Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. 4. bis 5. 5. 1.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Mai 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen 10 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 105 — Freitag, den 4. Mai 1928 — 100. Jahrgang

Die Strafanträge im Rosenfelder Fememordprozeß.

Die „Italia" zum Nordpolflug gestartet. — König Aman Ullah von Afghanistan in Moskau. — Der neue deutsche Ozeanflug mit Risztic und Frau Dillenz gesichert.

Wieder in Newyork.

Das Reiseprogramm der Ozeanflieger.

Washington, 3. Mai.

Die „Bremen"-Flieger sind heute früh im Junkersflugzeug von Bollingfield nach Newyork gestartet. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich die Mitglieder der deutschen Botschaft und viele Pressevertreter und Photographen auf dem Flugplatze eingefunden. Köhl, der das Flugzeug steuerte, kreuzte mehrmals über dem Weißen Hause, ehe er endgültig die Richtung nach Newyork einschlug. Die „Bremen"-Flieger sind um 11 Uhr 30 auf dem Miller-Flugfeld auf Staten-Island bei Newyork eingetroffen.

Die „Bremen"-Flieger teilten mit, daß sie eine große Anzahl Einladungen von Bürgermeistern, Stadtverwaltungen und privaten Organisationen zahlreicher Städte Amerikas erhalten haben, daß aber die Annahme all dieser Einladungen praktisch unmöglich sei, da ihnen daran liege, bald in die Heimat zurückzukehren und den Willkomm Deutschlands und Irlands entgegenzunehmen. Aus diesem Grunde wurde folgender Flugplan festgelegt: Am 9. Mai Empfang in Philadelphia, am 10. Mai Flug nach Chicago, am 11. Mai Empfang dort, am 13. Mai Besuch Milwaukees, am 14. Mai Flug nach St. Louis, am 15. Mai Empfang daselbst, am 17. Mai Empfang in Detroit, am 18. Mai Flug nach Boston, am 19. Mai Empfang in Boston. Der Flug soll entweder mit der „Bremen" oder mit der „F. 13" ausgeführt werden.

Wie aus der Umgebung der „Bremen"-Flieger mitgeteilt wird, sind diese nicht imstande alle amerikanischen Einladungen anzunehmen, da sie den Wunsch hätten, möglichst bald nach Europa zurückzukehren, um von ihren deutschen und irischen Landsleuten empfangen zu werden. Wie schon gemeldet, werden die Flieger nach Philadelphia, Chicago, Milwaukee, St. Louis, Ephrem und Boston besuchen. In diesen Städten werden große Empfangsfeierlichkeiten abgehalten.

Am Grab des unbekannten Soldaten.

Der Abschied der Flieger von Washington.

Washington, 3. Mai.

Die „Bremen"-Flieger, vom deutschen Botschafter und irischen Gesandten geleitet, fuhren gestern nachmittag zum Arlington Nationalfriedhof, wo sie am Eingang vom kommandierenden General Washingtons begrüßt wurden. Sie begaben sich mit einer Ehreneskorte zum Grabe des unbekannten Soldaten, wo Freiherr von Hünefeld und Köhl einen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben, Fitzmaurice einen Kranz mit den irischen Farben niederlegten. Die stumme Ehrenbezeugung der „Bremen"-Besatzung vor dem toten amerikanischen Kameraden machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Die Flieger wurden sodann durch die Stadtparks gefahren und trafen um ¼4 Uhr von einer großen Menschenmenge begrüßt, im Kapitol ein, wo sie in Begleitung des deutschen Botschafters und des irischen Gesandten in den Senat geführt wurden. Hier stellte Vizepräsident Davis sie den Senatoren vor, die einzeln an den Fliegern vorbeidefilierten und ihnen die Hand schüttelten. Darauf begaben sich die Flieger, der Botschafter und der Gesandte in das Repräsentantenhaus, wo der Sprecher Longworth sofort die Sitzung aufhob und die Flieger vorstellte, sie in kurzer, sehr herzlicher Ansprache willkommen hieß und sie zu ihrer mutigen Tat unter gewaltigem Beifall von dem Haus und der dicht besetzten Tribünen gratulierte. Darauf traten die Abgeordneten einzeln vor, schüttelten allen drei Fliegern die Hand, was bei der großen Zahl der Kongreßmitglieder geraume Zeit dauerte. Unter Hochrufen und Beifallsklatschen verließen die Flieger, der Botschafter und der Gesandte sodann das Unterhaus und begaben sich zur Stadt zurück, wo abends das Festbankett für Köhl und Freiherrn von Hünefeld auf der deutschen Botschaft stattfand. Hierzu war außer den militärischen Spitzen und Abteilungsleitern der Luftschiffahrt der kanadische Gesandte geladen. Ein entsprechendes Essen fand für Fitzmaurice auf der irischen Gesandtschaft statt.

Der neue deutsche Ozeanflug.

Die Verhandlungen perfekt geworden.

Rudolstadt, 3. Mai.

Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Flug nach Amerika, über die wir vor einigen Tagen berichteten, nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Maschine wird von dem Piloten Risztic geführt werden und als zweiter Pilot wird voraussichtlich der Flugzeugführer Bader an dem Unternehmen teilnehmen. Bader versieht zurzeit den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Rudolstadt — Nürnberg. Die Initiative zu diesem neuen Ozeanflug ging bekanntlich von der Wiener Schauspielerin Frau Dillenz aus, die bereits im vorigen Jahre den Azorenflug mitgemacht hat. Als Startort ist der Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld (Schwarzatal) in Aussicht genommen. Die Maschine wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Flug soll dann zunächst nach Baldonnel führen. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit von dort Newyork direkt zu erreichen. Bis Baldonnel wird vielleicht auch ein Berliner Journalist an dem Fluge teilnehmen. Auf Anfrage wird uns in Berlin von dem Vertreter der Frau Dillenz bestätigt, daß die Verhandlungen über diesen Ozeanflug tatsächlich perfekt geworden sind. Nur läßt sich über den Zeitpunkt des Starts noch nichts sagen, da er naturgemäß vom Wetter und von den technischen Vorbereitungen abhängig ist.

Todesstrafe gegen Heines und Otto beantragt.

Stettin, 3. Mai.

In der heutigen Verhandlung im Rosenfelder Fememord-Prozeß beantragte Staatsanwalt Tranzki nach dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts gegen die Angeklagten Heines und Otto wegen Mordes die Todesstrafe, gegen die Angeklagten Fräbel und Bergfeldt wegen Beihilfe zum Morde je vier Jahre und gegen die Angeklagten Vogt, Bandemer und Baer ebenfalls wegen Beihilfe zum Morde je drei Jahre Zuchthaus.

* * *

In seinem Plaidoyer führte der Oberstaatsanwalt u. a. aus, daß Heines und Otto der überlegten und absichtlichen Tötung des Schmidt schuldig seien. Zu den sonst in der Beweisaufnahme erörterten Fragen erklärte der Oberstaatsanwalt, daß er die Verdienste Roßbachs in Oberschlesien hoch anerkennen müsse. Umso peinlicher sei es ihm, darauf hinweisen zu müssen, daß Roßbach oft zum Lügen gezwungen worden sei. So habe er in einem Brief an den Stettiner Polizeipräsidenten im Jahre 1920 abgestritten, daß er Waffen besitze. Er versuche jetzt, eigene Schuld auf die Reichswehr abzuwälzen. Ueber den Angeklagten Heines sagte der Oberstaatsanwalt, daß er ihn für einen Phantasten und Wirrkopf halte. Er traue ihm aber Handlungen aus Eigennutz nicht zu. — Im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlungen ergriff Staatsanwaltschaftsrat Dr. Frantzki das Wort zur eingehenden Beleuchtung der Rechtslage. Er wandte sich zunächst gegen die Bemühungen der Verteidigung, für ihre Mandaten in ihrer Eigenschaft als Soldaten die Anwendung der Militärstrafgesetze in Anspruch zu nehmen oder aus ihrer Handlungsweise Notwehr oder vermeintliche Notwehr zu folgern. Die Roßbacher seien im Jahre 1920

weder Reichswehrsoldaten im Sinne des Gesetzes

aus dem Jahre 1919 über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr, noch sogenannte Quasi-Soldaten gewesen. Dies beweise die ernstgemeinte Auflösung der Organisation in Güstrow. Auch die diesbezüglichen angeblichen Besprechungen mit Reichswehrdienststellen, auf die sich die Angeklagten berufen, hätten sich als nicht stichhaltig erwiesen. Das gelte auch von der Waffenfrage: die Organisation Roßbach sei nach der Beweisaufnahme nie Treuhänder der Reichswehr für Waffenlager gewesen. Auch über die eigenmächtige Urteilssprechung Roßbachs durch das von ihm eingesetzte Standgericht hätten General von Pawelsz und Oberpräsident Lippmann ein geradezu vernichtendes Urteil gesprochen. Roßbach habe sich damals außerhalb sämtlicher Gesetze gestellt und könne daher aus diesem Grunde keinen Anspruch erheben. Angehöriger einer gesetzlichen Einrichtung, wie der Reichswehr zu sein. Bei der Rechtsfrage der eigentlichen Tat unterscheide die Anklagebehörde Mord und Beihilfe zum Mord. In dem Angeklagten Heines und Otto sehe die Anklage die eigentlichen Vollstrecker, während die übrigen Angeklagten mehr oder weniger ihre willigen Helfer gewesen seien. Hierauf ging der Staatsanwaltschaftsrat auf die Stellung der einzelnen Angeklagten zur Tat ein. Im Anschluß hieran nahm Oberstaatsanwalt Saß das Wort

zur Strafbemessung,

wobei er die Jugend der Angeklagten, ferner die ganzen Zeitverhältnisse, die Irreführung durch ungesetzliche Führer usw. als mildernde Umstände bezeichnet. Andererseits aber fielen zwei schwerwiegende Momente in die Wagschale. Das sei zunächst die erschütternde Tatsache, daß ein auch vom Standpunkt der Roßbacher Unschuldiger getötet worden sei: Schmidt habe nichts verraten und habe auch nicht die Absicht gehabt, etwas zu verraten. Hinzu komme, daß Heines nicht habe annehmen können, daß Schmidt habe Waffen verraten wollen. Der Oberstaatsanwalt bat dann in eindringlichen Worten die Geschworenen, unbeirrt und unbeeinträchtigt von Parteirücksichten die Sache zu prüfen und das Recht anzuwenden. Es gehe hier um höhere Staatsnotwendigkeiten, nämlich darum, daß das Rechtsbewußtsein in unserem Volke erhalten und gefestigt werde. Hierauf stellte der Oberstaatsanwalt die bereits gemeldeten Strafanträge.

Königsbesuch in Moskau.

Die Ankunft König Aman Ullahs.

Moskau, 3. Mai.

Der König von Afghanistan ist auf der Sowjetgrenzstation Negoreloje eingetroffen und wurde von einer Ehrenwache und den Klängen der afghanischen Hymne begrüßt. Karachan hieß den König willkommen und überreichte ihm ein Begrüßungstelegramm Kalinins. Nach einer Ansprache des Königs, der seiner Freude über die Ankunft auf dem Boden der Sowjetunion Ausdruck verlieh, ging der Zug nach Minsk ab, wo der König von Mitgliedern der weißrussischen Regierung empfangen wurde. Er setzte dann die Fahrt nach Moskau fort.

Der Sonderzug des Königs von Afghanistan, dem von der Station Moschaisk ab ein Militärflugzeuggeschwader das Geleite gab, traf um 11 Uhr in Moskau ein, wo Kalinin, Tschitscherin, Woroschilow und andere Mitglieder der Regierung und eine Ehrenwache auf dem Bahnhof den Zug erwarteten. Unter den Klängen der afghanischen Nationalhymne und der Internationale wurden der König und die Königin von Kalinin begrüßt, während Frau Kollontai der Königin einen Blumenstrauß überreichte. Der König schritt in Begleitung Kalinins und der Mitglieder der Sowjet-Regierung die Front der Ehrenwache ab. Auf dem Platz vor dem Bahnhof erfolgte dann ein Vorbeimarsch von Truppenteilen der Moskauer Garnison. Die afghanischen Gäste begaben sich danach in mehreren Automobilen nach der für das Königspaar vom Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten bereit gestellten Villa. Nachmittags 2 Uhr stattete der König Kalinin einen Besuch ab, begab sich sodann nach dem Lenin-Mausoleum und empfing später das diplomatische Korps.

Rheinlandsdebatte.

im englischen Unterhaus.

London, 3. Mai.

Im Unterhause fragte Garro Jones den Kriegsminister, ob er die Stärke der britischen Armee in Deutschland angeben könne, und ob ihre Zurückziehung beabsichtigt sei. Der Vertreter des Kriegsministers, Duff Cooper, wies bezüglich des zweiten Teiles der Frage auf die Antwort des Kriegsamtes vom 9. Februar hin und erklärte im übrigen, daß die Stärke der englischen Armee am Rhein einschließlich des kleinen Saarkontingents am 1. April etwa 5850 Mann betrug. Garro Jones stellte hierauf die Frage, ob man einen einzigen Fall in der Geschichte anführen könne, in dem eine siegreiche Armee sich so lange in dem besiegten Lande aufgehalten habe und ob, wenn dies nicht der Fall sei, die Regierung nicht ihr bestes tun wolle, um diese Armee zu entfernen. Hier griff der Sprecher ein und erklärte, die Debatte hierüber würde einen Exkurs in das Gebiet der alten Geschichte bedeuten.

Neun'e Völkerbundsversammlung.

Die Tagesordnung. — Beginn 3. September.

Genf, 3. Mai.

Das Generalsekretariat veröffentlicht heute die vorläufige Tagesordnung der neunten Völkerbundsversammlung, die am 3. September beginnt. Auf der Tagesordnung steht die Behandlung des Jahresberichts des Rates und des Generalsekretariats über die Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der letzten Völkerbundsversammlung. Dieser Bericht wird hauptsächlich in Bezug auf seine Ausführungen über die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses und des Sicherheitskomitees von Interesse sein, deren gegenwärtiger Stand im Hinblick auf die Einberufung der ersten Internationalen Abrüstungskonferenz zweifellos den Hauptgegenstand der Beratungen der diesjährigen Völkerbundsversammlung bilden wird. Ferner wird die Versammlung wie alljährlich das gesamte Arbeitsfeld des Völkerbundes durchgehen und dabei die Berichte seiner einzelnen Organe für die Wirtschafts- und Finanzfragen, Verkehrswesen, öffentliche Gesundheitspflege, Bekämpfung des Opiumschmuggels, Mädchen- und Kinderschutz, internationale Zusammenarbeit, fortschreitende Kodifizierung des internationalen Rechts usw., entgegennehmen. Außerdem wird die Versammlung die endgültige Entscheidung über den Bau eines Völkerbundspalastes zu treffen haben. Auch liegt ihr auf Grund eines Beschlusses der vorjährigen Versammlung ein von Finnland, Polen und Schweden eingebrachter Antrag zur Prüfung der Alkoholfrage, soweit sie im Rahmen der Völkerbundsarbeiten fallen könnte, vor. Schließlich muß die Versammlung die Wahl von drei nichtständigen Ratsmitgliedern vornehmen, die anstelle der turnusmäßig ausscheidenden Staaten Holland, China und Kolumbien, für die nächsten drei Jahre im Völkerbundsrat mitarbeiten sollen. Auch wird sie die Wahl des Nachfolgers für das dieser Tage zurückgetretene amerikanische Mitglied des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag vornehmen.

Ständige Transatlantikflüge?

Die wirtschaftlichen Aussichten der Flüge.

Mit echt amerikanischer Begeisterung feiert in diesen Tagen das amerikanische Volk die erste Ost-West-Ueberquerung des Atlantik mit einem Flugzeug. Es feiert die sportliche Tat, den „Rekord", das neue Band, das zwischen zwei Nationen, zwischen zwei Kontinenten geknüpft wurde, die Ueberwindung von Raum und Zeit. Die praktischen, wirtschaftlichen Perspektiven, die der Flug der „Bremen" eröffnet, kommen dabei zunächst etwas zu kurz. Zum Teil werden sie überhaupt geleugnet. Man vergißt, daß der Flug Blériots über den 35 Kilometer breiten Kanal, der vor wenigen Jahrzehnten die Welt in einen Begeisterungstaumel versetzte, damals als einmaliger Glücksfall betrachtet wurde; verlacht und verhöhnt wurde, wer es wagte, einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen England und Frankreich zu prophezeien. Der Weg der Technik von dem Apparat Blériots bis zum „Spirit of St. Louis" und zur „Bremen" war lang und schwierig. Der Weg von diesen Flugzeugen zum künftigen Serienflugzeug für den transatlantischen Flugverkehr ist leicht und kurz. Voraussichtlich wird noch dieses Jahr die technische Lösung des Problems bringen. Man kann umso optimistischer sein, als die treibenden Kräfte nicht Sensationsbedürfnis und Rekordsucht, sondern — wenigstens in Deutschland — die wirtschaftlichen Interessen sind, die hinten den transatlantischen Flugversuchen des Vorjahres und dem ersten gelungenen Flug dieses Jahres gestanden haben.

Diese wirtschaftlichen Interessen werden vertreten von den beiden größten deutschen Schiffahrtsgesellschaften, der „Hapag" und dem „Norddeutschen Lloyd", der „Luft-Hansa" und den Flugzeuge produzierenden Unternehmungen, in erster Linie den Junkerswerken, deren Leiter, Professor Junkers, zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilt, um dort Verhandlungen über Fabrikations- und Verkehrsprobleme zu führen. Aus der Zahl und dem verschiedenartigen Charakter dieser Gesellschaften geht hervor, daß ein einheitlicher Wille zur Organisation des transatlantischen Flugverkehrs nicht oder doch zum mindesten noch nicht vorhanden ist. Hinter den Kulissen spielt sich sogar schon ein kleiner Konkurrenzkampf um die Beherrschung des kommenden europäisch-amerikanischen Flugverkehrs ab. Auf der einen Seite beanspruchen die Schiffahrtsgesellschaften das transatlantische Flugmonopol, auf der anderen Seite die Luft-Hansa, die nach der Verschmelzung der ersten deutschen Luftverkehrsgesellschaften zu einem Unternehmen das Monopol des Ueberlandverkehrs bereits besitzt. Die Junkerswerke dagegen scheinen eigene Wege gehen zu wollen; angeblich beabsichtigen sie, sich auf das Frachtengeschäft vornehmlich mit dem Fernen Osten und Afrika zu beschränken. Als — vorläufig allerdings nur theoretisch interessierter — Dritter ist schließlich noch das Reich zu nennen, das wahrscheinlich zunächst nicht unbeträchtliche Subventionen für einen deutsch-amerikanischen Luftverkehr zu zahlen hätte.

Die Frage, wer der Träger der Organisation des transatlantischen Luftverkehrs sei, ist also noch ungelöst, obwohl sie nicht minder wichtig ist als die technischen Voraussetzungen. Fest steht zunächst nur, daß ein praktischer Konkurrenzkampf vermieden werden muß, will man nicht den anderen Nationen einen Vorsprung geben, der niemals oder doch nur unter großen finanziellen Opfern wieder einzuholen ist. Da ein Kampf zwischen beiden Partnern unmöglich ist, bleibt nur der Verzicht des einen oder die Verständigung zwischen beiden. Vorläufig glaubt jedoch jeder Partner wohlbegründete Ansprüche auf die Vormachtstellung oder gar das Monopol zu haben. Der Norddeutsche Lloyd und die Hapag führen ihre vorhandene Organisation für den Transatlantikverkehr, ihre auch für den Flugverkehr nicht entbehrlichen nautischen Erfahrungen und Hilfsmittel, die Luft-Hansa ihr bisher unbestrittenes Flugmonopol, ihre internationalen Interessengemeinschaften, ferner die Tatsache, daß sie bereits einige Flugstrecken in teilweiser Konkurrenz mit der Schiffahrt betreibt, ins Treffen. Es sind natürlich nicht nur Prestigegründe, die den Kampf zwischen den Schiffahrtsgesellschaften und der Luft-Hansa um den transatlantischen Flugverkehr entfacht haben. Die Hauptursachen sind wirtschaftlicher Natur. Die Beförderung von Fracht und Passagieren auf dem Luftwege ist bekanntlich unrentabel; sie erfordert in Deutschland wie in jedem anderen Land staatliche Subventionen. Je höher die zivile Luftfahrt eines Landes entwickelt ist, umso größer ist die staatliche Unterstützung. Deutschland steht nicht nur mit der Zahl seiner Luftlinien, sondern auch mit der Höhe seiner Subventionen an der Spitze aller Länder.

Eine Entlastung erhofft man von dem transatlantischen Flugverkehr, der sich voraussichtlich nach einer kürzeren oder längeren Anfangsperiode zu einem rentablen Geschäft entwickeln wird. Für die europäisch-amerikanische Fracht- und Passagierbeförderung auf dem Luftwege kommen Massengüter natürlich nicht in Betracht, wohl aber wertvolle Luxusgüter und vor allem Post. Das Passagiergeschäft wird wahrscheinlich ziemlich gering sein und sich auf die zahlungskräftigsten Passagiere beschränken. Es besteht immerhin einige begründete Aussicht, daß die transatlantischen Flugbeförderungsmöglichkeiten zu annähernd 100 Prozent ausgenützt werden, während der Ueberlandverkehr sich mit einem durchschnittlichen Ausnutzungsgrad von höchstens 50 Prozent begnügen muß. Die Beförderung von Luxusgütern, Post und zahlungskräftigen Passagieren bildet eine wesentliche Einnahmequelle der Transatlantikschiffahrt. Vor allem sind die Schnelligkeit und der Komfort der großen Schiffe, die ohnehin kaum rentabel arbeiten und von den Schiffahrtsgesellschaften nur aus Prestigegründen gehalten werden, gerade auf diese Güter und diese Passagiere berechnet. Ein erfolgreicher Wettbewerb der großen Luxusdampfer mit dem Flugzeug wäre im transatlantischen Verkehr nur solange möglich, als ein Flug von Europa nach Amerika und umgekehrt noch als außerordentliches Wagnis gilt und die Güterbeförderung durch die Luft noch mit solchen Versicherungsprämien belastet ist, daß jede Hoffnung auf Rentabilität illusorisch wird.

Auf der einen Seite also das Streben nach wirtschaftlicher Entlastung und die Furcht vor Verlust der Monopolstellung, auf der anderen Seite die Furcht vor wirtschaftlicher Belastung und das Streben nach Monopolisierung des Transatlantikverkehrs. Bei der Schiffahrt mag noch der Gesichtspunkt mitsprechen, daß der Ueberlandflugverkehr überhaupt eine Schöpfung der Schiffahrtsgesellschaften ist, denn die ersten deutschen Luftverkehrsgesellschaften, die Deutsche Luftreederei und der Aero-Lloyd, sind von der Hapag bezw. dem Norddeutschen Lloyd gemeinsam mit den Junkerswerken gegründet und erst später in die Luft-Hansa zusammengefaßt worden. Lediglich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, wäre die Beherrschung des transatlantischen Luftverkehrs durch die großen Schiffahrtsgesellschaften dem Betrieb durch die Luft-Hansa vorzuziehen, und zwar hauptsächlich deswegen, weil dann staatliche Subventionierung auch in der Anfangsperiode wahrscheinlich vermieden werden kann, und in zweiter Linie deswegen, weil dem reichlich überorganisierten, um nicht zu sagen bürokratisierten Betrieb der Luft-Hansa eine wirtschaftliche Organisation des transatlantischen Flugverkehrs wahrscheinlich beträchtlich schwerer fallen wird als den großen Reedereien.

Der Ausweg aus dem Dilemma ist das Kompromiß, die Interessengemeinschaft zwischen Schiffahrt und Luft-Hansa. An Verständigungsversuchen (bei denen die Luft-Hansa allerdings die passive Rolle spielte), hat es nicht gefehlt. Der Erfolg ist unbekannt, denn merkwürdigerweise werden diese Dinge von den Beteiligten mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben. Offenbar unterschätzt man das Interesse und das Verständnis der Oeffentlichkeit für die Ernsthaftigkeit des Problems. Von Taten hat man jedenfalls noch nichts gesehen, denn zunächst operieren Schiffahrt und Luftfahrt nebeneinander, gegeneinander. Man beruft sich auf die wirtschaftlichen Opfer, die geleistete Vorarbeit, aber darauf kommt es nicht an. Es kommt auf das Ziel an. Man verliert das Rennen, wenn man den Vorsprung nicht hält, den man hat.

Der Münchener Stresemann-Skandal.

Um das Strafverfahren.

München, 3. Mai.

Zu der Meldung des „Völkischen Beobachters", daß die Parteileitung der Deutschen Volkspartei nunmehr davon abgesehen habe, Strafanzeige wegen Störung der Stresemannschen Versammlung und wegen groben Unfugs gegen die Teilnehmer an dieser Versammlung zu stellen, erfahren wir, daß die Parteileitung der Deutschen Volkspartei mit der Einbringung eines Antrages auf Einleitung solcher Strafverfahren nichts zu tun habe, daß es sich vielmehr um ein sogenanntes Offizialverfahren auf Grund der Erhebungen der Polizei handelt. Die Strafanzeige soll sich auf mehrere Dutzende von Teilnehmern, die die Versammlung störten, erstrecken, von denen die meisten als National-Sozialisten anzusprechen sind.

Abweisung der Haftbeschwerde der ungarischen Kommunisten. Wien, 3. Mai. Die Haftbeschwerde Bela Khuns und der mit ihm verhafteten Kommunisten ist von der Strafkammer des Landgerichtes abgewiesen worden.

„Boches-Kandidat" Ricklin.

Ein französischer Hetzlandidat. — Protest der Verteidigung im Colmarer Prozeß.

Colmar, 3. Mai.

Zu Beginn der heutigen Vormittagsverhandlung beantragte der Straßburger Rechtsanwalt Jägle, das vorliegende Anklage- und Dokumentenmaterial entsprechend der Anklageschrift nach zwei Gesichtspunkten zu teilen: 1. Liegt hier ein Komplott mit verbrecherischen Absichten vor? 2. Hat dieses Komplott zu einem festen Plan der Ausführung geführt? — Er weist besonders darauf hin, daß die Geschworenen keine Juristen seien. Der Vorsitzende lehnt jedoch den Antrag ab.

Kaum hat die heutige Vormittagssitzung begonnen und sogleich entwickelt sich ein neuer Zusammenstoß zwischen Verteidigung und den Richtern. Diesmal ist es Rechtsanwalt Fournier, der scharf das Wort führt. Die Stimmung ist äußerst gereizt. Es handelt sich um einen Aufruf, der heute morgen in fast allen elsässischen Städten angeschlagen und aus Belfort datiert ist, in dem gegen die Wahl Ricklins und Rossés zu Abgeordneten protestiert wird. Beide werden als „Boches-Kandidaten" bezeichnet. Fournier verlangt vom Staatsanwalt sofortiges Einschreiten gegen den Aufruf. Es sei eine Minderheit französischer Kriegsteilnehmer, die hinter diesem Aufruf stehe. Außerdem sei es feige und hinterhältig, gegen Menschen vorzugehen, die seit Monaten im Gefängnis säßen. Das Gericht müsse sich gegen jede Beeinflussung von außen schützen.

Der Vorsitzende

lehnte diesen Antrag kühl ab.

Darauf bittet die Verteidigung den Generalstaatsanwalt, zu dem Vorfall Stellung zu nehmen. Auch dieser lehnt den Antrag ab.

Der weitere Verlauf der Verhandlung geht in die Vernehmung Dr. Ricklins über. Ein Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten setzt ein. Ricklin schildert, wie er mit den Kreisen um die „Zukunft" zusammenkam, wie man den bekannten Heimatbund gegründet habe, um gleichgesinnte Kreise des Elsaß zusammenzuschließen. Er sei Präsident des Bundes geworden und habe auch die Sitzungen geleitet. Man habe eine Denkschrift verfaßt und diese von 50 Personen von bestimmtem sozialen Ansehen unterschreiben lassen. Man sei sich aber in den leitenden Kreisen darüber klar gewesen, daß die ganze Bewegung nur im Rahmen des französischen Staates vor sich gehen könne.

Es kommt zu einem neuen Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden, weil nach Ansicht der Verteidigung der Vorsitzende mit seinen Fragen das ganze Verhör in eine bestimmte Richtung drängen will. Ricklin erklärt, daß man mit Gewalt versuche, ihm

die Rolle eines Verbrechers aufzuzwingen,

der unbedingt verurteilt werden müsse. Es gelangt dann ein Briefwechsel zwischen Dr. Ricklin und dem Hauptbelastungszeugen Riehl, einem bekannten Polizeispitzel, zur Verlesung. Hierin empfiehlt Ricklin dem Riehl, größte Vorsicht und Mäßigung. Die Erfahrung habe gezeigt, was von der Unparteilichkeit der französischen Gerichte bei einer eventuellen Anklage wegen Hochverrats zu erwarten sei. Eine Bemerkung aus diesem Schriftwechsel nimmt der Vorsitzende gleich zum Anlaß, um zu erklären, die Einbeziehung der Beamten sei Sache des Staates, und die autonomistische Bewegung zeige klar, wohin man gewollt habe. Gegen Riehls Aussagen protestiert Ricklin heftig. Er habe sich nie mit Riehl identifiziert und niemals die Beamtenschaft in diese Bewegung hineinziehen wollen. Ricklin weist aber auf die große Mißstimmung in der elsässischen Beamtenschaft hin, die gleich nach dem Waffenstillstand Platz gegriffen habe und sich gegen die Bevormundung höherer französischer Beamten richtete.

Die weitere Vernehmung Dr. Ricklins wandte sich sodann der Gründung der Druckerei- und Verlagsanstalt Erwinia zu. Der Vorsitzende bat um Aufklärung, aus welchen Mitteln die Verlagsanstalt gegründet worden sei. Dr. Ricklin

lehnte jedoch die Auskunft ab

mit dem Hinweis darauf, daß er sich mit geschäftlichen Dingen nie befaßt habe. Rossé und Faßbauer würden darüber genaue Auskunft geben. Ricklin schilderte dann weiter die Gründung der Volksstimme, die christlichsoziale Tendenz verfolgt habe, um sowohl den Interessen der katholischen, als auch der protestantischen Bevölkerung des Elsaß zu entsprechen, und wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die von den Behörden der Herausgabe des Blattes entgegengesetzt wurden.

Hierauf wurde ein Brief Dr. Ricklins an Millerand vom 20. Oktober 1919 verlesen, den Dr. Ricklin im Gefängnis des Brückenkopfes Kehl in deutscher Sprache geschrieben hat und in dem er die feierliche Erklärung abgibt, er sehe die Einverleibung Elsaß-Lothringens an Frankreich als eine vollständige und endgültige Tatsache an. Hierdurch sei seine Stellungnahme zu Neutralitätsfragen gegeben. Nach Verlesung eines Rundschreibens für die Wahlen zum Generalrat von 1923, in dem er gegen jeden Versuch Einspruch erhebt, ihm separatistische Tendenzen unterzuschieben, betonte Dr. Ricklin erneut, er sei ein guter Franzose, aber nicht in dem Sinne, daß er andere Nationen hasse. Er sei Pazifist und trete für die Versöhnung der Völker ein. Man habe ihn aber nicht als guten Franzosen behandelt. Er habe sein Vermögen und das seiner Familie für wohltätige Zwecke Elsaß-Lothringens ausgegeben. Jetzt werde er wie ein Verbrecher behandelt. Ricklin

brach hierbei in Tränen aus

und konnte nicht weitersprechen.

Der Vorsitzende unterbrach darauf die Verhandlungen, die am Nachmittag fortgesetzt werden.

In der Nachmittagssitzung im Colmarer Prozeß kam es erneut zu einem Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt, als dieser eine Untersuchung in der Angelegenheit der Hetzplakate gegen die Wahl Ricklin und Rossés ankündigte und dabei eine Bemerkung machte, als habe die Verteidigung an der Verbreitung dieser Plakate mitgewirkt. Der Verteidiger Berthon verwahrte sich energisch dagegen und erklärte, daß die Verteidigung bei der Aufklärung dieser Angelegenheit voll zur Verfügung stehe. Darauf wurde die Verlesung von Briefen Dr. Ricklins an verschiedene Adressen fortgesetzt. Die Verteidigung gab dann einen Zeitungsausschnitt bekannt, aus dem hervorgeht, daß die

oben erwähnten Hetzplakate

von einem Belforter Druckereibesitzer, einem bekannten Nationalisten, verfaßt seien. Es folgte darauf die Vernehmung des Angeklagten Schall, der nach der Anklageschrift dem extremrevolutionären Flügel des Komplotts angehöre. Er gab einen kurzen Lebenslauf. Aus dem Wunsche heraus, zu einer überparteilichen, ausschließlich elsaß-lothringischen Interessen dienenden Politik zu gelangen, habe er die „Zukunft" gegründet. Volle Uebereinstimmung habe stets darüber bestanden, daß die Heimatpolitik nur mit finanziellen Mitteln von absolut reiner Herkunft durchgeführt werden könne. Es trat dann eine Pause ein.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Schalls verlas dieser eine Reihe von Erklärungen und Artikel aus der „Zukunft" und verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die „Zukunft" deutschfreundlich gewesen sei. Schall wies sodann auf eine Erklärung Poincarés hin, wonach der französischen Verwaltung jede Kenntnis der elsaß-lothringischen Angelegenheiten fehle. Die Verlesung eines Rundschreibens von Schall, in dem er von den Vertrauensleuten und der Organisation der „Zukunft" spricht, Weisungen an die Vertrauensleute erwähnt, denen unbedingt Folge zu leisten sei und strengste Geheimhaltung fordert, führte zu längerer Aussprache. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, darin sei ein Komplott zu sehen, erläuterte Schall das Rundschreiben und wies dabei auf die Spitzeltätigkeit hin, die bereits damals jede legale politische Tätigkeit unmöglich gemacht habe. Es habe sich nur um eine berechtigte Sicherung der Bewegung gehandelt. Es gebe keine politische Organisation, die nicht Instruktionen an ihre Parteimitglieder ausgebe und volle Verschwiegenheit über ihre Tätigkeit verlange. Schall hat um Verlesung einiger der erwähnten Instruktionen. Da diese im Augenblick nicht gefunden werden konnten, ordnete der Vorsitzende an, sie zu suchen und vertagte die Verhandlung auf Freitag vormittag.

Die Voruntersuchung im Donez-Prozeß vor dem Abschluß. Moskau, 3. Mai. Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft wird die Voruntersuchung über die Schachty-Angelegenheit in den nächsten Tagen abgeschlossen sein, worauf den Angeklagten die Anklageschrift zugestellt werden wird. Die Verhandlung findet in einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Gerichtshofes der Sowjet-Union statt.

Reichsratsbeschlüsse. Berlin, 3. Mai. Der Reichsrat genehmigte heute nachmittag die Richtlinien für die Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und für die Umschuldung entsprechend den Beschlüssen des Reichstagsausschusses. Außerdem wurde eine neue Eisenbahnverkehrsordnung angenommen, bei der es gelungen ist, mit Oesterreich eine Uebereinstimmung zu erzielen.

Der Schiedsspruch für die schlesische Textilindustrie. Breslau, 3. Mai. Im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie wurde von der Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt, welcher Lohnerhöhungen von 15 bezw. 12 Prozent bringt.

Ehrung des Gouverneurs der Bank von Frankreich. Berlin, 3. Mai. Der Reichsbankpräsident und Frau Schacht gaben heute zu Ehren des hier anwesenden Gouverneurs der Bank von Frankreich, Herrn Moreau, ein Frühstück, an dem der Reichsfinanzminister und die Vertreter der Berliner Finanzwelt teilnahmen.

Keudell denkt nicht an Rücktritt.

Die Entscheidung über den Rotfrontkämpferbund.

Die Entscheidung des Reichsgerichts, wonach das Verlangen des Reichsinnenministers von Keudell auf Verbot und Auflösung des gesamten Roten Frontkämpferbundes der Roten Marine und der Roten Jungfront mit sämtlichen Ortsgruppen unbegründet ist, wird in weiten Kreisen große Ueberraschung, vielleicht Bestürzung hervorrufen. Die Begründung der Entscherdung soll erst später erfolgen, zunächst ist nur im Telegrammstil mitgeteilt, daß der Senat die Voraussetzungen des § 129 des Reichsstrafgesetzbuches für den ganzen Roten Frontkämpferbund und sämtliche Ortsgruppen nicht für erwiesen hält. In Frage kommen nur Einzelverbote für bestimmte Ortsgruppen oder Dauer, bei denen jener Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts.

Zur juristischen Beurteilung der Entscheidung wird man die in Aussicht gestellte Begründung im Wortlaut abwarten müssen. Vorläufig muß es genügen zu betonen, daß der § 129 des Strafgesetzbuches „die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften", mit Strafe bedroht Es würde sich danach also darum gehandelt haben, festzustellen, ob der Rote Frontkämpferbund in seiner Gesamtheit als eine Verbindung aufzufassen ist, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Daß der zuständige Senat des Reichsgerichts nicht der Ueberzeugung geworden ist, die Voraussetzungen des § 129 lägen vor, wird durch die Entscheidung klar.

Der Ausgang dieser Aktion ist aus verschiedenen Gründen höchst bedauerlich. Am bedauerlichsten ist es vielleicht, daß sich in Zukunft ein Nachfolger des Ministers v. Keudell schwer hüten wird, nochmals eine solche Aktion zu unternehmen, wenn er nicht Material zur Verfügung hat, das nach jeder Richtung hin hieb- und stichfest ist und eine ungünstige Entscheidung des Reichsgerichts ausschließt.

*

Reichsinnenminister von Keudell ist heute vormittag von seiner Wahlreise im Westen nach Berlin zurückgekehrt. Er denkt nicht daran, aus der gestrigen Entscheidung des Reichsgerichts etwa persönliche Folgerungen zu ziehen und dem Reichskanzler sein Amt zur Verfügung zu stellen. Er hält es vielmehr für die Pflicht seines Amtes als Reichspolizeiminister, die Weiterentwicklung der Tätigkeit des Roten Frontkämpferbundes in den verschiedenen Teilen des Reiches zu beobachten und gegebenenfalls gemäß der Stellung, die der vierte Senat des Reichsgerichts in der gestrigen Entscheidung eingenommen hat, weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Die heutige Kabinettssitzung.

Kohlenpreis-Bericht Dr. Curtius.

Berlin, 3. Mai.

Das Reichskabinett trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Reichsjustizminister Hergt, zusammen. Es nahm zunächst einen Bericht des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius über die Frage der Kohlenpreiserhöhung entgegen. Im Anschluß hieran berichtete Reichsminister des Innern Dr. von Keudell über die Vorbereitungen zur morgigen Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform. Außerdem wurden einige laufende Angelegenheiten erledigt.

Die nordschleswiger Bewegung.

Eine Petition an das Staatsministerium.

Kopenhagen, 3. Mai.

Redakteur Axel Nielsen, Sonderburg, überreichte heute dem Ministerpräsidenten ein Schreiben der sogenannten Sammelbewegung in Nordschleswig, in dem u. a. ausgeführt wird: Trotz allen Fleißes und aller Genügsamkeit sei die nordschleswigsche Bevölkerung nicht fähig, der Not der Zeit zu benegnen. Das Staatsministerium werde ersucht, so rasch wie möglich das Aufhören der Zwangsversteigerungen zu veranlassen, da diese die Bevölkerung zur Verzweiflung brinaen. Das Schreiben ist unterzeichnet von folgenden nordschleswigschen Landwirten: Emil Hübschmann, A. P. Andersen, H. G. Ley, Hans Hansen und H. Andersen.

Der Minister hat anläßlich dieses Schreibens gegenüber dem Ritzau-Büro erklärt: Die aufgestellten Forderungen sind undurchführbar. Die Regierung hat keine Rechtsmittel, die Zwangsversteigerungen aufhören zu lassen. Ein solcher Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse würde eine vollständige Untergrabung der Rechtsordnung des Landes bedeuten. Die Landwirte, die sich nicht in der Lage sehen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, werden ersucht, schnellstens sich an dem in jedem Gerichtsbezirk errichteten Vergleichsausschuß zu wenden. Aufgabe dieser Ausschüsse ist es, in jedem Falle untersuchen zu lassen, ob eine Möglichkeit für einen Vergleich vorliegt und zwar mit Unterstützung durch Anleihen seitens des Staates.

Deutsche Kunst Düsseldorf 1928.

Nachdem wir gestern über die Eröffnungsfeier der Ausstellung berichteten, lassen wir heute die Eindrücke bei einem ersten Rundgang folgen. Unser Korrespondent schreibt:

Offenbar ist die Auswahl dessen, was auf der großen Düsseldorfer Kunstausstellung dieses Jahres als kennzeichnend für das gegenwärtige Schaffen gelten soll, vielseitig und gut. Einer der Zwecke dieser Kunstschau ist es ja, einen umfassenden Ueberblick über zeitgenössische bildnerische Kunst zu geben; dieses Ziel ist dank der Umsicht und der künstlerischen Erfahrungen der leitenden Persönlichkeiten — Knubel, Kaufmann, Schmurr — erreicht.

Was dem Besucher der Ausstellung sofort auffällt, ist die originelle Art, in der das künstlerische Material gruppiert ist. Die Bilder sind nicht nach Namen, Orten oder Daten gehängt; es sind vielmehr solche Bilder in einem Raum vereinigt, die hinsichtlich ihrer Farbtöne und Formen gut zueinander stimmen. So ergibt sich von vornherein ein durchaus einheitlicher ästhetischer Eindruck. Sehr gut bewährt sich auf dieser Ausstellung der Gedanke, dem absoluten Kunstwerk das Kunstgewerbe (Raumkunst) belebend zuzugesellen.

Die künstlerische Qualität der Ausstellung ist sehr lobenswert. Nach dem in der Schau gezeigten Ganzen zu urteilen, ist eine fortschrittliche Entwicklung der gegenwärtigen Malerei in der Richtung nach größerer Einfachheit, in dem Suchen nach gebändigteren, edler geformten Gestalten eindeutig festzustellen. Die beherrschende „neue Sachlichkeit" wird farbiger, gerundet und weicher, sie verzichtet auf die ausschließliche Anwendung von scharfen Farbkontrasten und gravlinigkühler Zeichnung; vorzüglich gewinnt man den malerischen Farbübergang zurück, ohne auf das darstellerische Temperament zu verzichten. Alte Ideale werden lebendig; sie sind hier aber nicht in toter Nachahmung erstarrt. Obwohl manche künstlerischen Dinge auf dieser Ausstellung problematisch anmuten: es kristallisiert sich ein neues Können, ein neues und starkes seelisches Vermögen. Auch finden wir manches, was „gefällt", ohne echter Gefühlswirkungen zu ermangeln, vorzüglich unter den Plastiken, die, ernst und vertieft, ohne Verzicht auf gute sinnliche Qualitäten gespannte Bewegtheit anstreben.

Die kunstpolitische Bedeutung der Ausstellung „Deutsche Kunst Düsseldorf 1928" ist überragend. Abgesehen davon, daß sie der Fachwelt den lebhaftesten geistigen Austausch ermöglicht: sie ist geeignet, jedermann anzuregen und zur Festigung der in den letzten Jahrzehnten allzu sehr gelockerten Verbindung zwischen der Kunstwelt und dem breitern Boden des Volkes wesentlich beizutragen. Das deutsche kulturelle Leben verdankt der Stadt Düsseldorf als der Veranstalterin dieser Ausstellung und ihrem tätigen Führer, dem Oberbürgermeister Dr. Lehr, aufs neue wesentliche Bereicherung und nachhaltige Förderung.

*

Mit der Eröffnung der Ausstellung moderner bildender Kunst in Düsseldorf verband sich die Eröffnung des Düsseldorfer Städtischen Kunstmuseums (das dem verdienten Direktor Professor Koetschau untersteht) in den neuen Rheinuferbauten, die anläßlich der „Gesolei" vor zwei Jahren entstanden sind. Würdig und schön zeigt Düsseldorf jetzt seine inzwischen beträchtlich erweiterten Sammlungen in wohlüberlegter, glänzender Anordnung. Die Sammlungen sind räumlich nicht allzusehr ausgedehnt, durchweg ausgezeichnet belichtet und können in dieser neuen anregenden Form als gutes Zeugnis für den redlichen und kräftigen kulturellen Willen Düsseldorfs gelten. So stärkt Düsseldorf nach mancher Richtung hin seinen alten Ruhm; noch immer heißt es mit innerer Berechtigung: „Düsseldorf ist eine schöne Stadt."

Dr. W. K.

Erinnerungen an Heinr. Federer

Die traurige Nachricht, daß Heinrich Federer in Zürich, 61 Jahre alt, an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben ist, erweckt wieder die lebhafte und freundliche Erinnerung an einen Schweizer Dichter, der als ein bewußter und sinnesverwandter Nachfahre Gottfried Kellers in Deutschland immer ein liebevolles und teilnehmendes Echo gefunden hat. Man gedenkt auch wieder des eigenartigen und plötzlichen Aufstiegs des Verstorbenen; Federer, der katholischer Priester war und weder Religion noch Amt jemals verleugnete — man erinnere sich seiner Erzählungen „Sisto e Sesto" und „Das letzte Stündlein des Papstes" — fühlte sich seit früher Jugend zum Dichter berufen, aber das war eine Berufung ohne äußere Erfolgsbestätigung, bis er einmal den Mut hatte, auf ein Preisausschreiben mit der Einsendung seiner Novelle „Vater und Sohn im Examen" zu antworten. Da erhielt er den ersten Preis des „Daheim" und wurde über Nacht ein berühmter Dichter. Jetzt fanden auch seine „Lachweiler Geschichten" den Verleger; und wenn man auch den Ort Lachweil ebensowenig auf der Karte finden wird wie Gottfried Kellers Seldwyla, so merkte man doch, daß in diesem Buch ein Blutsverwandter des großen Schweizer Epikers sprach und seine Lachweiler Welt, war sie auch nur klein, mit eigenartigen und urwüchsigen Menschen, sonderbaren Schicksalen und schnurrigen Käuzen zu beleben wußte. Alles fühlbar entstanden aus einer tiefen Liebe zu Schweizer Art und Volk, lauter kleine Geschichten, ebenso wie die aus Seldwyla, und alle vollkommen und durchgeführt in ihrer Art, breit und behaglich erzählt, noch ohne das beliebte „Tempo" der modernen Literatur, welche die Kinoplötzlichkeiten zu gerne in das Epos hineinträgt, die besten Stücke einer echten Heimatkunst, die nicht in den heimatlichen Grenzen bleibt, weil sie durch das Wesentliche des menschlichen Gehalts die Brücke über die Grenzen schlägt.

Er ist bei dieser Darstellung einer absonderlichen Kleinwelt nicht stehen geblieben; in seinem großen Roman „Berge und Menschen", der wie alle seine Werke in vielen tausenden Exemplaren verbreitet wurde, nimmt er den Kampf der modernen Technik mit einem Berge zum Vorwurf, wie denn alle seine Bücher eigentlich immer aus den tiefen Quellen der Schweizer Landschaft gespeist sind, wie alle seine Gestalten innerste Verbundenheit mit Boden und Gebirge zeigen, auf dem sie leben. Aus dieser Enge der begrenzten Landschaft zog Federer seine eigentümliche Kraft, er hat das gewußt und hat niemals aus dieser Beschränktheit hinaus in die Weite der Welt gestrebt und so eng war er mit seiner Heimat verwachsen, daß es bisweilen scheint, die Landschaft des Kantons habe ihm seine Menschen und Schilderungen selbst eingegeben und Heinrich Federer sei nur ihr willfähriges Werkzeug geworden, das nur ihre feinsten Regungen und Stimmungen aufzuzeichnen hatte. Welche seiner Gestalten am vollsten und lebhaftesten vor uns steht? Vielleicht die „Jungfer Therese", die Köchin eines Pfarrers — aber auch der Reigen seiner anderen Figuren, wie wir ihn noch einmal an uns vorüberziehen lassen, hat, das fühlen wir mit tiefer Dankbarkeit gegen den Verstorbenen, sich schon so fest wie Begegnungen mit lebenden Menschen in uns festgesetzt, er gehört zum seelischen Besitz und wir wollen und werden ihn nicht vergessen.

Felix Panten.

* **Stadttheater.** Der Vormiete A wird heute eine Wiederholung der tragischen Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten von F. Walther Ilges „Gräfin Dubarry" geboten. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10,30 Uhr. Die Theaterkasse hält für diesen Abend noch genügend Karten im freien Verkauf bereit. Auch für die „Meistersinger"-Aufführung morgen, Samstag, die außer Vormiete und als Wahlvorstellung für alle Vormieten gegeben wird, besteht noch die weitgehendste Möglichkeit, sich gute Plätze jeder Art zu sichern. Insbesondere sei nochmals auf die überaus großen Vorteile hingewiesen, die die Mitglieder der Vormieten und die Schüler der Oberklassen (soweit im letzteren Falle Sammelbestellungen gemacht werden) beim Besuch dieser Vorstellung haben. Für Sonntag sind 2 Vorstellungen angesetzt. Nachmittags von 3—5,45 Uhr geht als geschlossene Vorstellung für den Bund der Kinderreichen Zuckmayers „Schinderhannes" in Szene. Abends von 8 bis gegen 10,15 Uhr wird außer Vormiete der mit großem Beifall aufgenommene Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern „Max der Prominente" gegeben. Zu der Nachmittagsvorstellung findet kein freier Verkauf statt. Der Vorverkauf für die Abendveranstaltung hat gestern, Donnerstag, begonnen. Die Erstaufführung von K. G. Mraczek dreiaktiger Oper „Madonna am Wiesenzaun", die für den kommenden Dienstag vorgesehen ist, ist für die Vormiete A in Aussicht genommen.

Neues aus aller Welt.

Mord unter Hypnose.

Ein romanhaftes Verbrechen aufgeklärt.

Ein furchtbares Verbrechen, das vor einigen Tagen an der bayerischen Grenze begangen worden ist, hat nun seine volle Aufklärung gefunden. Man erinnert sich noch, daß in der Nähe der Ortschaft Bruckmühl die 31 jährige Frau Anna Ebenhoch, eine gebürtige Oesterreicherin, von einem Manne erschossen worden ist. Der Polizei ist es nun gelungen, des Täters habhaft zu werden und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Aus diesem Geständnis geht die sensationelle Tatsache hervor, daß das bedauernswerte Opfer im Augenblick des furchtbaren Verbrechens unter dem hypnotischen Einfluß des Mörders gestanden hat. Frau Anna Ebenhoch war die Gattin eines Hoteldirektors in Bad Tölz. Seit längerer Zeit war sie in Salzburg ansässig und hatte ihren Gatten in Tölz besucht. Man nahm zuerst an, daß es sich nicht um einen Raubmord handeln dürfte, da das Handtäschchen, das die Ermordete bei sich trug und das Bargeld und Schmuckgegenstände enthielt, bereits am 18. v. M. — also bevor der Mord entdeckt worden war — aufgefunden wurde. Der Bügel war vom Täschchen weggerissen und lag etwa fünfzig Meter abseits. Neben der Leiche fand man einen Zettel, der mit Handschrift folgende Worte zeigte:

„Ich bitte, mir unauffällig zu folgen.

Ich habe wichtige private Dinge mit Ihnen zu besprechen. Privatdetektiv Jungmann-Habermann." Es wurde zunächst ermittelt, daß die Personsbeschreibung des mutmaßlichen Täters auf einen Mann namens Jungmann paßt. Ganz rätselhaft erschien es allerdings, warum Frau Ebenhoch, der von Tölz zu den Verwandten ihres Gatten nach Salzburg zurückkehren wollte, gerade in der Station Bruckmühl ausgestiegen war. Alle diese mysteriösen Begleitumstände des geheimnisvollen Verbrechens sind nunmehr durch die Verhaftung des Täters und sein Geständnis, das wie ein Roman anmutet, aufgeklärt. Die Polizei hatte im Zuge die Erhebungen festgestellt, daß Jungmann sich in Nürnberg bei Bekannten verborgen hatte. Dort konnte er am vergangenen Samstag ausgeforscht und festgenommen werden. Er wurde zunächst zur Polizeidirektion München gebracht und dem Landgericht Traunstein eingeliefert. Der Mann ist der zu Würzburg geborene 31 jährige Kaufmann, Skilehrer, Landwirt und Sportlehrer Heinrich Jungmann. Er gab bei seiner Einvernahme an, daß er am 18. April am Bahnhof in Holzkirchen eine Frau, die ihm vollständig fremd war — es war die unglückliche Hoteldirektorsgattin Ebenhoch —, beobachtet hätte, die mit ihrem Reisegepäck einstieg und auch eine Brieftasche bei sich trug, die augenscheinlich große Banknoten zu enthalten schien. Da will Jungmann den Entschluß gefaßt haben, die Frau zu berauben und zu ermorden. Zuerst mußte er sie jedoch, um nicht entdeckt zu werden, aus dem Zuge weglocken.

Er pochte da auf seine hypnotischen Kräfte,

mit denen er derart wiederholt Experimente gemacht hatte; er trat, als die Dame Platz genommen hatte, plötzlich auf sie zu, blickte sie durchdringend an und rief ihr in befehlendem Tone zu: „Sie steigen in Bruckmühl aus." Dann begab er sich in ein angrenzendes Abteil und ließ von hier aus seine suggestiven Kräfte wirken. Da er seiner Sache jedoch nicht ganz gewiß war, hatte er seinem eigenen Geständnisse zufolge rasch den bereits erwähnten Zettel geschrieben, um diesen, falls Frau Ebenhoch nicht vor der Station Bruckmühl Anstalten treffen sollte, den Zug zu verlassen, ihr zu übergeben und so zu seinem Ziele zu kommen. Dies scheint jedoch nicht notwendig gewesen zu sein, denn die unglückliche Frau verließ — wahrscheinlich unter dem Einfluß der hypnotischen Macht des Mannes — tatsächlich in der Station Bruckmühl den Zug, um ihrem entsetzlichen Tode entgegen zu gehen. So erklärt sich auch das rätselhafte Aussteigen der Hoteldirektorsgattin in der einsamen Station. Ueber den Hergang der Tat ist aus Jungmann noch nicht viel herauszubringen. Er hat sie aus der belebten Gegend auf die einsame Landstraße weggelockt, abseits geführt und hier durch einen wohlgezielten Schuß in den Kopf ermordet und dann die Brieftasche geraubt. Seine Enttäuschung war groß, als er feststellte, daß

die Tasche nur 17 ℳ Bargeld enthielt,

die anderen Noten erwiesen sich als wertlose, außer Kurs gesetzte Geldscheine. Der Umstand, daß die unglückliche Frau eine leidenschaftliche Banknoten- und Notgeldsammlerin war und gänzlich wertlose Noten bei sich führte, hat den Mörder zur Tat verleitet. Nach der Bluttat eilte der Mann vom Schauplatz seines Verbrechens und hielt auf der Landstraße ein Autotaxi, das der Unternehmer Schmied aus Holzkirchen lenkte, an. Diesem erzählte er, er habe eben die Nachricht von dem Tode seiner Schwester erhalten und wolle zur Bahnstation. Schmied erklärte, daß doch jetzt kein D-Zug ginge, doch Jungmann wußte ihn gegen einen Fuhrlohn von 25 Reichsmark, den er in Aussicht stellte, zu bewegen, umzukehren und die Fahrt aufzunehmen. Er wirkte jedoch so unheimlich durch sein Wesen auf den Lenker, daß dieser unter der Vorgabe, das Benzin sei ausgegangen, bei einer Benzinzapfstelle halten ließ. Jungmann ließ jedoch nicht locker, er gab dem Chauffeur die Weisung, Benzin nachzufüllen und wollte es mit der abgelaufenen Hundertmarknote, die er der Brieftasche der Ermordeten entnahm, begleichen. Der Lenker erkannte jedoch die Banknote als außer Kurs gesetzt. Jungmann mußte sich noch Vorwürfe der Inhaberin der Benzinzapfstelle gefallen lassen und konnte erst nach langem Suchen in der Brieftasche seines Opfers den Betrag von 14 Reichsmark auftreiben und das Benzin bezahlen. Der Mörder gab bei seinem Geständnis an, daß er dann gegen München zu gewandert und teils mit der Bahn gefahren sei. Im Postamt in München will er die außer Kurs gesetzten Banknoten zerrissen und in einen Papierkorb geworfen haben.

Der falsche Sohn.

Eine tragikomische Geschichte

beschäftigte dieser Tage das Gericht in Tiel (Holland), vor dem der einundzwanzigjährige A. D. Otten aus Leeuwen wegen eines eigenartigen Betruges angeklagt war. Am 26. Februar kam Otten in ein Kaffeehaus in Tiel und wurde bei seinem Erscheinen von einigen Burschen aus der Ortschaft Zoelen mit dem Ausruf empfangen: „Da ist ja Jot!" Die Burschen waren nämlich der Meinung, einen Dorfgenossen vor sich zu haben, der wegen eines Verbrechens eine längere Freiheitsstrafe erhalten hatte. In Zoelen war bekannt, daß die Eltern des Verurteilten sich bemühten, die Begnadigung ihres Sohnes durchzusetzen, und die Burschen glaubten, als sie Otten sahen, der eine frappante Aehnlichkeit mit „Jot" hat, daß dieser schon freigelassen worden sei. Das Wiedersehen wurde bei mehreren Gläsern Bier gefeiert, das die Zoelener bezahlten und dann Otten im Triumph nach Zoelen gebracht und den Eltern „Jots" übergaben. Die Mutter umarmte den jungen Mann, ohne den Irrtum zu erkennen, stattete ihn mit neuen Kleidern aus und bewirtete ihn aufs beste. Otten ließ sich das alles gefallen und tat nichts, um die Leute aufzuklären. Nach einigen Tagen fuhr er nach Hilversum zu einer verheirateten Schwester „Jots", und auch diese hielt ihn für ihren Bruder. Mittlerweile war aber bei den Eltern in Zoelen ein Brief des wirklichen Sohnes eingetroffen, der mitteilte, er hoffe, demnächst amnestiert zu werden. Als Otten nach seiner Rückkehr aus Hilversum davon erfuhr, begriff er, daß es mit dem schönen Leben bald vorbei sein werde und verschwand. Nach einigen Tagen verhaftete man ihn im Hause seiner Eltern. Vor Gericht legte der Angeklagte ein volles Geständnis ab. Die düpierte Mutter erklärte, sie habe keinen Augenblick gezweifelt, ihren Sohn vor sich zu haben. Otten habe nicht viel gesprochen und sich zu Hause nicht ausgekannt, doch habe sie dies auf den langen Aufenthalt im Gefängnis zurückgeführt. Man habe dem Angeklagten alles aus freien Stücken gegeben, verlangt habe er nichts. Der Staatsanwalt trat für eine milde Beurteilung des Betruges ein und beantragte nur mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte schon vorbestraft ist, sechs Monate Gefängnis mit Einrechnung der Untersuchungshaft. Das Urteil wird erst am 3. Mai verkündet werden.

Weiterflug der „Italia".

Der Start. — Nobile über Schweden. — An Bord alles wohl.

Am Donnerstagmorgen um 3,24 Uhr ist in Sedin das Kommando zum Start der „Italia" gegeben worden. Das Luftschiff erhob sich sofort vom Erdboden. Fünf Minuten später entschwand die „Italia" den Blicken der Zuschauer mit Kurs dem Meere zu.

*

Die Startvorbereitungen.

1 Uhr nachts. Nachdem gegen Mitternacht günstige Wettermeldungen eingetroffen waren, beschloß General Nobile, zwischen 2 und 3 Uhr zu starten. Das Hilfsschiff „Citta di Milano" ist bereits auf Spitzbergen eingetroffen. Auf dem Flugplatz herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die Reichswehrmannschaften sind bereits angefordert. Es ist eine Zwischenlandung in Badsoe in Norwegen geplant, um Benzin und Gas nachzufüllen. Der Temperaturunterschied zwischen Dienstag und Mittwoch beträgt in Stolp 7 Grad Celsius, wobei das Luftschiff Gas verloren hat, das im Augenblick nachgefüllt wird.

Wie die „Italia" startete.

Gegen 2,20 Uhr bestieg die Besatzung das Schiff und die Motore wurden zum erstenmale zur Prüfung angelassen. Der Start des Luftschiffes wäre fast durch einen großen Brand in Stolp — es brannte eine große Möbelfabrik — in letzter Minute aufgeschoben worden, da der Brand so groß war, daß die Reichswehrmannschaften beinahe zu Hilfe hätten gerufen werden müssen. Glücklicherweise konnte der Brand so gelöscht werden. Während die Haltemannschaften auf ihre Plätze gewiesen wurden, gab General Nobile, der sich in Begleitung seiner Gattin befand,

die letzten Anweisungen.

Vor der Halle waren etwa ein Dutzend Scheinwerfer aufgestellt, die das Luftschiff beleuchteten. Die letzte halbe Stunde war mit dem Feststellen des Gewichtes der Gondeln ausgefüllt. Es wurde u. a. nötig, einen Wasserfilter, der das Luftschiff zu stark belastete, zu entfernen. Nobile, der in Uniform war und ein Käppi trug, sah blaß und ernst aus. Während Nobile seine Anweisungen gab, verabschiedete sich die Besatzung von den zahlreichen Freunden, die sie in Stolp gewonnen hatten. Frau Nobile verabschiedete sich von dem kleinen Foxterrier, der immer wieder versuchte, aus der Gondel herauszuschlüpfen. Mittlerweile, um 3,05 Uhr, waren die Vorbereitungen soweit gediehen, daß General Nobile Herrn von Kleist von der Luftfahrzeuggesellschaft die Mitteilung machen konnte, daß sie

fertig

seien. Die Haltemannschaften bekamen die letzten Instruktionen. Das Luftschiff wurde kurze Zeit darauf aus der Halle gezogen. Der Wind war verhältnismäßig schwach. Etwa fünf Minuten vor dem Start wurde General Nobile noch eine Wettermeldung übergeben mit dem Rat, eine südwestliche Flugrichtung einzuschlagen, da über Nordschweden schlechtes Wetter sei. Kurz vor dem Start richtete Oberbürgermeister Hasenjäger von Stolp im Namen der Stadt Stolp und Regierungsassessor von Wangenheim namens der preußischen Regierung Abschiedsworte an den General, wofür dieser herzlich dankte. Von der Reichsregierung war niemand erschienen. Etwa um 3,20 Uhr wurden die Motoren angelassen und um 3,24 Uhr erfolgte der Start. Das Luftschiff erhob sich langsam und flog in nördlicher Richtung davon. Um 4,45 Uhr wurde die „Italia" bereits 90 Kilometer nordöstlich von Stolp gesichtet

Die „Italia" über Stockholm.

Die „Italia" überflog 10,25 Uhr Horsfjärden, wo augenblicklich die Panzerschiffe der Küstenflotte vor Anker liegen. Die Besatzungen traten an und brachten ein Hoch auf die „Italia" aus. Das Luftschiff setzte von schwedischen Marineflugzeugen begleitet, seine Reise fort. Stockholm wurde um 11 Uhr erreicht. Während des Fluges über Stockholm wurde das Luftschiff von fünf schwedischen Flugzeugen begleitet. Es flog in geringer Höhe, sodaß man von der Straße aus alle Einzelheiten unterscheiden konnte. Der Kurs ging über Schloß und Stadthalle.

Die Wetterlage.

Ueber die Wetterlage, die General Nobile auf der Fahrt voraussichtlich antreffen wird, teilt das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte mit: Die Wetterlage über Nordeuropa wird beherrscht von einem umfangreichen Hochdruckgebiet, das seine Kerne mit Barometerständen von mehr als 770 Meter über Süd-Schweden, dem südlichen Finnland und dem europäischen Nordmeer aufweist. Dem Hochdruckgebiet steht im Süden eine Tiefdruckrinne gegenüber, die sich vom Golf von Biskaha über das Alpengebiet bis nach Ungarn und dem Schwarzen Meer erstreckt. Infolge dieser Luftdruckverteilung hatte das Luftschiff auf der Fahrt über die Ostsee zunächst östliche bis nordöstliche Winde, die teilweise böig waren und eine Geschwindigkeit bis 40 Kilometerstunden erreichten. Im Bereiche der östlichen Strömung herrschte aber ausgezeichnete Sicht. Vereinzelt trat eine ganz leichte hohe Bewölkung auf. Nur über Bornholm, wo die über See strömenden Luftmassen zum Aufsteigen gezwungen waren, war die Bewölkung stärker. Ueber Schweden nahm mit der Annäherung an das südliche Kerngebiet die Windgeschwindigkeit rasch ab. Beim Durchfahren des Hochdruckgebietes wird das Luftschiff weiterhin heiteres, sichtiges und schwachwindiges Wetter antreffen. Am Nordabhang des Hochdruckgebietes, die mit westlichen bis nordwestlichen Winden feuchte und etwas kältere Luftmassen südostwärts treiben. Infolgedessen wird das Luftschiff im Gebiete des nördlichen Bottenbusens und über Lappland bei nordwestlichen Winden von 20 bis 30 Kilometerstunden etwas stärkere Bewölkung und vereinzelte Regenschauer antreffen.

Ueber Schweden.

Noch abends hat die Radiostation der Stadt Kaernöfand eine gute Verständigung mit der Italia, die den ganzen Nachmittag über dem Meer dicht an der schwedischen Küste entlang geflogen ist. Kurz nach 6 Uhr abends wurde das Luftschiff drei Distanzminuten östlich Holmö Gadd bei Umea gesichtet. Der Kurs war nördlich. Falls die Italia Stockholm passierte, sandte der Chef der schwedischen Flugwaffe, General Amundsen, ein Glückwunschtelegramm an General Nobile. Durch eine Zeitung in Norland sandte General Nobile ein Telegramm an das schwedische Volk, worin er seinen Dank für dessen Interesse aussprach.

Die Italia hat um 10 Uhr abends die Gegend von Gamala Carleby passiert und ist in nördlicher Richtung weiter geflogen. (Die Stadt Gamala Carleby liegt auf der finnischen Seite des Bottnischen Meerbusens in der Nähe des 64. Parallelkreises.)

Der Unwetterschaden im hessischen Weinbaugebiet. Vertreter des hessischen Landwirtschaftsamtes in Mainz und des Finanzamtes in Oppenheim sowie der Weinbaulehrschule in Oppenheim haben jetzt die Unwetterschäden im Weinbaugebiet Oppenheim, Bodenheim und Nackenheim festgestellt. Er beträgt in dem rund 1400 Morgen großen Weinbaugebiet bei Bodenheim bei 400 Morgen bis zu 30 Prozent, bei 300 Morgen bis zu 60 Prozent und bei 700 Morgen mindestens 90—100 Prozent. Unter den zerstörten Lagen befinden sich auch die bekanntesten Qualitätslagen, auf die das Weinbaugebiet für dieses Jahr seine größten Hoffnungen gesetzt habe, wie die Lagen Kahlenberg, Braunloch, Leidhecke und Hohberg. Seit 1922 sind diese Lagen fast durchweg durch Unwetter zerstört worden.

Einschränkung großer Fernflüge in Frankreich. Der Ministerrat hat beschlossen, daß künftig Flüge auf weite Entfernung nur nach vorheriger Genehmigung durch die Regierung organisiert werden dürfen.

Sechs Kinder vom Hagel getötet. Ein schwerer Hagelsturm ging über die Stadt Cluj (Bukarest) nieder. Die Bevölkerung, die den 1. Mai in der Umgebung der Stadt feierte, wurde im Freien überrascht. Sechs Kinder wurden von Hagelstücken, die die Größe von Hühnereiern hatten, erschlagen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Fensterscheiben gingen in Trümmer und die Auslagen der Kaufläden wurden beschädigt.

Lindberghs Plan eines Europa-Fluges tollkühn. Vom hydrographischen Büro der Marine in Washington wird Lindberghs Plan eines Europa-Fluges über Grönland-Island als tollkühn bezeichnet. Das Büro erklärt, daß es auf Grund seiner seit Dezember angestellten Forschungen über die oberen Luftschichten einen Flug nördlich der Linie Neufundland—Island nicht anraten könne.

Schweres Motorradunglück bei Danzig. — Zwei Tote. In der Nacht ereignete sich auf der Chaussee zwischen Danzig und Rückfort ein schweres Motorradunglück. Der Werkmeister Fitzke und der Klempner Remus stürzten infolge zu schnellen Fahrens mit ihrem Rad eine Böschung hinab. Fitzke wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, während Remus gegen einen Baum geschleudert wurde und einen schweren Schädel- und Beckenbruch erlitt. Beide waren sofort tot.

Ein Riesenwaldbrand. — 3000 Morgen vernichtet. In der Teufelsheide an der Landstraße Plietnitz—Zippnow brach auf bisher ungeklärte Weise ein Brand aus, durch den der Wald in einer Breite von etwa vier Kilometern und einer Tiefe von etwa zehn Kilometern vernichtet wurde. Den Flammen sind nach vorsichtiger Schätzung etwa 3000 Morgen Wald zum Opfer gefallen. Durch den Sturm entfacht, griffen die Flammen über die Kreisgrenze in den Deutsch-Kroner Wald des Militärfiskus bei Zippnow über. Dieser Teil des Waldes brennt noch.

Wildwest bei Eberswalde. Betriebsdirektor Schmidt von der Papierfabrik Wolfswinkel bei Eberswalde wurde in der Nacht in seinem Schlafzimmer von maskierten und mit Revolvern bewaffneten Räubern überfallen. Die Täter, denen Geld und Wertsachen in die Hände fielen, sind unerkannt entkommen. Die Siemens-Schuckert-Werke A.-G. haben eine Belohnung von 1000 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Ergreifung der Täter führen.

Fräulein Bürgermeister. Wie die „B. Z." aus Kamenz meldet, wurde in der Gemeinde Neustädtel bei Ohyst a. T. Fräulein Elisabeth von Wilke als Bürgermeisterin gewählt.

Sieben Kinder verbrannt. Wie die „B. Z." aus Warschau meldet, entstand auf dem Gutshof Pomierken im Kreise Lobau in der ehemaligen Provinz Westpreußen ein Brand, der von den Wirtschaftsgebäuden rasch auf das Wohngebäude übergriff. Die Erwachsenen des Gutshofes waren zum Jahrmarkt gefahren. So kam es, daß sieben Kinder verschiedenen Alters den Flammen zum Opfer fielen.

Neue Dokumente über Columbus entdeckt. Der spanische Forscher Guillen hat in verstaubten Archiven in Sevilla neue wichtige Dokumente über Columbus gefunden, die über den Charakter des großen Entdeckers und über seine Zeit interessante Aufschlüsse geben. Bekanntlich bestreitet Spanien die italienische Abkunft des Columbus. Spanische Gelehrte behaupten, daß seine Heimat die spanische Provinz Galicien gewesen sei. Die Zeitung „A. B. C." hat seinerzeit für den Beweis der spanischen Abkunft des Columbus einen Preis von 100 000 Pesetas ausgesetzt.

Sieben deutsche Matrosen mit einem holländischen Dampfer untergegangen. Nach den letzten Meldungen muß der holländische Dampfer „Calliste", der an der Küste von Kanada gestrandet war, als verloren gelten. Schiffstrümmer und eine Leiche sind an die Küste angeschwemmt worden. Die Besatzung bestand aus 25 Holländern und sieben Deutschen, die vermutlich den Tod in den Wellen gefunden haben.

Ein seltsamer Wunsch. Die Frau des Mörders des Pariser Juwelenmaklers Mestorino wird sich demnächst mit ihrem Man kirchlich trauen lassen. Vor zwei Jahren war die Trauung nur standesamtlich vollzogen worden. Dieser Wunsch der Frau des Mörders erregt in der Pariser Oeffentlichkeit nicht geringes Aufsehen, da man aber eher mit einer Scheidung rechnete. Das Gericht wird sich mit dem Fall Mestorino am 4. Juni beschäftigen. Die Verhandlungen sind für drei Tage anberaumt.

Gefangenenmeuterei in Indien. Eine Gruppe von indischen Staatsgefangenen, die bei Akalkot außerhalb des Gefängnisses Arbeiten verrichtete, griff die Aufsichtspolizei an. Die Gefangenen entflohen. Sie wurden jedoch umzingelt, drei von ihnen wurden getötet, mehrere verwundet.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Nummern der Wahlvorschläge in Preußen.

Berlin, 4. Mai.

Wie der amtliche Preußische Presse-Dienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, gilt die Nummernfolge und Parteibezeichnung, die der Reichsminister des Innern bekannt gegeben hat, auch für die Landtagswahlen. Zur Behebung von Zweifeln wird bewirkt, daß die für den Reichstagsstimmzettel zugewiesenen Nummern den dort bezeichneten Parteien auch dann für die Landtagsstimmzettel zur Verfügung stehen, wenn sie nur im Reichstage und nicht im Landtage vertreten waren.

Keudell über Rotfront.

Berlin, 4. Mai.

Reichsinnenminister von Keudell sprach gestern abend in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Charlottenburg und führte u. a. aus: Für die Reichsregierung gibt es nach der Verfassung keine Möglichkeit, gegen revolutionäre Erscheinungen vorzugehen. Eine dieser Möglichkeiten schien bisher das Republik-Schutz-Gesetz zu sein. Diese Möglichkeit ist nach dem Spruch des Reichsgerichts in Fortfall gekommen. Wir wollen es begrüßen, daß diese Klarheit lieber heute als morgen geschaffen worden ist. Umso größer ist die Verantwortung der Länder, in erster Linie der preußischen Staatsregierung gegenüber dem Treiben des Roten Frontkämpferbundes. Seien Sie überzeugt, daß die weiteren Entwicklung auf diesem Gebiet, solange ich eine Verantwortung zu tragen habe, von mir mit höchster Aufmerksamkeit weiter beobachtet werden wird.

Vierfacher Mord und Selbstmord.

Budapest, 4 Mai.

In dem Dorfe Bate im Komitat Tolna hat der Gendarmeriewachtmeister Kowacs, gegen den eine Disziplinaruntersuchung im Gange war, und dem der ungünstige Verlauf derselben allem Anschein nach den Verstand geraubt hatte, seinen Vorgesetzten, ferner einen anderen Gendarmen, die Köchin des Gendarmeriedepartements und einen Geschäftsführer erschossen. Kowacs, der nach der Verübung des Massenmordes in die Umgebung des Dorfes flüchtete, wurde von Polizeiorganen umzingelt. Als er sah, daß er sich nicht mehr retten konnte, erschoß er sich selbst.

Großfeuer in Geesthacht.

Hamburg, 4. Mai.

In Geesthacht ist nachmittags ein großer Brand ausgebrochen. Nach hier vorliegenden Meldungen stehen 12 Wohnhäuser in Flammen. Die Hamburger Feuerwehr entsandte zwei Löschzüge und außerdem drei Motorspritzen an die Brandstelle.

Der Brand in Geesthacht entstand kurz nach 15 Uhr im Hause des Produktenhändlers Komosz und zwar, wie man annimmt, durch Funkenflug aus einem Schornstein. Das Haus war binnen zehn Minuten niedergebrannt, sodaß die Geesthachter Feuerwehr nichts mehr ausrichten konnte. Infolge starken Funkenfluges stand bereits nach wenigen Augenblicken in der ganzen unteren Stadt eine ganze Anzahl meist strohbedeckter Häuser in Flammen. Nunmehr wurden die Bergedorfer und die Hamburger Feuerwehr alarmiert, doch waren, nach einem Bericht der Bergedorfer Leitung, bis zum Eintreffen der Wehren sämtliche strohbedeckten Häuser mit Scheunen und Nebengebäuden, insgesamt etwa 20, ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Straßen waren infolge der ungeheuren Rauchentwicklung und der außerordentlichen starken Hitze zeitweise nicht zugängig. Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, die Brände an den Hauptpunkten zu bekämpfen, da es nicht möglich war, gleichzeitig an allen Stellen Schläuche anzulegen. Erst allmählich ließ sich das Vorgehen der Wehren einheitlicher organisieren. Um 18 Uhr dauerte die Bekämpfung des Brandes noch an. Eine große Anzahl von Familien sind obdachlos geworden. Die telephonischen Verbindungen mit verschiedenen Teilen der Stadt sind unterbrochen.

Bluttat eines Einbrechers.

Heidelberg, 4. Mai.

Gestern früh ereignete sich in Heidelberg eine schwere Bluttat. Gegen vier Uhr wurde in eine Heidelberger Villa eingebrochen. Die Einbrecher, die sich dann in einer Anlage in der Nähe der Villa versteckten, wurden von einer Polizeipatrouille bemerkt. Als der eine Einbrecher sah, daß er nicht mehr schnell genug entweichen könne, rief er den Beamten zu: „Stehenbleiben oder ich schieße!" Ein Polizeibeamter sprang hinzu, worauf der Einbrecher einen Schuß abgab, der den Beamten ins Genick traf und ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Der zweite Beamte, der den Täter nun fassen wollte, wurde durch den Einbrecher durch zwei Schüsse in den Kopf tödlich verletzt und ist kurz darauf im Krankenhause gestorben.

*

Aufdeckung eines Komplottplans in Lissabon. Lissabon, 3. Mai. Die Polizei hat 14 Offiziere und Zivilpersonen, die der Verschwörung beschuldigt werden, verhaftet.

Niedergeschlagener Landarbeiterkrawall bei Preßburg. Preßburg, 3 Mai. Auf einem Hofe in Dolny Kerestkn rotteten sich Mittwochabend streikende Landarbeiter zusammen und bedrohten die Arbeiterschaft sowie die Gendarmeriewache. In der Notwehr machten die Genbarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Frau wurde getötet, zwei weitere Personen wurden verletzt. Die Menge wurde schließlich zerstreut und die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Wir sind immer billig

Unsere Qualitäten stellen das Hochwertigste dar, was für die Preise geleistet werden kann



Strümpfe

Damenstrümpfe solide Qualität, Doppelsohle und Hochferse -.60,	-.48
Seidenflor-Strümpfe mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben	-.95
Damenstrümpfe feinfädiger Seidenflor, elegantes Aussehen	1.65
Seidenflor-Strümpfe Marke »Edel« etwas Besonderes	1.95
Seidenflor-Strümpfe Marke »Ideal« etwas Hochwertiges	2.50
Waschs. Damenstrümpfe feine elegante Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern	1.45
Bembergseidene Damenstrümpfe in vielen Farben, eine besonders feinfädige Qualität mit kleinen Schönheitsfehlern	1.90
Kinderstrümpfe festgestrickte Qualität . . . . Größe 1 Jede weitere Größe 0.05 mehr	-.35
Fantasiesocken moderne Jacquardmuster	-.48
Jacquardsocken elegante Fantasiemuster	-.85

Tricotagen

Herren-Netzjacken gute poröse Qualität	-.68
Herren-Netzjacken solide Makkoqualität	-.95
Herren-Hosen Makko imit., schöne feste Qualität	1.65
Herren-Hosen feine Makkoqualität, besonders dauerhaft	2.25
Einsatzhemden feinfädige Trikotqualität, weiß mit hübschen modernen Einsätzen	1.65
Einsatzhemden solider Trikot, feine Ware mit neuartigen Einsätzen 2.50,	1.95
Damen-Schlüpfer feiner Kunstseidentrikot in hellen Farben	1.45
Damen-Schlüpfer elegante Makkoqualität in schönen Farben	1.65
Unterziehhöschen feine Elasticware, weiß und farbig	-.78

Kinderschlüpfer Pagenform, sehr haltbar

Gr. 1–2	3–4	5–6
-.35	-.45	-.55

Herren-Artikel

Oberhemden Rumpf aus gutem Wäschetuch, mit hübschen Perkaleinsätzen	2.90
Oberhemden gute Perkalqualitäten in hübschen Mustern 4.85,	3.90
Oberhemden elegante Perkalqualität, neue moderne Ausmusterung	5.75
Oberhemden Rumpf aus feinem Batist mit eleganten Trikolineeinsätzen und Umlegemanschetten	7.50
Selbstbinder in hübschen modernen Fantasiemustern	-.45
Bembergs. Selbstbinder neuartige Ausmusterung	1.95
Weiche Kragen weiß, gute Ripsqualität -.35,	-.25
Stehumlegekragen Ia Makko, 4fach	-.50
Hosenträger gute dehnbare Gummiqualität -.75,	-.48
Sockenhalter gute Gummiqualität -.35,	-.25

Wächter

K'seidene Unterkleider in vielen modernen Farben 1.95,	1.65
K'seidene Unterkleider feinmaschige, solide Qualitäten 3.85,	2.85
K'seidene Unterkleider oben und unten mit hübscher Spitze garniert, großes Farbsortiment 4.90,	3.90
K'seidene Unterkleider in eleganter Ausführung, mit Spitzen, hübsche moderne Farben 7.75,	5.25
K'seidene Hemdhosen solide, feinmaschige Qualitäten 2.45,	1.95
K'seidene Hemdhosen elegant verarbeitet, mit hübscher Spitze 4.50,	3.75
Strumpfhaltergürtel mit abnehmbaren Haltern, -.68, -.45,	-.38
Strumpfhaltergürtel Jacquard-Drell, in hübschen Farben 1.95, 1.65,	1.25
Hüfthalter Damast oder Ia Drell 2.30,	1.65
Hüfthalter prima Drell oder Damast mit Gummiteilen 3.90,	2.90
Büstenhalter Vorderschluß, Hemdentuch -.48,	-.38
Büstenhalter Rückenschluß, Trikot 1.10,	-.78

Städtisches Orchester, Bochum

Heute, Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr

1. Abendkonzert i. Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.

Großflugtag

Sonntag, den 6. Mai 1928, Flughafen Dortmund
Beginn 14,30 Uhr

Deutscher Kunstflug Wettbewerb 1928

Am Start: **Udet, Fieseler, Raab, Katzenstein, Seelbach, Teigeler, Ciardon**

Der Blériot-Eindecker von 1909 fliegt

Hermann Köhl-Staffel

Fallschirmabsprünge / Ballonrammen / Ballon-Abschuß

Preise der Plätze: Dachterrasse 5.— RM., I. Platz 3.— RM., II. Platz 1.— RM.
Verkehrsmöglichkeiten: Sonderzüge ab Hauptbahnhof nach Station Dortmund-Flughafen von 13 Uhr an
Autobusse von 10 Uhr an ab Hansaplatz
Verstärkter Straßenbahnverkehr
Nähere Mitteilungen in der Presse
Veranstalter: Verein für Luftfahrt Dortmund e. V.

Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). **(Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).**

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Hermes **Bruchheilung** **Hermes**

Ohne Operation, ohne Berufsstörung

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugesandt, z. B.:

Meine Brüche, ein Leisten- und ein fast faustgroßer Wasserbruch bestanden seit ca. 5 Jahren, nun bin ich sie beide los und spüre nichts mehr davon. Der Wasserbruch verschwand nach nur einmaliger Behandlung. **Wilh. Jansen, Herborn b. Hamm i. W., 24. 11. 27.**

Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leistenbruch durch Ihre einfache und doch so gute Behandlung vollständig ausgeheilt. **H. Scherfeld, Steinbründorf, 9. 2. 26.**

Dem **„Hermes"** Ärztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche **Heinrich Klepper 76, Holzhausen b. Stolzenau, 8. 1. 28.**

Sprechstunde unseres Vertrauens-Arztes in:
Dortmund: Freitag, 4. Mai, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, Hotel Burghof.
Bochum: Sonnabend, 5. Mai, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, Domhotel Kaiserhof.
„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.
(Leitender Arzt: Dr. H. L. Meyer.)
Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Stadttheater Bochum

Freitag, 4. Mai 8—10¼ A. 27
Gräfin Dubarry
Tragische Komödie von F. W. Bilges.

Samstag, 5. Mai 8—10¼
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten
Die Meistersinger von Nürnberg

Städt. Musikverein Bochum

Heute Freitag, den 4. Mai 1928, abends 8 Uhr im **Hause Rechen**
Chorprobe für Damen.

Infolge **eigener Fabrikation** erhalten Sie

Wäsche

ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen von 8.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.

Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 8
am Wilhelmsplatz
Telepho 6077

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1451

Operetten-Theater

Heute — Zum letzten Mal **Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.**

Morgen — Zum ersten Mal **Miss Chocolate (Schokoladenmädel),** Opt. v. Grün

---

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort-Logis-Pension-Wochenende

---

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz

empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnenbestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgert. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen

Auskunft bezw. Anmeldung Gedonstr. 6



Ihr Bild ist uns morgen ein Bildnis.

Unsere fachmännisch geleitete Abteilung **PHOTO** wird allen Ansprüchen gerecht

Tadelloses Entwickeln und Copieren
der von Ihnen gemachten Aufnahmen, garantiert sachgemäße Behandlung unter Ausnutzung der modernsten Hilfsmittel auf diesem Gebiet — — und dabei
schnell und billigst!

Photo-Apparate	Photo-Platten	Photo-Zubehör
weltbekannter Firmen, wie: Zeiss-Ikon-Agfa, Voigtländer, Ica, Ememann etc. zu Fabrikpreisen	Filme u. Papiere der Firmen: Hauff, Mimosa, Agfa, Kodak, Lignose, Ilford etc. stets frisch!	Selbstauslöser, Gelbscheiben, Einstellupen, Libellen, Sucher, Belichtungsmesser, Kassetten u. s. w. aller Art immer vorrätig

Als Qualitätsware und besonders preiswert empfehlen wir Ihnen
Alsbergs Spezial-Platten und Papiere
Dutzend 6×9 **0.95** Dutzend 9×12 **1.85** Dutzend 10×15 **2.85**

Dunkelkammerbirnen rot od. orange, 110 od. 200 Volt	1.45	Stativkopf „Kugelgelenk"	1.50
Stativ rein Messing, 4teilig	6.95	Stativfutterale	von 0.75 an
Flachstativ mit Tellerplatte, 4teilig	8.50	Kamerataschen für 6×9 rein Leder, rot gefüttert	5.50
Taschenstativ Aluminium	5.50	Kamerataschen f. 9×12 rein Leder, rot gefüttert	6.50

Verkauf 2. Stock

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 105 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 4. Mai 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Mai.

Die Besichtigungsreise der Ministerialkommission.

Vierzehntägige Fahrt durch das Industriegebiet.

hb. Am Freitag, 4. Mai beginnt die Ministerialkommission, die sich mit der Umgestaltung der kommunalen Grenzen im Industriegebiet zu befassen hat und auf Grund persönlicher Anschauung die Verhältnisse im einzelnen kennen lernen will, ihre Besichtigungsreise durch das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet. Ministerialdirektor von Leyden und die Ministerialräte Klamroth und Zschinsch werden bis zum 18. d. M. in den drei Regierungsbezirken Münster, Arnsberg und Düsseldorf weilen.

Die Fahrt geht am 4. Mai von Essen nach Bottrop, Kirchhellen, Dorsten, Wulfen, Lippramsdorf, Haltern, Datteln, Waltrop, Hornburg, Erkenschwick, Recklinghausen. Hier findet mittags im Kreishaus eine Besprechung statt. Dann wird die Reise fortgesetzt über Suderwich nach Herten, von wo die Rückkehr nach Recklinghausen erfolgt und der Tag mit einer Schlußbesprechung im Recklinghäuser Rathaus abschließt.

Am 5. Mai sollen folgende Orte besucht werden: Karnap, Horst, Buer und Gelsenkirchen. Im Rathaus Gelsenkirchen-Buer ist eine Mittagsbesprechung vorgesehen. Der Nachmittag gilt der Besichtigung der umstrittenen Punkte Resse, Herten, Westerholt und Scholven. Dann geht die Fahrt weiter nach Gladbeck, Kolonie Rheinbaben, Bottrop, Ver. Welheim und zuletzt Haus Wittringen, wo die Schlußbesprechung stattfindet. Unter Führung der Stadtverwaltung Gladbeck werden ferner einige wichtige Anlagen in Gladbeck besichtigt.

Auch Sonntag, der 6. Mai, ist mit Besichtigungen ausgefüllt. Zunächst findet im Rathaus Dorsten eine Besprechung statt, woran sich eine Rundfahrt über Holsterhausen, Herwest, zur Grenze Dorsten-Gahlen und dann nach Gahlen anschließt. Von hier geht die Fahrt in den Kreis Dinslaken bezw. Rees.

Am Montag, 7. Mai ist zunächst eine Besprechung im Magistratssitzungssaale Dortmund angesetzt. Dann wird eine Fahrt unternommen nach Bochum, Gerthe, Langendreer, Werne, dann Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid.

Am 8. Mai gilt die Besichtigung den Kreisen Hattingen, Schwelm und Hagen. Die Besprechung findet in Hagen statt.

Daran schließt sich am 9. Mai die Besichtigung des Kreises Hörde und der Stadt Witten.

Am 10. Mai kommen als Besichtigungspunkte in Betracht Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld, Bottrop, Essen. Der Tag schließt mit einer Besprechung in Essen.

Am 11. Mai werden besichtigt Duisburg, Hamborn, Walsum, Dinslaken. Besprechung in Duisburg.

Der 12. und 13. Mai wird freigehalten.

Am 14. Mai fährt die Kommission nach Vohwinkel, Elberfeld, Barmen, Schwelm, Neviges und Cronenberg. Besprechung in Elberfeld.

Am 15. Mai werden Krefeld, Uerdingen und St. Tönis besucht. Besprechung in Krefeld.

Der 16. Mai gilt der Düsseldorfer Eingemeindungsfrage. Besucht werden der Düsseldorfer Landkreis, ferner Büderich und Benrath. Als Ort der Besprechung ist Düsseldorf bestimmt.

Der 17. Mai gilt dem Besuche von Remscheid, Lennep und Lüttringhausen.

Am 18. Mai findet die Schlußbesprechung bei der Regierung in Düsseldorf statt.

Zu den Verhandlungen und Besichtigungen werden jeweils zugezogen innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches die drei Regierungspräsidenten von Arnsberg, Düsseldorf und Münster sowie der Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und die Landräte und die Oberbürgermeister.

Bochums Weg zur Großstadt.

Interessante Zahlen.

k. In amerikanischer Haft erfolgte zu Ende des 19. Jahrhunderts die Entwicklung des einstigen Ackerstädtchens Bochum zur Industrie-Großstadt mit heute rund 220 000 Einwohnern. Vor rund hundert Jahren, zurzeit des bekannten Bochumer Dichters Dr. Kortum, hatte Bochum eine Einwohnerzahl von 2000, die sich bis zum Jahre 1840 auf 4000 erhöhte. Der dann einsetzende Aufschwung der Technik, der namentlich im Bergbau durch Einführung der Dampfmaschine den Uebergang vom Stollen- zum Tiefbau mit sich brachte, war die Basis, auf der sich die Bergbaugesellschaften, Trusts und Konzerne aufbauen konnten. Mit rund 28 000 Einwohnern schied Bochum im Jahre 1866 aus dem Landkreise aus. Es entstanden die Wohnviertel am Moltkemarkt und am Wilhelmsplatz, während mit der baulichen Erschließung des Nordens und Südens in den 90er Jahren begonnen wurde. Um das Jahr 1900 zählte Bochum bereits 65 661 Einwohner. Bei der Eingemeindung der Gemeinden Grumme, Hamme, Hofstede und Wiemelhausen im Jahre 1904 verdoppelte sich die Bevölkerungszahl, um dann bis zum Ausbruch des Krieges auf 160 000 Einwohner anzuwachsen. Der augenblickliche Stand, der allerdings durch kommende Um- und Eingemeindungen wesentliche Aenderungen erfahren dürfte, steht in Bochum, wie eingangs bemerkt, rund 220 000 Einwohner auf einem Stadtgebiet von 5075 Hektar. Eine Reihe modernster Neubauten im Stadtinnern verleiht Bochum das Aussehen einer auf Fortschritt bedachten, rastlos sich regenden Großstadt.

Sitzung des Kreistags Bochum.

Der letzte Haushaltsplan des Bochumer Landkreises? — Gesunde Finanzlage des Kreises. — Senkung der Realsteuersätze. — Eine soziale Wertzuwachssteuerordnung. — Die unvermeidlichen Wahlen.

Bochum, 3. Mai.

tr. Obgleich die Tagesordnung eine erhebliche Zahl von Verhandlungsgegenständen (9 Punkte) vorsah, konnte nach dreistündiger Beratung um 19,30 Uhr die Sitzung geschlossen werden. Kreisausschuß und Wirtschaftskommission hatten gründliche Vorarbeit geleistet, und in den Fraktionssitzungen war schon vorher eine Stellungnahme zu grundlegenden Fragen erfolgt. Die meiste Zeit nahm die Etatberatung in Anspruch. Wahrscheinlich ist dieser Etat der letzte gewesen, den ein selbständiger Kreistag Bochum hat verabschieden dürfen. Die Vermögenslage, wie überhaupt die finanzielle Lage des Kreises ist gesund. Eine Auflösung des Landkreises von dieser Seite aus zu motivieren, ist gänzlich verfehlt. Zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten kam es nur bei Verabschiedung der Wertzuwachssteuerordnung. Sonst verlief die Sitzung ruhig und rein sachlich.

Landrat Stühmeyer eröffnete um 16,30 Uhr die Sitzung. Er begrüßte den für den Abgeordneten Fischer in den Kreistag eingezogenen Hauptlehrer Nußbaum-Somborn (Ztr.), der aber nur als Gast teilnehmen konnte, da die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen ist.

Die Rechnungslegung für das Jahr 1926

ergab folgendes Bild. Die Kreiskommunalkasse vereinnahmte 4 211 006 ℳ und verausgabte 4 253 167 ℳ, ist also mit 42 161 ℳ im Vorschuß. Die Kreiswohlfahrtskasse hatte in Einnahme 1 616 368 ℳ, in Ausgabe ℳ 1 623 057. Die Differenz wird ausgewogen durch Restforderungen. Die Rechnungslegung für die Erwerbslosenfürsorge erfolgt nur für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni mit 1 142 069 ℳ in Einnahme und 1 406 025 ℳ in Ausgabe. Vom 1. Juli 1926 ab erfolgt die Rechnungslegung unmittelbar beim Regierungspräsidenten. Kreisausschußmitglied Schulte-Gerthe (D. V. P.) erstattet den Rechnungsprüfungsbericht und beantragt Entlastung der Rechnungsstelle und des Rendanten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Kreishaushalt 1928.

Der Kreisetat bietet auch dieses Jahr in seinem Aufbau das Bild sorgfältiger Kleinarbeit, das wir bei ihm schon aus den Vorjahren gewöhnt waren. Er weist wiederum die zweckmäßige Zweiteilung auf: a) Haushaltsplan der allgemeinen Verwaltung und b) des Kreis-Wohlfahrtsamtes. Die persönlichen Verwaltungskosten betragen 192 717 ℳ. Sie vermindern sich um Erstattungen von anderer Seite auf 146 520 ℳ. Die sächlichen Ausgaben sind demgegenüber gering. Das Arbeitsamt, das den Gemeinden recht erhebliche Kosten abnimmt, erfordert einen Zuschuß von 53 800 ℳ. Für den Ausbau von Verbandsstraßen muß der Kreis an den Ruhrsiedlungsverband 56 000 ℳ abführen. Das ist gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 18 484 ℳ. Der Landrat gab hierzu ausführliche Erläuterungen. Für Schaffung von Grünflächen, Erholungsplätzen für die Industriebevölkerung werden den Gemeinden 50 000 ℳ zugeteilt. Ueber die Verteilung beschließt der Kreisausschuß nach einem besonderen Verteilungsschlüssel. Für den Nachwuchs der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Verwaltung sorgt der Kreis durch Zuschüsse an Fachschulen (21 570 ℳ). Ueber die

wirtschaftlichen Betriebe des Kreises

(Fabrik für Holzbearbeitung und Milchzentrale) hatte schon eine rege Aussprache in den Kommissions-Sitzungen stattgefunden, so daß sich ein nochmaliges Eingehen darauf im Plenum erübrigte. Die Volkspartei hält an ihrem alten Standpunkt fest, daß die Fabrik in Herne für den Kreis keinen nennenswerten Nutzen abwerfe und sobald wie möglich in die Privatwirtschaft wieder einzufügen sei. Wesentlich anders liegen die Dinge bei der Milchzentrale und bei der Beteiligung am Elektrizitätswerk „Westfalen".

Der Etat der allgemeinen Verwaltung schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1 867 000 ℳ ab. Der Etat des Kreiswohlfahrtsamtes bleibt in seinen Endsummen um 400 000 ℳ hinter ihm zurück.

Der Zuschuß für persönliche Verwaltungskosten (117 405 ℳ) beträgt 11 510 ℳ. Erheblich vermindert hat sich die Position Kinderfürsorge. Für den Landaufenthalt erholungsbedürftiger Kinder sind dieses Mal nur 25 000 ℳ eingesetzt, gegenüber 45 000 ℳ im Vorjahre. Erhebliche Kosten (78 111 ℳ) verursacht die Tuberkulosenfürsorge. Aufgrund des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind 6082 ℳ erstmalig in den Etat eingesetzt. Der Zuschuß für das Kinderheim Rothenfelde beträgt 50 000 ℳ, der für das Säuglingsheim Gerthe 17 000 ℳ. Für Turn- und Jugendpflege werden 12 000 ℳ mehr erforderlich sein als 1927. Der Betrag für Volksbildungszwecke ist mit 23 000 ℳ der gleiche geblieben.

Der vom Landrat gegebene Ueberblick über das

Vermögen des Kreises

ergab ein günstiges Bild. Im Hinblick darauf kann man beim besten Willen nicht einsehen, daß er reif für eine Aufteilung sein soll. Der

Kreisfehlbetrag

beträgt 567 805 ℳ. Er wird wie folgt aufgebracht: 19,759 Prozent von den Reichseinkommen- und Körperschaftssteueranteilen (283 903 ℳ); 49,36 Prozent von der Grundvermögenssteuer (141 951 ℳ); 104,53 Prozent von der Gewerbesteuer (141 951 ℳ). Der Prozentsatz für die Realsteuersätze hat sich gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich vermindert. Beide Etats und der Steuerverteilungsschlüssel wurden einstimmig angenommen. Eine besonder Kreisabgabe erhebt der Landkreis nicht.

Einer vom Oberpräsidenten geforderten Aenderung der Jagdsteuerordnung stimmte der Kreistag zu. Die von einem Zentrumsvertreter gewünschten Abänderungen des Entwurfes für Erhebung der Wertzuwachssteuer fanden nur bei einem Kommunisten (!) Gegenliebe. Volkspartei und auch die anderen Parteien lehnten jede Aenderung ab. Nach langer Aussprache wurde der Entwurf in unveränderter Form einstimmig angenommen. Er sieht gegenüber dem vorjährigen abgelehnten Entwurf eine Staffelung der Prozentsätze nach der Höhe des Wertzuwachses vor, hat also ein mehr soziales Gepräge. Um die Bautätigkeit anzuregen sind besondere Milderungen vorgesehen.

Die Besoldungsordnung der Kreisbeamten

wurde in öffentlicher Sitzung generell angenommen. Es handelt sich hierbei nicht um eine Neuordnung, sondern um Einreihung der Kreisbeamten in die vom Reich verabschiedete Besoldungsordnung. Die Beratung von Einzelheiten wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Ein schmaler Streifen vom Kreisgrundstück in Rothenfelde soll verkauft werden.

Die Satzung des Jugendamtes wurde unwesentlich geändert, weil die alte Form nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen entsprach.

Die Vertrauensmänner für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für den Amtsgerichtsbezirk Bochum und Langendreer wurden wiedergewählt.

Als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Landwirt Wilhelms-Gerthe wurde der Landwirt Düren-Düren in den Ausschuß der Landwirtschaftlichen Schule in Dortmund gewählt.

An den Sitzungen des Märkischen Bürgenvereins nehmen in Zukunft ein Mitglied des Kreisausschusses und der Landrat teil.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 7 Uhr.

Sterbende Wälder.

Der Reichsforstwirtschaftsrat im Ruhrgebiet.

Der Reichsforstwirtschaftsrat wird in der Zeit vom 9. bis 11. Mai in Essen tagen. Am 9. Mai findet eine Besichtigung der geschädigten und gefährdeten Waldungen des Industriebezirks statt, am 10. Mai wird im Kaiserhof eine Sitzung abgehalten, bei der ein Vortrag über das Thema: Waldwirtschaft und Industrie nach den Erfahrungen im Ruhrkohlenbezirk" stattfinden wird.

Der Besuch des Reichsforstwirtschaftsrates im Industriebezirk ist sehr zu begrüßen, da nunmehr ein größerer und einflußreicher Kreis sich für den Zustand der leidenden Wälder im Industriegebiet interessieren wird. Die Denkschrift des Ruhrsiedlungsverbandes über dieses Thema scheint hier die Veranlassung zu dem Besuche zu sein.

Die Eingemeindungsfrage.

Der Wohlfahrtsminister verlangt ein Gutachten.

Der Preußische Wohlfahrtsminister hat den Verbandspräsidenten und den Verbandsdirektor des Ruhrsiedlungsverbandes beauftragt, ein Gutachten über die Aenderung der kommunalen Grenzen im Verbandsgebiet zu erstatten. Beide Dienststellen sind ersucht worden, an der Informationsreise des Ministerialdirektors von Leyden vom 4. bis 18. Mai teilzunehmen.

Trocken und heiter.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien besteht fort, hat aber an Höhe abgenommen, während über Frankreich ein flaches Tiefdruckgebiet liegt. In Deutschland war es gestern früh trocken und ziemlich heiter. Die Morgentemperaturen lagen im Westen zwischen 14 und 17 Grad, sonst zwischen 8 und 12 Grad.

Vorhersage bis Samstag: Trocken und vielfach heiter bei wenig geänderten Temperaturen.

an. **Die letzte Fahrt der Freifrau von Berswordt-Wallrabe.** Im grünen und sonnendurchleuchteten Park von Weitmar sangen und zwitscherten im blühenden Gezweig der Bäume und Sträucher vielhundertstimmig die Vögel. Der junge Maientag mit seinem Bunt der Blumen und den fröhlichen Weisen der gefiederten Sänger, mit seinem ganzen pulsenden Leben, ließ die auf Halbmast gesetzte Hausfahne des Weitmarer Schlosses mit dem schwarzen Flor als Kontrast besonders augenfällig in Erscheinung treten. Hier Leben, dort Todestrauer. Freifrau Mathilde von Berswordt-Wallrabe, geborene Freiin von und zu Loewenstein, die alte Herrin auf Haus Weitmar, sollte ihre letzte Fahrt zur Familiengruft Berswordt-Wallrabe antreten. Von nah und fern hatte sich eine große Trauergemeinde, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollte, eingefunden. Für die Familienangehörigen wurde vorher im Schlosse von Pfarrer Sassenberg die Trauerandacht abgehalten. Der Sarg wurde von Mitgliedern des „Bürger-Schützenvereins Weitmar-Mitte", dessen Protektorin die Entschlafene gewesen war, getragen. Vor dem Schloßrondell setzten die Träger den Sarg ab und die Mitglieder der „Sängervereinigung Weit-



(Nachdruck verboten.)

2) Virgilio hielt drunten an der Freitreppe das unruhig scharrende Reitpferd am Zügel, das seinen Herrn mit einem freudigen Wiehern begrüßte. Graf Götz schlang seinen Arm um den Hals des Tieres und klopfte ihm die weichen Nüstern.

„Das wird das schwerste für mich sein, Virgilio, wenn ich mich von Wotan trennen muß. Arme Leute können sich keine Reitpferde halten, es ist nur noch eine Gnadenfrist, wenn ich Wotan noch einige Wochen halte. Wenn wenigstens der neue Herr den guten Freund zu schätzen weiß, gelt Wotan, du bist treuer als es die Menschen sind."

Das Pferd rieb liebkosend die weichen Nüstern an seines Herrn Schulter, als verstände es, was er soeben gesagt hatte. Und Virgilios helle Greisenaugen suchten bekümmert Junker Götz' Gesicht.

„Den Wotan verkaufen, Herr? Den der hochselige Herr Graf Ihnen zum sechzehnten Geburtstag schenkte. Wie sollte das wohl angehen, Herr?"

„Ach Virgilio, du und die Mamma . . . Wie die Kinder seid Ihr. Als ob die neuen Herren den Wotan nicht nehmen würden, wie sie alles nehmen hier. Beschlagnahmen nennt man das, Alter. Wir selbst dürften das wertvolle Pferd nicht selbst verkaufen. Das besorgen sie."

Er schwang sich in den Sattel. „Ich will die Gnadenfrist gut ausnützen. Pfühet Gott, Virgilio. Sag' der Komteß Andrea, daß ich in' Passeierer reite, wenn sie mir nachkommen will."

Und ein lustiges Liedlein pfeifend, den Hut mit der Spielhahnfeder weit in den Nacken geschoben, ritt der Junker die Eichenallee hinab. Kopfnickend schaute Virgilio hinter ihm drein. „Jugend . . ." Virgilio pfiff leise durch die Zähne, wer doch noch einmal so unbekümmert jung sein könnte. Wie trug sich dies doch alles viel leichter . . . War doch nicht Leichtsinn bei dem Junker Götz, daß er so lachend hinein in's schwere Leben sah. Nein, nein, er war ein echter Burggräfler, treu deutsch und ohne Tadel. Wußte seinen Mann zu stellen, wenn es darauf ankam. Und all der lachende Sonnenschein, der aus ihm herausstrahlte, das war ein gar zu holdes Gottesgeschenk.

Wotan griff weit aus, schüttelte die Mähne und schäumte in's Gebiß, als freue er sich all der Jugend, die er auf seinem Rücken trug. Dann fiel er allmählich in einen sanften Trab.

Der Weg führte jetzt bergauf, vorüber an üppigen Weingärten, die den reichen Erntesegen kaum zu tragen vermochten. Tief senkten die Obstbäume die beladenen Aeste. Gesegnetes Land, wohin das Auge schweifte. Götz sonnige Augen wurden finster. Seiner Väter Land, und sollte doch jetzt eines Fremden sein. Hochauf bäumte sich Wotan, so schmerzhaft hatte des Junkers Hand am Zügel gerissen. Und eine Wolke überschattete alles frohe Leuchten auf dem jungen Gesicht. Teufel doch, daß man so machtlos zusehen mußte, wie die Fremden sich hier so mühelos als die Herren festsetzten. Hatten sie deshalb in Not und Tod droben ausgehalten auf den Bergen und die Heimat verteidigt, mondelang . . . Auch er als blutjunger Dachs, weg von der Schule, Kriegsfreiwilliger, trotz aller Tränen und Jammer der Mama. Hatte gelegen auf dem Ponalegrat droben sieben Monate lang in Kälte und Hunger und Not und war ein Wunder geschehen, daß er seine gesunden Glieder und sein Leben wieder herunter gebracht hatte. Und war doch alles umsonst gewesen, alles. Jetzt entleideten sie die Deutschen hier im Land Tirol. Nahmen den letzten Bissen Brot, setzten ihnen den Fuß auf den Nacken. Die Sieger . . . Ein bitteres Lachen kam von Junker Götz Lippen, und Wotan machte einen entsetzten Seitensprung.

Dann trabte er wieder bergauf. Kühl wehte der Morgenwind vom Passeier herunter. Der Ifinger hatte ein goldgewirktes Wolkenkäpplein auf sein gewaltiges Haupt gestülpt. Feiertagsstille war ringsum. Götz ließ die Zügel auf Wotans Hals sinken und hing seinen Gedanken nach.

Eines stand fest in ihm: Die Heimat zu halten um jeden Preis. Trotz allem. Nicht in die Fremde gehen. Sein Urgroßvater, Jörg von Henna, hatte sich hier im Land Tirol seßhaft gemacht, hatte sich verehelicht mit einer Gräfin Oesterreich-Este, hatte Burg Henna erbaut und seinen Kindern Heimatrechte erworben im Burggräflerland. Und hatte sein Deutschtum hochgehalten, keiner seiner Söhne hatte sich naturalisieren lassen, trotz aller Verschwägerungen mit österreichischem und welschem Blut. Waren immer Eisenköpfe gewesen, die Grafen Henna. Und würden sich wohl damit auch in ein neues Leben hineinfinden, das jetzt drohend und voller Geheimnisse und Bitternisse vor ihnen lag. Er und Andrea . . . die beiden letzten Henna, sie würden sich hineinfinden, wenn er sich auch den Kopf zermarterte, womit sie wohl den Pacht und die Zinsen für Henna aufbringen würden. Aber Mamuschka . . . Sie mit all ihren tausend Ansprüchen und Lebensnotwendigkeiten . . . ihrer vornehmen Art, Leben und Menschen von der Vogelperspektive aus zu betrachten. Ein Dornenpfad tat sich vor ihr auf und er und Andrea würden ihr die Last nicht abnehmen können.

Ueber eine Brücke hinweg führte der Weg tiefer in die Berge hinein. Burg Schenna grüßte von droben herunter. Wie ein schalkhaft funkelndes Auge glitzerte droben ein Fenster im Morgensonnenschein. Da droben hatte die schöne Posthalterstochter aus der Steiermark gelebt und gelitten, die Erzherzog Johann von Oesterreich zu seiner Gemahlin erhob. Ob es wohl immer ein so großes Glück war, aus bürgerlicher Enge heraus auf die Höhen des Lebens zu gelangen? Er hatte ein Bild gesehen von der schönen Posthalterin, darauf hatte auch sie Leidaugen gehabt. Als hätten sie heimliche Tränen gekannt und nicht immer Sonnenschein.

Aber eine große Liebe mußte es doch wohl gewesen sein. Eine Liebe, die über Tod und Sterben hinaus Stand gehalten hatte. In einem gemeinsamen Grabe waren sie gebettet, der Herzog und die schöne Steiermärkerin. Wie doch überhaupt das Haus Habsburg so manche rührende Historie von uneben-bürtiger Liebe und treuem Festhalten daran aufzuweisen hatte . . . Möchte ihnen das Lieben wohl so im Blute liegen von altersher. Die Mamuschka hatte an all diesen Mesalliancen allerhand auszusetzen, während er und Andrea weit toleranter in dieser Beziehung dachten . . . Etwas Schönes muß es doch sein um solch' eine himmelstürmende Liebe, die sich über alle Tradition und Hausgesetze und Blaublütigkeit hinweg ihr Recht holte . . .

„Stop, Wotan, alter Knabe, wir wollen nach Komteß Andrea Ausschau halten, ob sie uns nicht nachzukommen beliebt."

Götz scharfe Augen schweiften das lachende Tal entlang, das er hinter sich gelassen. Aber nichts war von der Schwester zu sehen. Glitzernd zog die Etsch ihre silberne Schleppe hinter sich her durch das grünk Tal. Glitzernd lag die Morgensonne darauf.

O, Andrea war eine sehr pflichtgetreue Tochter, hielt Mamas Tränen und Seufzer stand, hielt ihr, wo es nur anging, Aufregungen fern . . . War es ein Wunder, daß Virgilios Augen täglich vorwurfsvoller die seinen suchten, weil er noch immer nicht verlernt hatte, der lustige Junker Götz zu sein. Weiß der Himmel, wer ihm das Tröpflein Blut der Henna hinein vererbt hatte . . . Hoffte er doch noch immer, daß ein Wunder geschehen müßte, könnte . . . oder daß er über Nacht einen besonders gescheiten Einfall wie eine Erleuchtung von oben haben würde. Aber bald müßte das geschehen, bald. Henna halten um jeden Preis . . . Bis eines Tages der Tag heraufziehen würde, an dem konfisziertes, deutsches Eigentum dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben würde . . . ein Wunder, aber wenn es eine ausgleichende Gerechtigkeit gab, dann würde dieser Tag kommen. Bis dahin hieß es, die Pachtzinsen aufbringen, die Scholle halten mit zusammengebissenen Zähnen. Aber wie herauswirtschaften? Der Waldbestand durfte nicht geschlagen werden, laut Beschluß der neuen Besitzer. Götz lachte bitter vor sich hin. Das wäre wohl auch das Letzte gewesen. Die Felder und Aecker waren nicht bedeutend, brachten ihnen allen kaum den Lebensunterhalt. Und Mamuschka hatte noch kostspielige Passionen . . . Arme Mamuschka! wie ein Kind stand sie den veränderten Lebensverhältnissen gegenüber. Es hatte aller Energie bedurft, daß Miß Anderson, die Gesellschafterin, und Yvonne, das französische Kammerkätzchen, nach Wochen eines hartnäckigen Kampfes mit Mama endlich entlassen wurden. Mit Schmuck waren sie bezahlt worden, als alle Geldquellen versiegt waren. Nur Virgilio blieb. Virgilio, der Getreue, der mit der vergötterten Herrin seinen Einzug auf Henna einstmals gehalten hatte. Wie hätte sich Virgilio fortschicken lassen? Er nahm seit den Tagen des Zusammenbruchs keinen Pfennig Lohn mehr an, er arbeitete für drei, versicherte immer wieder, er würde sich ein Leid antuen, wenn er nicht auf Burg Henna sterben könnte. So wurde Virgilio Kutscher, Stubenmädchen, Koch und Sekretär für alle inneren Angelegenheiten in einer Person. Er entwickelte eine Vielseitigkeit, die bei seinem Alter in Erstaunen setzte, und Andrea nannte ihn nur noch den Marschall allerwärts . . .

Aber womit man genügend Geld verdienen konnte, das hatte Virgilio auch noch nicht ergründen können. Landwirtschaft und Viehbestand vergrößern, das war schon oft erörtert worden. Aber dazu gehörte Geld, mehr Aecker, Leute . . . Und Henna war von jeher nur Herrensitz gewesen, der nur einbrachte, was zur privaten Bewirtschaftung gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

mar“ sangen mit ihrem gutgeschulten Stimmaterial die zu aller Herzen gehende Weise: „Wie sie so sanft ruh'n . . . .“ Dann setzte sich der lange Trauerzug zur Familiengruft in der Ecke des Parkes in Bewegung. Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr Weitmar bildeten Spalier. An Vereinen nahmen am letzten Geleit teil der „Bürger-Schützenverein Weitmar-Mitte“, die „Sängervereinigung Weitmar“, der „Vaterländische Frauenverein“ und die Freiwillige Feuerwehr. Als Vertreter der Stadt Bochum sah man Stadtrat Stumpf im Trauergefolge. An der Seite ihres im Herbst verstorbenen Gemahls wurde die alte Herrin von Haus Weitmar in der Gruft beigesetzt. Der von Pfarrer Sassenberg gehaltenen Grabrede stand das Wort des Psalmisten: „Der Herr ist dein Licht und Schild!“ voran. In seinen Ausführungen an der Gruft gedachte der Geistliche der Verdienste der Verstorbenen um den Vaterländischen Frauenverein, dessen Ortsgruppe Weitmar Freifrau Mathilde von Berswordt-Wallrabe gegründet hatte. Prächtig war der Blumenflor der zahlreichen Kränze, der für die Tote der letzte Gruß, das letzte Zeichen der Verehrung sein sollte. Die Stadt Bochum hatte einen Kranz aus weißem Flieder und Kornblumen, den blau-weißen Stadtfarben, geschickt.

):(**Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr.** Am 15. 8. 27 rettete der Lehrer Wilhelm Graeve, von der evgl. Volksschule aus Bochum-Weitmar, mit eigener Lebensgefahr einen Lehrling in Bacharach aus den Fluten des Rheins vom sicheren Tode des Ertrinkens. Für diese mutige Tat verlieh ihm das Preußische Staatsministerium die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die ihm gestern vormittag im Polizeipräsidium in Gegenwart des Stadtschulrats Meiners sowie einiger leitenden Beamten des Polizeipräsidiums in feierlicher Form vom Polizeipräsidenten Stieler überreicht wurde. Polizeipräsident Stieler würdigte in seiner Ansprache die mutige Tat des Lebensretters und beglückwünschte ihn herzlich zu der ehrenvollen Auszeichnung.

dt. **Die Arbeiten am Kriegerehrenmal** stehen vor dem Abschluß. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben die Steinmetzen den Löwen aus den Stein gehauen und das Gerüst um das Denkmal ist jetzt beseitigt. Die Figur bleibt aber bis zur Weihe mit einem Tuch verhüllt. Mit der Fertigstellung des Denkmalsplatzes sind zahlreiche Arbeiter beschäftigt. Die gärtnerischen Anlagen in der Nähe des Ehrenmals werden instand gesetzt. Die Einfriedigung am Rechener Busch wird ausgebessert, während die Einfriedigung der gärtnerischen Anlagen einen neuen Anstrich erhält.

um. **Landesverband Westfalen des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine.** Im städtischen Saalbau zu Witten fand die Landesverbandstagung des Landesverbandes Westfalen des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine statt. Auf der Tagung hielten Vorträge Frau Maria Fecker-Aachen über die Ziele und Aufgaben der Hausfrauenvereine, Studienrätin Frl. Kromeyer für den Frauenbund Deutscher Kolonialvereine, Frau Berger über „Frauenkleidung und Frauenkultur und Frau Direktor Kumpf für den „Verein Frauenwohl“. Den Ausführungen der Rednerinnen wurde allseitiges Interesse entgegengebracht. Der zweite Tag der Tagung befaßte sich in der Hauptsache mit Erörterung der Wohnungsfragen und verwandter Probleme. Auch hier war der Meinungsaustausch recht fruchtbar und nutzbringend.

)!(**Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.** Infolge Absatzmangels, der noch durch den Rheinschiffahrtsstreik eine Verschärfung erfahren hat, sieht sich eine große Anzahl von Zechen im Ruhrbergbau gezwungen, Entlassungen von Bergarbeitern vorzunehmen.

(!)**Mütterehrung am 6. Mai.** Die Theatervorstellung für die kinderreichen Mütter am kommenden Sonntag beginnt pünktlich um 3 Uhr. Eintritt erhalten nur solche Mütter, die im Besitze einer Theaterkarte sind. Die Karten für die im Bund der Kinderreichen organisierten Mütter werden durch die Vertrauensleute zugestellt. Die übrigen Mütter müssen sich, soweit dieses noch nicht geschehen, zum städtischen Wohlfahrtsamt an der Trankgasse bemühen und sich dort auf Zimmer 124 eine Karte holen. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Freitag dieser Woche, nachmittags von 3—6 Uhr, an Mütter mit 6 und mehr lebenden Kindern. Das Familienbuch ist bei Abholung der Karten vorzulegen.

× **Achtung! Falsche Fünfmarkstücke!** In der letzten Zeit tauchen wieder Fälschungen von Fünfmarkstücken auf, die jedoch recht leicht an ihrer plumpen und unsauberen Ausführung zu erkennen sind. Anstatt aus Silber, sind die Falsifikate aus Messing im Gußverfahren hergestellt, während die echten Stücke geprägt sind. Aus diesem Grunde sind auch die Konturen der Zeichnung und der Untergrund nicht glatt und glänzend, sondern unscharf, verwischt und leicht granuliert. An manchen Stücken sind sogar einzelne Gußblasen noch festzustellen. Der Rand ist unsauber befeilt, die Riffelung nachträglich mit einem Meißel unregelmäßig eingeschlagen. Die Falschstücke sind nur leicht versilbert, so daß sie bald abgegriffen sind und dann das gelbe Gußmetall durchscheinen lassen.

-me- **Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.** Der neue Lehrgang für die Wirtschaft und Verwaltungsschule hat vor kurzem angefangen. Zu diesem Lehrgang haben sich 31 Schüler eingefunden. Der Unterricht findet des Montags, Dienstags und Freitags von 7½ bis 10 Uhr in den Räumen der Verwaltungsschule an der Malteserstraße statt. Unterrichtet wird zur Zeit in der Wirtschaftslehre, Buchführung, Deutsch und Rechtskunde.

× **Gesundheitsverhältnisse in Bochum.** Im ersten Drittel des Jahres 1928 sind mit Ausnahme von Scharlach und Diphtherie nur sehr wenig ansteckende Krankheiten in Bochum vorgekommen. Auch die Tuberkulosesterblichkeit ist weiterhin zurückgegangen. Scharlach und Diphtherie zeigen eine etwas größere Verbreitung. Die Eltern tun deshalb gut, bei dem Auftreten von Halsentzündungen möglichst sofort einen Arzt zuzuziehen. Auch sollte jede irgendwie verdächtige, mit Fieber einhergehende Hautröte sofort dem Arzt vorgestellt werden. In neuerer Zeit ist auch eine Schutzimpfung gegen Scharlach und Diphtherie mit Erfolg angewandt. Die Impfungen sind einfach und schmerzlos und ohne weitere Folgen für das Allgemeinbefinden. Sie scheinen einen länger dauernden Schutz zu gewähren und sind auch von Bochumer Aerzten mit Erfolg ausgeführt.

)(**Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 28. April 1928.** a) Allgemeine Fürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 2613 (2627), weiblich 437 (457), zusammen 3050 (3084). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1280 (1364), Kinder 1987 (2042), zusammen 3267 (3406). b) Krisenfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 593 (612), weiblich 144 (145), zusammen 737 (757). Zuschlagsempfänger: Ehegatten: 346 (352), Kinder 543 (553), zusammen 889 (905). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 28. April 1928 126 (111). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

-me- **Sprengwagen bei der Reichsbahn.** Die Reichsbahn hat zur Bekämpfung des Unkrauts in den Gleisen besondere Tanks und Sprengwagen hergestellt. Mehrere gebrauchte Tender sind zu Tank- und Sprengwagen umgearbeitet und zu einem Sprengzug zusammengestellt. Mittels starker Salze wird das in den Gleisen aufkommende Unkraut vernichtet. Am Dienstag und Mittwoch war ein derartiger Zug auf der Strecke Gelsenkirchen—Wattenscheid—Bochum-Nord bezw. Präsident in Betrieb und vernichtete sämtliches im Gleise befindliches Unkraut.

Die Bedeutung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie

Ein Vortragsabend beim Reichsverband der Automobilindustrie.

Die deutsche Automobilindustrie, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in sportlicher und technischer Beziehung bildete das Thema für einen Vortrag, den der Reichsverband der Automobilindustrie E. V. Berlin in Bochum veranstaltete. Der Redner des Abends war Schriftsteller Wilhelm Conrad Gomoll, Berlin, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, eine Uebersicht über die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens zu geben. Aus den frühen Anfängen führte sein Vortrag in die Zeit des Aufschwunges hinein, den gerade die deutsche Automobilindustrie bis zum Ausbruch des großen Krieges erlebte. Die gewaltigen Kriegsleistungen, die das Automobil im Dienste des Heeres zu vollbringen hatte, bildeten gewissermaßen den Uebergang zu der von keinem Kundigen bestrittenen Tatsache, daß die schwere Nachkriegszeit, die auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens

Hemmungen der stärksten Art

heraufbeschwor, auch der Entwicklung des Automobilwesens entgegenwirkte. Wie auf allen Gebieten aber schließlich doch der Wille zum Leben sieghaft die Möglichkeiten eines neuen Aufschwunges schuf, so war es auch auf dem Arbeitsgebiete der Kraftfahrzeugindustrie. Die beteiligten Kreise hatten erkannt, welchen Vorsprung die vom Kriege nicht so niedergedrückten Auslandsstaaten gewonnen hatten. Ganz besonders war Amerika in eine Entwicklung hineingekommen, die es ihm möglich machte, seine völlig ungeschwächte Kraft auf die Hebung der Wirtschaft zu konzentrieren und damit auch eine eigene Automobilindustrie aus dem Boden zu stampfen, der der Reichtum des Landes über alle Maßen zustatten kam. Man erreichte durch die Entwicklung eines Großserienbaues die rationellste Ausnutzung allen Materials und vor allen Dingen aller Arbeitskräfte, indem man das Prinzip der Fließfertigung bis in die letzten Einzelheiten ausbildete. Deutschland stand diesen neuen amerikanischen Arbeitsmethoden im Zustande seiner vertraglichen Entwaffnung und seiner wirtschaftlichen Ohnmächtigkeit

geradezu hilflos gegenüber.

Auch in Deutschland vollzug sich dann aber beim Neuaufbau der Fabriken alles unter dem leitenden Gedanken, rationeller zu arbeiten.

Was auf dem Gebiete des Aufbaues sich vollzog, verdient die größte und rückhaltloseste Bewunderung. Wiederum zeigte es sich, daß Deutschland, das Mutterland des Automobils, von neuem bereit war, in Wettbewerb der Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens um die Krone zu ringen, um sich und seinem Fabrikat wieder die Geltung in der Welt zu verschaffen, die ihm vor dem Kriege in uneingeschränktem Maße zugefallen war.

Wir dürfen heute schon wieder vom lebendig schaffenden Geist des deutschen Ingenieurs sprechen. Deutsche Konstrukteure bildeten nicht nur in technischer Beziehung das Kraftfahrzeug weiter, sondern deutsche Werksleiter fanden auch die Wege, ihre Betriebe, ihre Fertigung auf die Basis zu stellen, die den neuzeitlichen Forderungen entspricht. Sie verstanden es auch, die Kriegsscharte wettzumachen, indem sie vom alten, in aller Welt anerkannten Prinzip der

deutschen Qualitätsarbeit

nicht abließen und trotz des Ueberganges zum Serienbau neue Fahrzeugtypen schafften, wie wir sie in den letzten Jahren kennenlernten, wie sie in ganz besonderem Maße wiederum auch auf den großen internationalen Ausstellungen in London und Paris unter den Fachleuten des Auslandes Aufsehen erregten. Aus schweren Prüfungen durch eine Zeit des Chaos kam die Automobilindustrie zu neuem Leben und es ist wichtig, im Zusammenhang damit sich klar zu machen, welche ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung sie besitzt. Man darf wohl sagen, daß keine andere Industrie durch ihre Arbeit, durch die Werte, die sie schafft, durch die befruchtenden Einflüsse, die sie ständig gibt, so eng mit dem Leben und Gedeihen unseres Volkes verknüpft ist. Faßt man zahlenmäßig diese Bedeutung zusammen, so muß angeführt werden, daß rund 536 000 Menschen durch sie ihr Brot finden und daß die Arbeit dieser

rund einer halben Million Menschen

durch ungeheure Auswirkungen erweitert, erhöht und für die gesamte Volkswirtschaft nutzbar wird. Allein diese Tatsachen lassen denn auch, so führte der Redner aus, die Forderung als berechtigt erscheinen, die verlangt, daß die deutsche Automobilindustrie mit allen Mitteln gestützt wird, und daß sich das deutsche Volk endlich wieder auf sich selbst besinnt, daß es seine Pflichten erkennt, die ihm vorschreiben, die Arbeit heimischer Werksleute zu fördern. Der Stolz, der es anderen Nationen als selbstverständlich vorschreibt, heimische Arbeit hochzuschätzen, sie zu fördern, weil sie Volkswohlstand bedeutet, ist leider einer großen Menge noch immer nicht gegeben. Ihn wachzurufen, muß heilige Pflicht jedes Denkenden sein. Die gesamte Wirtschaft, die im Zeichen der Motorisierung steht, ist mit der weiteren Entwicklung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie auf Leben und Tod verbunden.

An der Hand von über 100 Lichtbildern, die die Ausführungen des Redners begleiteten, folgte man mit starkem Interesse der aufgezeigten Entwicklung. Man bekam einen Eindruck von der

Vielseitigkeit und der Großartigkeit

der modernen Automobilbaubetriebe Deutschlands; man sah in langen Bilderreihen die klare fabrikatorische Durchbildung, die Fließ- und Serienarbeit beim Bau der verschiedensten Wagentypen und der Motorräder und wurde schließlich hinübergeführt zu jenen reizvollen verlockenden Möglichkeiten des Reisens. Die Tatsache erschloß sich vor den Zuhörern, daß das Automobil nicht nur ein Mittel zur Hebung der Wirtschaft und des Volkswohlstandes ist, sondern auch Annehmlichkeiten zu bescheren weiß, indem es dem Menschen die Möglichkeit verschafft, in gewisser Beziehung nach seinem eigenen Willen von Zeit und Raum abgelöst zu sein. Reisen und Sport bilden den Abschluß des Vortrages, der mit dem Appell an die Zuhörerschaft schloß, der deutschen Arbeit das zu geben, was ihr gebührt, sie stark zu machen im heißen Kampf um ihre Existenz.

Die Legitimation des Wählers

Nach § 117 Abs. 4 der Reichsstimmordnung ist der Wahlvorstand bei Zweifeln über die Identität des Wählers berechtigt, von diesem eine Legitimation zu verlangen. Als Legimationspapier genügt jeder amtliche Ausweis, z. B. Familienbuch, Steuerkarte, neuester Anmeldeschein usw. Im eigenen Interesse des Wählers und zur glatten Abwicklung des Wahlgeschäftes hat der Magistrat die Wahlberechtigten ersucht, außer der ihnen übersandten Wahlausweiskarte einen Personalausweis mitzubringen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Stimmberechtigten sich nur auf Erfordern, d. h. wenn sie dem Wahlvorstand persönlich nicht bekannt sind oder Zweifel über ihre Person bestehen, besonders ausweisen müssen. Es kann jeder, der dem Wahlvorstande persönlich bekannt und in die Wahlkartei eingetragen ist, ohne Personalausweis wählen.

Wähler, die ihre Wahlausweiskarte durch irgendwelche Umstände nicht erhalten haben, z. B. infolge Umzugs, können diese noch bis zum Wahltage beim Wahlamt, Malteserstraße 14b, I. Obergeschoß, Zimmer 11 und 13, abholen.

):(**Ruhrschiedsspruch und Entwicklungsaussichten im Kohlenbergbau.** Der „Deutsche Volkswirt“ befaßt sich mit dieser Frage in Nr. 30 und schreibt u. a. wie folgt: Ebenso bedenklich wie die Wirkungen auf die Industrie und den Arbeitsmarkt ist der Schaden für das Schiedssystem: Bisher konnte den Kritikern des Zwangsschlichtungsverfahrens die Frage entgegengehalten werden, in welchem Fall von Bedeutung ein Schiedsspruch zwangsweise durchgeführt worden sei, der sich wirtschaftlich nicht hätte rechtfertigen lassen. Jetzt liegt ein solches Beispiel vor. Eine Einrichtung ist noch nicht deshalb schlecht, weil sie in einem einzigen Fall, und sei er auch noch so wichtig, ein falsches Ergebnis liefert. Aber ein Mißgriff von diesem Ausmaß darf sich nicht wiederholen. — Ueber die Entwicklungsaussichten im Kohlenbergbau schreibt dasselbe Blatt u. a.: Es liege nicht im Interesse der Arbeiter, das Erliegen der weniger günstigen Betriebe durch Lohnerhöhungen übermäßig zu beschleunigen und damit den Arbeitsmarkt zu belasten. Eine solche Lohnpolitik ließe sich nicht im Ruhrbergbau rechtfertigen, wo die Reallöhne — mindestens zusammengerechnet mit den Sozialleistungen — den Vorkriegsstand erreichen und keineswegs so niedrig sind, daß ihre Steigerung mit großer Arbeitslosigkeit erkauft werden dürfte.

-um- **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Am Mittwochnachmittag fand unter überaus großer Beteiligung die Beerdigung der auf so tragische Weise auf Zeche Caroline ums Leben gekommenen Knappen Adams und Schmidt statt. Ein nicht endenwollender Zug geleitete die beiden in ihrem schweren Beruf ums Leben Gekommenen. Am Grabe sprach Pfarrer Kromberg, Laer, da beide Getöteten zur Pfarrgemeinde Laer gehörten, trostreiche Worte. — In allerkürzester Zeit, wahrscheinlich schon in etwa 3 Wochen, wird der seitens der Stadtverwaltung am Pappelbusch in großzügiger Form angelegte Sportplatz seiner Bestimmung übergeben werden können. Die Sportplatzfläche ist von einer Laufbahn umgeben.

c. **Aus dem Stadtteil Hordel.** In der Morgenschicht zum Donnerstag verunglückte in Hordel auf Anlage Hannibal 1/2 der Fahrhauer Lorenz Wagner tödlich. Er geriet im Untrieb unter einen Steinwagen und war sofort tot. Festgestellt wurde als Ursache des sofortigen Todes ein Lungenriß mit innerer Verblutung. — Die Familie Pistrowski aus der Haidackerstraße, Hordel, wurde von einem bedauerlichen Fall betroffen. Gegen seine Gewohnheit schlief der Ehemann länger als üblich, so daß ihn die Frau früh morgens wecken wollte. Sie fand ihren Mann als Leiche im Bett vor. Ermittelungen ergaben, daß ein Herzschlag dem Leben P. ein Ende gesetzt hat.

D **Die Tarifverhandlungen in der Nordwestlichen Gruppe gescheitert.** Wie der G. D. A. mitteilt, sind die gestern stattgefundenen Tarifverhandlungen in der Eisen- und Stahlindustrie der Nordwestlichen Gruppe ergebnislos verlaufen. Das Angebot der Arbeitgeber war wegen seiner Geringfügigkeit für die Angestelltenorganisationen unannehmbar. Der Schlichter wird sich nunmehr mit der Streitfrage zu beschäftigen haben.

= **Tätigkeit der Feuerwehr im April.** Im Monat April fanden 11 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch 1 Mittelfeuer, 2 Kleinfeuer, 4 blinde und 3 böswillige Alarme. Einmal wurde die Wehr zur Löschhilfe außerhalb des Stadtgebietes gerufen.

(!) **Kein Sonderzug nach Holland zur Tulpenblüte!** Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, muß der für Sonntag, den 6. ds. Mts. vorgesehene Sonderzug zur Tulpenblüte wegen betrieblicher Schwierigkeit ausfallen.

× **Der Provinziallandtag für den Hansakanal.** Der Provinziallandtag hat zur Hansakanalfrage folgende Entschließung angenommen. Die Verhältnisse sowohl in der Kohlen- als auch in der Eisenindustrie im westfälischen Becken zeigen neuerdings wieder Anzeichen von Absatz- und Produktionsschwierigkeiten. Beide beruhen zum großen Teile auf der ungünstigeren Frachtenlage gegenüber dem rheinischen Produktionsgebiete. Der Provinziallandtag fordert vom Reiche stärkere Förderung des Ausbaues des nordwestlichen Wasserstraßennetzes: Er bedauert die Hinausschiebung des Termins der Vollendung des Baues des Mittellandkanals, zumal dadurch ein hoher Verlust an Bauzinsen entsteht. An der Forderung der Regulierung der Mittelweser von Minden bis Bremen hält der Provinziallandtag fest. Der Bau des Hansakanals ist eine zwingende Notwendigkeit, um endlich die deutschen Häfen mit deutscher Kohle zu versorgen; ebenso notwendig ist die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals, um zu verhüten, daß die Eisenindustrie im Dortmunder Becken zum Erliegen kommt.

× **Gebt die Milchflaschen zurück!** Vor kurzem wurde in den Tageszeitungen auf die mißbräuchliche Verwendung von Bier- und Mineralwasserflaschen hingewiesen und bemerkt, daß die Zurückhaltung und anderweitige Verwendung solcher Flaschen Diebstahl bedeute und bei Anzeige Bestrafung zur Folge hat. Dieses trifft auch für Milchflaschen jeglicher Art zu, welche auch von den Verbrauchern vielfach zurückbehalten und für andere Zwecke verwandt werden. Wenn die Flaschenmilchlieferung glatt und ohne Störungen vor sich gehen soll, so ist es unbedingt erforderlich, daß die Leerflaschen täglich an die Milchhändler zurückgegeben werden.

dt. **Lehrlingslossprechung der Friseurinnung.** Am Montag abend fand im Weißen Saale der Bürgergesellschaft die feierliche Lossprechung der Friseurlehrlinge statt, die ihre Gehilfenprüfung mit Erfolg bestanden hatten. Obermeister Hochstetter konnte eine große Anzahl Eltern, Lehrmeister und Gehilfen begrüßen. Er betonte, daß zwischen Eltern, Meister und Schule eine harmonische Zusammenarbeit angestrebt werden müsse. Diese liege im Interesse des Lehrlings. Für die jungen Gehilfen war es ein wichtiger Akt, als sie nach der Begrüßungsansprache auf der Bühne um den Obermeister standen, um von diesem ernste Ermahnungen mit auf den weiteren Lebensweg entgegenzunehmen. Altgehilfe Ziegler richtete gleichfalls einige Worte an die jungen Kollegen und beglückwünschte die Eltern und Meister. Anschließend verteilte der Obermeister die in der Zwischenprüfung erworbenen Diplome an die erfolgreichen Lehrlinge.

Protestkundgebung des Verbandes der Rhein- und Ruhrdeutschen. Im großen Saale des Felsenkellers fand in Essen eine gutbesuchte Versammlung des kürzlich gebildeten Verbandes der Rhein- und Ruhrdeutschen statt. Dieser Verband erstrebt eine gerechte und schnelle Erledigung der Ersatzansprüche, die die Bewohner an Ruhr und Rhein gestellt haben für die Verluste, die sie während des Ruhrkampfes auf Geheiß des Reiches erleiden mußten. Es handelt sich, da ja die Großindustrie entschädigt worden ist, um die mittleren und kleineren industriellen Betriebe, um Gewerbetreibende und andere Geschädigte, die bisher sozusagen bisher nichts erhalten haben. Das Mitglied des neuen Verbandes, Conrad Feges, entwickelte in längeren Ausführungen Zweck und Ziel des neuen Verbandes und machte geeignete Vorschläge zur Durchsetzung der gerechten Forderungen der Geschädigten. Er betonte, daß es zweierlei Recht gebe, ein formelles und tatsächliches. Formell könne es zutreffen, daß ein Geschädigter abzuweisen sei, weil er die festgesetzten Fristen nicht eingehalten hätte. Das Reich sei feierliche Verpflichtungen eingegangen und diese können nicht durch formelle Gründe aus der Welt geschafft werden. Es sei notwendig, neue gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, um verspätet eingegangene Ersatzansprüche wieder in Kraft zu setzen und alle durch die bisherige Regelung entstandenen Härten auszugleichen. Auch die Kosten etwaiger Zivilprozesse müsse das Reich tragen. Die Geschädigten müßten in die Lage versetzt werden, entsprechend den Bestimmungen des Okkupationsleistungsgesetzes an das Reichswirtschaftsgericht ordnungsmäßig mit ihren Forderungen herantreten können. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Boden dieser Ausführungen.

Frühlingsfreuden auf dem Balkon und vor dem Fenster. Nur wenigen Blumenfreunden wird es bekannt sein, daß sie sich verhältnismäßig rasch und billig eine mehrwöchentliche farbenbunte Blumenfreude in ihrer nächsten Umgebung bereiten können, und zwar durch ein- oder mehrfarbige Bepflanzung von Balkonkästen, Töpfen, und anderen passenden Behältern mit Vergißmeinnicht oder Stiefmütterchen. — Besonders die letzteren eignen sich dazu hervorragend, da sie in allen Farben vertreten sind und mindestens acht bis zehn Wochen hindurch, in halbschattiger Lage sogar noch länger, blühen, also mindestens so lange aushalten, bis die Sommerbepflanzung mit Geranien, Fuchsien, Begonien, Petunien usw. beginnt. Was in der Regel von Mitte Mai bis anfangs Juni der Fall ist. Die jetzt für die Frühlingsblüher zu verwendende Erde kann sehr gut für die spätere Sommerbepflanzung wieder gebraucht werden; man muß ihr dann nur vorher etwas Ersatzstoffe in Form von Hornmehl, Hornspänen, Harnstoff-Kali-Phosphor, Nitrophoska oder anderen fertigen Nährsalzmischungen beifügen (etwa 5 Gramm auf zwei Pfund Erde), damit die neuen Pflanzen auch neue Wegzehrung bis zum Herbst vorfinden. — Die erwähnten Düngemittel lassen sich aber auch flüssig verabreichen, wenn man sie der vorher gut gelockerten Erde nicht trocken beifügen will; jedoch sollte der erste Dungguß damit nicht vor drei bis vier Wochen nach der Einpflanzung und Durchwurzelung der eigentlichen Sommergewächse stattfinden, kann aber im Laufe des Sommers je nach Größe und Ueppigkeit der Pflanzen alle zwei bis vier Wochen wiederholt werden; man nimmt etwa zwei bis fünf Gramm auf einen Liter Wasser. — Allen Blumenfreunden, besonders auch denen, die keinen Garten haben, ist die Verschaffung dieses Blumengusses sicher eine willkommene und dankbare Abwechslung, von der auch im Interesse unseres Haus- und Straßenschmuckes recht viel Gebrauch gemacht werden sollte.

epw. **Jugendtagung in Bochum.** Der Provinzialverband für die evangelische weibliche Jugend Westfalens hält vom 13. bis 15. Mai d. J. in Bochum seine Jugendtagung. Am 13. Mai werden in den Kirchen Bochums Festgottesdienste gehalten werden von Pastor Brenne-Wanne-Eickel, Pastor Geck-Witten, Pastor Hartmann-Berchum und Pastor Niemöller-Münster. Das Gesamtthema für die Tagung wird lauten: „Würde und Verantwortung der Frau“, mit verschiedenen Teilreferaten. Den 1. Vortrag hält Konsistorialrat Lic. Hymmen, Münster: „Wie Jesus der Frau ihre Würde wiedergeschenkt und ihre Verantwortung gewiesen hat.“ Den 2. Vortrag Dr. Elisabeth van Randenborgh, Iserlohn: „Würde und Verantwortung der Frau in unserer Zeit.“ Den 3. Vortrag Pastor Stein, Vorsteher des Diakonissenhauses Witten, über: „Helfende Kräfte“. Außerdem wird mit der Tagung die Mitgliederversammlung verbunden werden und werden an besonderen Abenden in Veranstaltungen Dinge, die in unserer Zeit die Jugend besonders angehen, zur Besprechung und Darstellung kommen.

+ **Selbstmordversuch eines Ehepaares aus Bochum in einem Heidelberger Hotel.** Wie uns aus Heidelberg berichtet wird, versuchte gestern nachmittag ein junges Ehepaar aus Bochum, das erst kurze Zeit vorher dort angekommen war und in einem Hotel der Altstadt abgestiegen war, sich in dem Hotel das Leben zu nehmen. Beide durchschnitten sich die Pulsadern. Nur dem Umstande, daß Vorübergehende aus dem Zimmer des Paares stöhnende Laute vernahmen, ist es zu verdanken, daß noch rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Ein herbeigerufener Arzt verband die Beiden, sodaß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Es handelt sich um einen 28-jährigen Polizeiwachtmeister aus Bochum, der vor kurzem aus dem Dienst entlassen worden war, und seine 20 jährige Ehefrau.

)(**Erhängt** hat sich auf dem Hammer Friedhof aus unbekannten Gründen ein Mann im Alter von 38—40 Jahren. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Friedhofs geschafft.

× **Unbekannte männliche Leiche in Mülheim-Ruhr gelandet.** Am 28. 4. 28 wurde in Mülheim-Ruhr eine unbekannte männliche Leiche im Hafen gelandet. Beschreibung: 30—45 Jahre alt, 1,60—1,65 m groß, dunkelblondes Haar, gestutzten Schnurrbart, volles rundes Gesicht, gesunde Zähne. Tätowierungen: auf der Brust aufgehende Sonne und Unterschrift „Vom Fels zum Meer“, am linken Unterarm Herz und Schlange, am Handgelenk Armband, am rechten Unterarm Herz und Menschenkopf im Kreis. Am linken Mittelfinger fehlen 2 Glieder. Bekleidung: fast neuer dunkelbrauner Anzug und schwarze Halbschuhe. Der Tote trug eine alte Uhr bei sich, in deren Innendeckel der Name Galuck oder Gieluck eingekratzt war. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizei- und Kriminalwachen und die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Str. 59/61, entgegen.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 2. 5. 28, gegen 9,30 Uhr, ist in der Dorstener Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Der Radfahrer kam zu Fall, wurde aber glücklicherweise nicht verletzt. Das Rad ist stark beschädigt worden. — An der Ecke Kaiser- und Humboldtstraße fand am 2. 5. 28, gegen 12,45 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Fuhrwerk statt. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Körperverletzung und eine Person wegen Verstoß gegen den § 181 Abs. 2 Str.-G.-B.

Festgenommen wurden eine Person wegen Umhertreibens, eine Person wegen Bettelns, eine Person wegen Betruges und eine Person auf Grund eines Steckbriefes.

s Wählers

mmordnung ist der
ber die Iden-
diesem eine Legi-
itionspapier genügt
nilienbuch, Steuer-
Von eigenen Inter-
wicklung des Wahl-
berechtigten ersucht,
ausweiskarte einen
gen. Um Mißver-
f hingewiesen, daß
uf Erfordern,
persönlich nicht be-
Person bestehen, be-
ann jeder, der dem
d in die Wahlkartei
is wählen.
karte durch irgend-
ben, z. B. infolge
um Wahltage
14b, I. Oberge-

en müßten in die
den Bestimmungen
das Reichswirt-
ihren Forderungen
ung stellte sich ein-
führungen.

Balkon und vor
enfreunden wird es
smäßig rasch und
bunte Blumenfreude
n können, und zwar
anzung von Balkon-
nden Behältern mit
chen. — Besonders
orragend, da sie in
mindestens acht bis
attiger Lage sogar
so lange aushalten,
Geranien, Fuchsien,
Was in der Regel
er Fall ist. Die jetzt
dende Erde kann sehr
ung wieder gebraucht
vorher etwas Er atz-
rnspänen, Harnstoff-
anderen fertigen
5 Gramm auf zwei
Pflanzen auch neue
ben. — Die erwähn-
auch flüssig verabrei-
gelockerten Erde nicht
der erste Dunaguß
en nach der Einpflan-
entlichen Sommerge-
Laufe des Sommers
Pflanzen alle zwei
n; man nimmt etwa
iter Wasser. — Allen
enen, die keinen Gar-
dieses Blumengusses
are Abwechslung, von
Haus- und Straßen-
nacht werden sollte.

m. Der Provinzialver-
che Jugend Westfalens
in Bochum seine Ta-
n in den Kirchen Bo-
werden von Pastor
Geck-Witten, Pastor
Pastor Niemöller-
die Tagung wird lau-
der Frau", mit ver-
Vortrag hält Konsisto-
r: „Wie Jesus der
und ihre Verantwor-
Vortrag Dr. Elisabeth
n: „Würde und Ver-
Zeit." Den 3. Vortrag
konvissenhauses Witten,
dem wird mit der Ta-
verbunden werden und
in Veranstaltungen
Jugend besonders an-
stellung kommen.

Ehepaares aus Bochum
ie uns aus Heidelberg
nachmittag ein junges
kurze Zeit vorher dort
Hotel der Altstadt ab-
das Leben zu nehmen.
sabern. Nur dem Um-
dem Zimmer des Paa-
ist es zu verdanken, daß
erben konnte. Ein her-
ndelt sich um einen 28-
Bochum, der vor kur-
worden war, und seine

Hammer Friedhof auf
im Alter von 38—40
der Leichenhalle bei

eiche in Mülheim-Ruhr
in Mülheim-Ruhr ein
n Hafen gelandet. Be-
1,60—1,65 m groß,
Schnurrbart, volles run-
Tätowierungen: auf der
Unterschrift „Vom Fels
rm Herz und Schlange,
rechten Unterarm Herz
Am linken Mittelfinger
fast neuer dunkelbrauner
je. Der Tote trug eine
bedeckt der Name Galuck
Sachdienliche Mitteilun-
Kriminalwachen und die
Hattinger Str. 59/61,

ei berichtet.

m 2. 5. 28, gegen 9,30
raße ein Radfahrer von
nefahren worden. Der
rde aber glücklicherweise
rk beschädigt worden. —
mboldtstraße fand am
ein Zusammenstoß
d einem Fuhrwerk statt.
den entstanden.
ten eine Person wegen
rson wegen Verstoß gegen

n eine Person wegen Um-
en Bettelns, eine Person
on auf Grund eines Steck-

Am Donnerstag vormittag 6¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Aenne Schulte

geb. Seifert

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Schulte.

Bochum (Jacobstr. 5), Witten a. d. Ruhr, den 3. Mai 1928.

Die Beisetzung findet am Montag, den 7. Mai 1928, nachmittags 4½ Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes in Witten statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
3. Bezirk.

Sonnabend, den 5. Mai
Beerdigung
des Kameraden
Wilh. Guntermann.
Antreten: 2¾ Uhr nachmittags im Vereinslokale Kappert, Metzstr.

Freibank.

Fleischverkauf
am **Samstag, den 5. Mai 1928,** von vormittags 7½ Uhr ab.
Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Heute, Freitag, den 4. Mai, vorm. 11.30 Uhr, werde ich in **Uemmingen,** an Ort und Stelle folgende Gegenstände:

1 Balkenwaage
1 Aufschnittmasch.
1 Eisschrank
1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Seiler in Uemmingen.

Bochum, 3. Mai 1928.

Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieh. in Bochum,
Dorstener Straße 88.

Zwangs-Versteigerung

Am **Sonnabend, d. 5. Mai, vorm. 11 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

I.
1 Ledersofa

II.
120 m Herrenstoff zu je Coupon 25 m u. 1 Coupon zu 20 m

III.
75 m Herrenstoff zu je 25 m Coupon

IV.
120 m Herrenstoff zu 8 Coupon a 25 m u. 1 Coupon zu 20 m

V.
6 Coupon Herrenstoffe a 25 m

VI.
1 Schreibmaschine (Unterwood)
1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Inh. Bernh. Koch in Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, 3. Mai 1928.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher Bochum, Kronenstr. 48

Verdingung.

Für den Neubau des Schlacht- und Viehhofes am Löbkerring soll **die Lieferung und Ausführung der gesamten Verglasungen der Eisen- und Holzfenster, Türen und Dachoberlichte** vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Schlachthofneubaubüro am Löbkerring, vormittags von 9—13 Uhr, solange der Vorrat reicht, erhältlich.

Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Mittwoch, dem 16. Mai ds. Jrs., vormittags 11 Uhr,** an die Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 3. Mai 1928.

Der Magistrat.

Verdingung.

Zum Um- und Erweiterungsbau der evgl. Volksschule Wittener Str. 61 zur Verwaltungsakademie sollen die **Außenputzarbeiten** vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes, Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 3. Mai 1928.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 5. Mai 1928, vormittags 11 Uhr werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **1 Schreibmaschine (Mercedes),**
2. **1 Nähmaschine (Singer), 1 Pfeilerspiegel u. 1 Regulateuruhr,**
3. **1 Herrenfahrrad (Continental) und 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus: 1 Regal mit Schiebetüren, 1 Theke u. 1 kl. Theke mit Glaskasten,**
4. **1 Schreibmaschine (Stoewer) u. 1 Rollschrank,**
5. **1 Personenwagen (Preston),**
6. **1 Bücherschrank, 1 runden Tisch, 2 Ladenausstellschränke, 1 Ladentheke, 2 Stühle mit Lederpolsitzen, 1 Schreibtischsessel, 1 Wanduhr und 1 Schrank,**
7. **1 Bild mit Goldrahmen,**
8. **28 Paar Damenhalbschuhe,**
9. **1 Ausziehtisch,**
10. **5 Mtr. Marengo, 10,40 Mtr Anzugstoffe, 18 Mtr. Taschenfutter, 1 Waschtisch m. Spiegel u Marmorplatte u. 1 Ladentheke,**
11. **11 Badewannen, 25 Figuren, 1 Küchentopfschrank, 23 versch. Sorten Services, 4 Sätze Glasschalen, 9 Sätze Gemüseschüsseln, 3 Fruchtschalen, 2 Brotschneidemaschinen, 2 Wärmflaschen, 1 Topfgarnitur usw.**

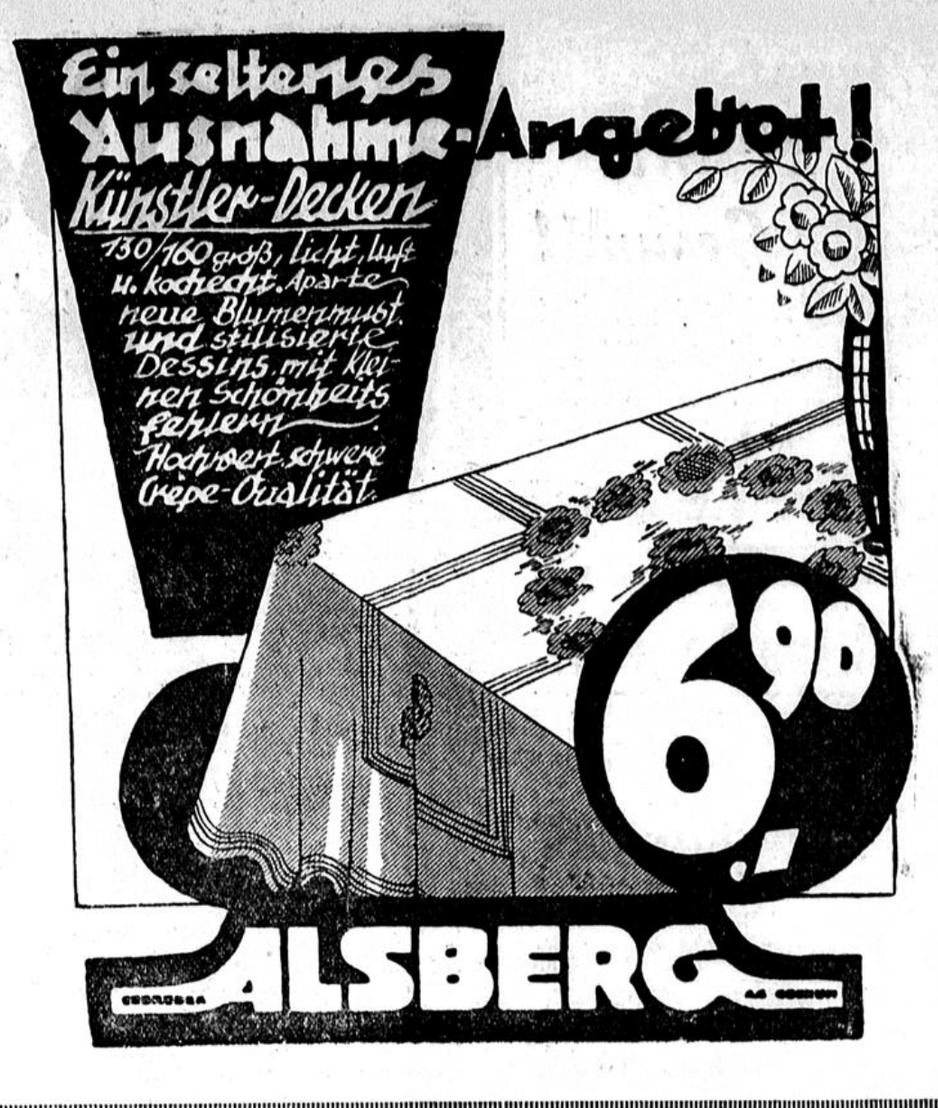
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf zu 11 findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Lokal Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 4. Mai 1928.

Leuchtenberg,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.





Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 38.
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 52a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 3805. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.**

Schon am 15. und 16. Mai Ziehung der großen
Aachener Münsterbau Geld-Lotterie
Gewinne:
150000 M
Höchstgewinn:
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
bar ohne Abzug.
Lose à Mk. 3.—
Porto und Liste 35 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass
Lotteriebank
Bochum
Wilhelmsplatz 10.

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige
Vertreter
für die Feuerbranche gegen Gehalt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Angebote unt. **Nr. 26538** a. d. Gesch. d. Ztg.

Bulgaren-Blusen
die grosse Mode
finden Sie in großer Auswahl gezeichnet und fertig, sowie sämtliches Stickmaterial in bekannt bester Qualität bei
Thea Rosen, Südhellweg 19, Ruf 5149.



Das Industrialisierte Eigenheim durch „Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-Verein Bochum e. V.

---

1 Büglerin
6 tücht. Büglerinnen
für Damengarderobe stellt bei höchstem Lohn sofort ein
Lindackers Färberei & chem. Reinigung
Wetter-Ruhr. — Fahrtvergütung.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Herde
mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma Kampmann, auch **Waschmotore, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Ziel bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum Marienstraße 2 (an der Kirche).

Billard-Saal
„Löwenhof" Bahnhofstr. 37.
Erstklassige Billards (Fa. M. Bour, Köln).
Großes Brett pro Stunde **90 ₰**
Kleines Brett pro Stunde **60 ₰**
Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen
Gute, billige Speisen und Getränke.
Bruno Truntz.

Stutz-Flügel
Grotrian-Steinweg
noch ganz wie neu, sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus

Für
Kundenwerbung
suchen wir einige repräsentable, fleißige Herren, die Beziehungen zu Industrie- und Handelskreisen besitzen.
Wir zahlen **hohe** Provisionssätze, sodaß Betreffenden
gutes Einkommen
gewährleistet ist.
Offerten mit Referenzen schriftlich unter Nr. 26587 an die Geschäftsst. d. Bl.

Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Flitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken
Brennabor, Anker, Corona
usw. Wochenraten von **Mk. 3.-** an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

---

1 großes resp. 2 klein.
einfach aber sauber möblierte
Zimmer
für sofort oder später von 2 berufstätigen soliden **Damen** gesucht. Zimmer muß hell und freundlich sein. Nähe Bergstraße oder Alter Stadtpark bevorzugt. Angeb. unt. **E. 333** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feldbahnmaterialien
aller Art, sowie
Ersatzteile
werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.
Drucker & Co., Köln,
Gewerbehaus.

Geschäfts- und Wohnhaus
in **bester Lage (Hattingerstraße)**
mit Ladenlokal
Einfahrt und etwa 40 Zimmern **sofort zu verkaufen.**
Eilofferten unter **H. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Direkte Abfahrten nach **KANADA**
Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer; anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze
Gegründet 1847
BOCHUM
Verkehrsverein e. V., Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Ia. Korbmöbel
extra billig
Marktplatz 3. Alt. Markt

Jung! Frisch! Gesund!

Jetzt ist es Zeit durch eine Joghurt- oder Buttermilchkur eine Auffrischung bezw. Erneuerung des Blutes vorzunehmen. – –

Joghurt u. Buttermilch

täglich frisch durch den Milchhof Bochum. Man wende sich wegen der Lieferung an die dem Milchhof angeschlossenen Milchhändler.

Wollen Sie wirklich moderne und

billige Tapeten

kaufen, so empfehle ich Ihnen meine **große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen.**

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstraße 4



Wo kaufe ich meine **Waschmaschine?**



Nur in Hoischen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient u. beraten. **Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!**

Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Rekord** usw.

Waschmaschinenzentrale Hoischen

21 nur Marienstraße, nähe Roonstrasse. Ersatzteile – Eigene Reparaturwerkstatt. **21**

Jeder **AUTOBESITZER**

muss es wissen, dass alle

Autoreparaturen

an

Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen

sämtlicher in- und ausländischen **Fabrikate** bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,

sowie alle

Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten

in nur Ia. Ausführung.

Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.

Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,

Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goldkorn

Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:

Fürst Pückler-Torte



Quellen-, naturwarme, kohlensäurereiche Thermalsol-, Sprudel- & Solbäder sowie Kalzium-Trinkkur gegen Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenk-, Nerven-, Herz- und Frauenleiden

Bad Oeynhausen

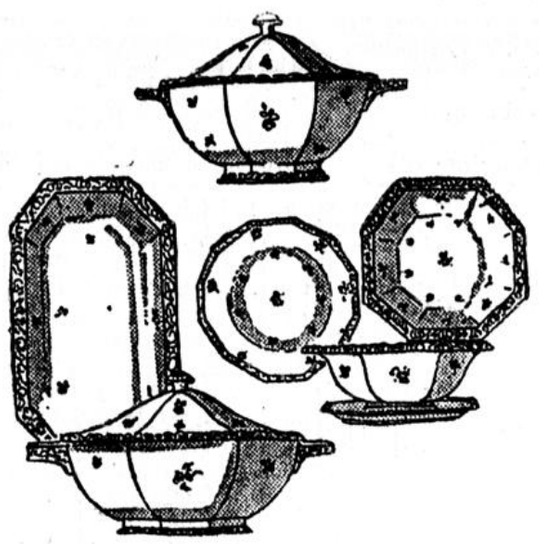
Die Stadt ohne Stufen · Das ganze Jahr geöffnet

PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Überall spricht man davon!

Der große Porzellan Verkauf

ist das wichtigste Preisereignis!



zu staunenerregenden Preisen!

Mengenabgabe behalten wir uns vor

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Fahrräder



Erstklassige **Markenräder**

Zahlungs-Erleichterungen

Fahrradhaus „Altstadt"

Gustav Ascheuer jr.

BOCHUM

Bongardstrasse 30 Telefon 1689

Fahrräder Motorfahrzeuge Reparatur-Werkstatt

Sommerfrische

in ruhig, waldreicher Gegend des Lipperlandes.

Gute und reichliche Verpflegung.

Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag.

Lina Schlepper, Meßbruch (b. Lemgo) bei Brake. (Lippe). Tel. Amt Lemgo 386

Sommerfrischler!

Freundlich möbliertes Zimmer in schöner Lage mit Kochgelegenheit zu vermieten. Geschirr u. Wäsche wird gestellt, pro Tag à Person 1 Mk.

Joh. Güthoff, Hembsen 149, Kr. Höxter

Weine vom Faß

literweise

Tarragona	1.15
Samos	1.35
Spanischer Süßwein	1.35
Malaga	1.45
Johannisbeerwein	1.00
Stachelbeerwein	1.00
Heidelbeerwein	1.00
Erdbeerwein	1.15

Albert Janzik

neben der Christuskirche

Miet-Pianos

neu u. gebraucht unter günstigen Bedingungen.

MARKS

Kaiser-Wilh.-Str.

Schröder & Baum

Friedrichstraße 11 **Fernruf 352 u. 353**

Linoleum

-Teppiche
-Läufer
-Vorlagen
für Tische
und Schaufenster

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Kaufm. Privat-Schule

M. PYRA

Anmeldungen

nur Rottstraße 37

am Bahnübergang

Gegr. 1894 Ruf 1364

Citroen-Automobile

Personen- und Lieferwagen

Werk: Köln-Poll.

General-Vertretung und Verkaufsstelle:

Gerhenrich & Wolf

Bochum, Hernerstrasse 22

Telephon 3933

Nr. 105 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 4. Mai 1928

Die „höhere Fachschule" als neue Schulreform.

Für die große Masse der heranwachsenden Jugendlichen hat die Berufsschule zu sorgen, die früher Fortbildungsschule hieß. Nach Art. 145 der Reichsverfassung soll sie als pflichtmäßige Einrichtung überall durchgeführt werden. Nach der Inflationszeit mußte auch in Preußen dem Berufsschulwesen eine neue finanzielle Grundlage geschaffen werden. Die Staatszuschüsse sind während der letzten Jahre erheblich gestiegen und von 5,50 Mark auf den Kopf des Schülers im Jahre 1925 auf 20 Mark im vorigen Jahre. Dadurch ist erreicht, daß etwa ein Drittel der persönlichen Kosten durch Staatszuschüsse gedeckt wird. Ein wesentlicher Fortschritt ist es auch, daß bis zu 10 Prozent der Staatsmittel für Baukostenzuschüsse bewilligt werden kann. Die Berufsschule als das jüngste Kind muß sich mit den abgelegten Kleidern der übrigen Schulen begnügen. Es ist sehr wesentlich, daß etwas für die Neuausstattung geschehen kann. Zunächst ist eine Anzahl von Bauten für Berufsschulen besonders in Ostpreußen und Oberschlesien unterstützt worden. Für die nächsten Jahre sind Zuschüsse für Bauten auch in den anderen Provinzen vorgesehen. Die Zahl der Schulen hat sich in den letzten zwei Jahren von 2100 auf etwa 2500, die Zahl der Lehrpersonen von 760 000 auf 880 000 = 16 Prozent vermehrt, die der hauptamtlichen Lehrpersonen von 4400 auf 5200. Die Fachschulen, die in der Regel jungen Leuten eine weiterführende Ausbildung für gehobene Stellungen vermitteln sollen, haben sich während der gleichen Zeit ruhig weiter entwickelt.

Für eine Reihe von Fachschulen ist der Lehrplan den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend umgestellt worden. Die Baugewerksschulen haben 1927 einen neuen Lehrplan nebst Prüfungsordnung erhalten, der die Anerkennung der beteiligten Kreise gefunden hat. Neben den Abteilungen für Hoch- und Tiefbau sind solche für Vermessungstechniker eingerichtet worden. Im nächsten Sommer wird versuchsweise ein besonderer Lehrgang für Eisenbetonbau eingerichtet.

Für die einzelnen Abteilungen der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule sind geschlossene Lehrgänge mit Abschlußprüfung geschaffen worden. Es war die letzte amtliche Arbeit des so jäh dahingegangenen Geheimrats Muthesius, der damit eine noch bessere Anpassung der Schulen an die Bedürfnisse der Praxis erreichen wollte. Die Maschinenbauschulen haben in ihrem Unterricht neben den Aufgaben der Konstruktion die der Betriebsführung stärker berücksichtigt. Durch Bereitstellung erheblicher Mittel ist es gelungen, die Laboratorien dieser Schulen auf den Stand zu setzen, den die rasch fortgeschrittene Technik verlangen kann. Einzelne Anstalten sind neu entstanden oder zur Anerkennung geführt. Die von dem früheren Minister Siering gegründeten Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung — eine solche besteht auch in Bochum — sind in enger Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen weiter ausgebaut. Die Berliner Fachschule, die infolge der Inflation eingegangen war, ist 1926 wieder eröffnet worden. Vor allem ist erreicht worden, daß beide Schulen in den ordentlichen Staatshaushaltsplan aufgenommen werden.

Die hauswirtschaftlichen Schulen haben bei den Fragen der Vereinfachung und Modernisierung der Haushaltführung, die die heutige Zeit stark beschäftigen, führend mitzuwirken, während die gewerblichen Fachschulen den Bestrebungen, die auf Förderung der Wertarbeit auf textilem Gebiet gerichtet sind, zu dienen haben.

Es muß erwähnt werden, daß durch die Umwandlung der technischen Seminare eine neue Schulform entstanden ist, die auf Obersekundareife aufbauende dreijährige höhere Fachschule für Frauenberufe. Sie strebt ein Bildungsziel an, das dem der neunstufigen höheren Lehranstalten gleichwertig ist. Die „Höhere Fachschule" stellt in den Mittelpunkt der Ausbildung ein hauswirtschaftlich-pflegerisches oder ein technisch-künstlerisches Bildungsgut und sucht, davon ausgehend, eine vorwiegend naturwissenschaftlich-technische und geschichtlich-kulturkundliche Bildung zu vermitteln. Die Schule will solchen Mädchen, die in praktische Lehrberufe oder in führende Berufe pflegerischer Art gehen wollen, eine zweckmäßige Vorbildung geben.

Militarisierung der Jugend in Sowjet-Rußland.



Die Sowjetregierung erzieht ebenso planmäßig, wie dies in Italien geschieht, die Jugend zum Militärdienst. Jungen und Mädchen werden in militärisch organisierten Abteilungen im Exerzieren und in der Handhabung von Waffen und Gasmasken ausgebildet. — Im Bilde: ein Rotgardist erklärt den Kindern die Zusammensetzung eines Gewehrs. Im Hintergrunde ein Plakat, das für die Sowjetluftflotte Propaganda macht. Die Inschrift heißt: „Stärke die Wehrmacht von U. S. S. R." (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.)

Blitze im Dienst der Technik.

Die Technik hat die wilde Kraft der Niagarafälle in gezähmte Energiequellen verwandelt. Sollte es nicht möglich sein, auch die elektrischen Ladungen der Gewitterwolken zur Erreichung hoher Spannungen zu verwenden? Die Wissenschaft hat hier eine schwere Aufgabe zu erfüllen: Blitze zu lenken! Ihre zerstörende Kraft in aufbauende zu verwandeln!

Ein Assistent des Nernstschen Instituts für Physik in Berlin, Dr. Lange, hat im gewitterreichsten Gebiet Europas, in Lugano, Anlagen gebaut, mit deren Hilfe er der Lösung des Problems näherkommen will. In diesen Anlagen fängt er die statischen Ladungen der Gewitterwolken. Die Feldstärke solcher Gewitterwolken beträgt zum Beispiel bei etwa 100 Meter zirka 5 bis 30 Millionen Volt. Dr. Lange baute seine Anlage zwischen zwei Höhenzügen des Mont Generoso (1704 Meter). Schon in Vorversuchen ergaben sich Ströme von mehreren Milliamperen bei etwa 700 000 Volt Spannung und Funken von 1,2 Meter Länge. Ein Netz von etwa 400 Quadratmetern mit vielen tausend Spitzen zum Auffangen der elektrischen Ladungen wurde von Seilen getragen, die zwischen den Höhenzügen des Mont Generoso befestigt waren. Die ganze Anlage war zirka 760 Meter lang und hing etwa 80 Meter über dem Gebirgsboden.

Noch bedeuten diese Versuche nur einen winzigen Schritt zur Erreichung des wirtschaftlich bedeutungsvollen Zieles: Blitze zu lenken und ihre zerstörende Kraft in aufbauende zu verwandeln. Aber der erste Schritt ist immerhin getan.

Das Kleid fürs „Puppelhutschen".



In Wien wird von der Soziusfahrerin auf dem Motorrad, dem „Brautomobil", als neueste Mode ein gestricktes Hosenrockkleid getragen, das fürs „Puppelhutschen" ebenso praktisch wie kleidsam ist.



Landkreis Bochum.

Werne, 3. Mai.

ro. **Inbetriebnahme des A.-S.-Amtes Bütgendortmund.** Das neue Fernsprech-Anschlußamt Dortmund-Bütgendortmund wird am Sonnabend, 5. d. M., in Betrieb genommen. Die Umschaltungsarbeiten beginnen an dem Tage um 19 Uhr. Eine ordnungsmäßige Erledigung von Gesprächen ist in der Umleitungsnacht nicht gewährleistet. Vom 6. Mai müssen die Nummernscheiben zum Herstellen von Verbindungen benutzt und die Betriebsvorschriften und die Vorbemerkungen im Nachtrag genau beachtet werden. Es wird davor gewarnt, Verbindungen nur zum Zwecke der Erprobung der neuen Einrichtung herzustellen, ein Uebelhandnehmen der Probeanrufe würde das neue Amt zum Stillstand bringen.

ro. **Herabsetzung der Kirchensteuern.** Für das Rechnungsjahr 1928 erhebt die katholische Kirchengemeinde 20 vom Hundert als Kirchensteuer von der Einkommensteuer für 1927. Es tritt gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 5 v. H. ein.

ro. **Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer Dortmund bestand mit gutem Erfolg Herr Alfred Böse jun., Heidestraße, seine Meisterprüfung als Schneidermeister mit sehr gutem Erfolge.

ro. **Wochenmarkt.** Der Frühling hat seine Herrschaft auch auf den Wochenmarkt ausgedehnt. Kopfsalat, Gurken, neue Kartoffeln, Radieschen und Stielmus, das sind die neuesten Erscheinungen; Sämereien, Pflänzlinge aller Art, Topf- und Schnittblumen hatte der heutige Markt reichlich. Auch in Geflügel war genügend Auswahl vorhanden. Gegen die vorösterliche Zeit hat die Nachfrage nach Eiern indes stark nachgelassen. Ein großes Angebot herrscht auch regelmäßig in grünen und gesalzenen Heringen, für die wohl immer einiges Interesse zu bestehen pflegt, denn die Fischgerichte sind im Vergleich zum Fleisch noch billiger und nahrhafter und stellen an die Geldbörse der Hausfrauen geringere Ansprüche. Die Preise waren durchweg mittelmäßig.

Langendreer, 3. Mai.

Vermißt. Der Berginvalide Josef Wischinski von hier, Uemminger Str. 15, geb. am 1. Dez. 1880, der sich am 29. April aus seiner Wohnung entfernte, um bei der Knappschaft eine Rente abzuheben, ist seitdem nicht zurückgekehrt. Die Rente ist abgehoben. Der Vermißte ist von mittlerer Größe, blassem Aussehen und trägt einen schwarzen Anzug mit blauen Streifen und schwarzen Hut.

Arbeitslosenziffer, Stand vom 1. Mai. Im Amtsbezirk Langendreer betrug die Zahl der unterstützten männlichen Personen 370 (339), der weiblichen 7 (13), der Zuschlagsempfänger 490 (497). Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand vom 15. April an.

Haben Sie Ihr Schulgeld schon entrichtet? Bis zum 5. Mai ist bei der Amtskasse Langendreer das Schulgeld für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule zu zahlen.

Somborn, Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrenten findet am 4. Mai statt.

um. **Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei** veranstaltete am Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Lokale Lindemann ein Kaffeetrinken. Die gemütliche Zusammenkunft erfreute sich einer sehr regen Teilnahme. Der Veranstaltung kam insofern erhöhte Bedeutung zu, als die Parteisekretärin Käthe Rahmlow, Dortmund, über die bevorstehenden Wahlen sprach. Die Rednerin vermochte den Besucherinnen ins Herz zu reden. Klar beleuchtete sie die Ziele der Deutschen Volkspartei, die namentlich den Wünschen und Bestrebungen der deutschen Hausfrauen und Mütter Rechnung trüge. Lebhaften Beifall fanden ihre Erklärungen. Frau Käthe Rahmlow sprach dann am Abend noch in einer ebenfalls bei Lindemann stattfindenden öffentlichen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei. Auch hier ernteten ihre Ausführungen lebhaften Beifall.

o. **Aus der Mirien-Kirchengemeinde.** Das Glockengeläute ist nunmehr für den elektrischen Betrieb fertiggestellt. Das Probeläuten fand vor einigen Tagen statt und ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die finanzielle Belastung des elektrischen Läutens ist minimal.

o. **Arbeitslosenziffer, Stand vom 1. Mai.** Im Amtsbezirk Langendreer betrug die Zahl der unterstützten männlichen Personen 370 (339), der weiblichen 7 (13), der Zuschlagsempfänger 490 (497).

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 3. Mai.

ro. **Reichs- und Landtagswahlen.** Die Gemeinde Gerthe ist in 15 Wahlbezirke eingeteilt, welche sich im großen und ganzen mit den früheren Wahlbezirken decken. Die im kath. Krankenhause untergebrachten Kranken können im Krankenhause wählen, da hier ein Wahllokal eingerichtet wird.

ro. **Bautätigkeit.** Die erst kürzlich begonnenen Neubauten von Dr. Lehsmöllmann, Dr. Oberhöffken, Lehrerin Dochhorn, konnten inzwischen gerichtet werden. An der Diedrich-Benking-Straße errichten die Händler Waldhöfer und Strunk ein neues Wohn und Geschäftshaus. Die neue Schule an der verlängerten Kantstraße geht auch ihrer Vollendung entgegen. Der recht gefällig wirkende Außenputz ist fast fertiggestellt. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Bautätigkeit im Mittelpunkte der Gemeinde recht rege ist, und daß so mancher frei liegende Platz, der bis dahin unschön wirkte, bebaut wird.

?? **Kündigungen wegen Absatzmangels.** Auf den Schachtanlagen 1 und 2, ebenso auf 3 und 4 der Zeche Lothringen fanden Entlassungen unterirdisch beschäftigter Arbeiter wegen Absatzmangels statt. Auf der Anlage 1 und 2 hat man die Kokereibatterieen stillgelegt. Wie weiter bekannt wird, hat die Zeche „Graf Schwerin", ebenso „Erin" Arbeiter entlassen.

ae. **Unsere Wasserversorgung.** Die Gemeinde Gerthe (Alt-Gerthe) liegt zwischen Bochum, Castrop und Herne auf einer Anhöhe. Das Wasser bekommt sie teils von Bochum, teils von Castrop. Infolge der Steigung ist der Wasserdruck in Gerthe gering, was sich besonders an Sonnabenden, wenn viel Wasser gebraucht wird, bemerkbar macht. Unter dem geringen Wasserdruck hat auch die Zeche Lothringen, insbesondere Schacht IV, zu leiden, weshalb eine besondere Leitung durch die Dietrich-Benking-Straße gelegt wird. Die Ausschachtungsarbeiten hierzu führt im Auftrage des Verbandswasserwerks Bochum die Firma Gebrüder Hombach, die Rohrverlegung die Firma Burkämper in Castrop aus. Zur Verwendung gelangen Rohre neuester Herstellung aus Schleuderguß.

ae. **Der zweigleisige Ausbau der Straßenbahn.** Mit der Erdabtragung zwischen der Kolonie Grünerbaum und den Schaffnerhäusern an der Castroper Straße zum zweigleisigen Ausbau der Westfälischen Straßenbahn ist jetzt begonnen worden. Der Boden wird mittelst Feldgleises unter Verwendung einer Lokomotive der Firma Kohring in Gerthe durch die Siedlung in das Tal hinter das Gehöft Benking geschafft. Zur weiteren Ausführung des Projektes muß die Bahnüberführung an der Zechenbahn an der Castroper Straße verbreitert werden. Verzögerung erleiden die Arbeiten in der Nähe des Betriebsbahnhofes, weil die Straßenbahnverwaltung Schwierigkeiten mit einem Besitzer hat, dessen Haus zurückgesetzt werden muß. Wie verlautet, schweben hier Enteignungsverhandlungen. Im übrigen schreiten die Arbeiten rüstig voran; an verschiedenen Stellen soll in den nächsten Tagen mit Errichtung der Masten begonnen werden.

ro. **Straßensperrung.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Straße „Zur Wieschermühle" im Ortsteile Harpen wegen vorzunehmender Arbeiten für die Verlängerung der Wegeunterführung an der Eisenbahn für den Durchgangsverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umfahrt kann über Werne erfolgen.

ro. **Evang. Arbeiter- und Bürgerverein.** Der Verein hält am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause Bethanien seine Monatsversammlung ab. Neben der Erledigung der Tagesordnung wird ein Referat über den in Magdeburg stattgefundenen Reichselterntag gehalten werden.

ro. **Sportliches.** Sonntag, 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Sportplatze in Hattingen das Wettspiel um die Gaumeisterschaft im Fußball des Vereins Spiel und Sport Gerthe 1911 gegen den Sportverein Hattingen statt. Beide Vereine gehören der Liga an. Die Gerther Mannschaft versammelt sich um 2 Uhr am Vereinsheim Hanhols, um mit dem Autobus nach Hattingen zu fahren. Da sich zwei gleichwertige Gegner gegenüberstehen, darf man auf den Ausgang des Spieles gespannt sein. Wir lassen die Entscheidung offen.

ro. **Hundesteuern.** Die festgesetzte Hundesteuerliste der Gemeinde Gerthe für das Steuerjahr 1928 liegt gemäß § 65,2 des K. A. G. in der Zeit vom 3. Mai bis einschl. 16. Mai werktäglich während der Dienststunden im Amtshause in Gerthe, Zimmer Nr. 15, öffentlich aus. Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen einer Frist von vier Wochen, beginnend mit dem 17. Mai 1928, bei dem Gemeindevorstand Gerthe einzulegen.

ro. **Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft** erfolgt von Mai ab in vierteljährlichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuern. Die Beiträge sind nach den von der Genossenschaftsversammlung beschlossenen neuen Satzungsbestimmungen nach dem Reichszertragswert (Reichsbewertungsgesetz vom 10. 8. 25) verteilt. Sie betragen 1,42 v. T. des Ertragswertes und dienen zur Deckung der für die Zeit vom 1. 6. 1928 bis einschl. 31. Mai 1929 erwachsenen Ausgaben. Die Heberolle liegt vom 4. bis 18. Mai zur Einsicht der Beteiligten bei der Gemeindebehörde im Amtshaus in Gerthe, Zimmer 2, aus.

ro. **Turnverein Gerthe (Deutsche Turnerschaft).** Der Turnverein Gerthe (Deutsche Turnerschaft) hielt am Samstag seine Monatsversammlung ab. Nach dem gemeinsam gesungenen Bundeslied eröffnete der 1. Vorsitzende, Turnbruder Vogelsang, die Versammlung. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Sodann verlas der 1. Schriftwart die Protokolle der letzten und vorletzten Versammlungen. Gegen die Protokolle wurde kein Einspruch erhoben. Das im Mai geplante Werbefest wird infolge des Kreisturnfestes in Bochum und des Deutschen Turnfestes in Köln in ein Herbstfest verwandelt. Der 1. Vorsitzende wies nochmals auf das Deutsche Turnfest hin, an dem eine große Anahl der Mitglieder teilnimmt. Zu dem am 20. Mai stattfindenden Staffellauf „Quer durch Bochum" ist eine Staffelmannschaft gemeldet. Am Himmelfahrtstage unternimmt der Verein eine Sternwanderung nach Deininghausen. Die einzelnen Turnabteilungen treffen sich dann im Kaffee-Restaurant Köster in Deininghausen. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Großstadt

Wir entnehmen einem Aufsatz des Prof. Dr. Kuske-Köln in den Mitteilungen des Deutschen Städtetags:

Es ist eine bekannte Tatsache, wie sehr das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten ein Volk der Städter geworden ist. Seit den 1870er Jahren haben sich die Zustände in unseren Siedlungsgewohnheiten vollständig umgekehrt; denn während damals ¾ der Bevölkerung auf dem Lande wohnten, hat sich das jetzt auf ½ eingeschränkt. Dabei ist außerdem bemerkenswert, daß diese Verschiebung zugunsten der Städte vor allem den Großstädten zugute gekommen ist, deren Anteil wenig hinter 30 Prozent zurückbleibt. Die Deutschen sind damit den Siedelungs- und Lebenstendenzen der Angelsachsen gefolgt, die besonders in England noch höhere Großstadtquoten hervorgebracht haben.

Industrie, Handel und Verkehr sind uns nicht Selbstzweck. Sie sind vielmehr der Ausdruck eines besonderen Lebenswillens, und dieser bekommt seinen Inhalt nicht nur durch die Tatsache, daß wir unser Dasein gerade mit Hilfe dieser Wirtschaftszweige fristen wollen, sondern vor allem dadurch, daß wir uns der städtischen, und zwar mehr als je der

großstädtischen Lebensformen

zu bedienen wünschen.

Die Großstadt ist den führenden Völkern der europäischen Rasse der maß- und zielgebende Faktor für die Höhe ihrer Zivilisation geworden. Nach ihren Gewohnheiten und äußeren Formen orientiert sich das Volk und besonders, soweit es überhaupt in Städten wohnt, also von den sekundären Wirtschaftszweigen erfaßt ist, aber auch weit in die ländlichen Gegenden hinein; denn dort hat die Urbanisierung der Lebenshaltung in den letzten Jahren sehr schnelle Fortschritte gemacht, und das vor allem jetzt im Anschluß an das großstädtische Beispiel. Die Großstädte haben damit eine gewisse Herrschaft über den Verbrauch errungen. Sie geben diesem die Richtung, und sie bestimmen daher sehr nachhaltig die Ziele der industriellen, wie auch der landwirtschaftlichen Produktion. Sie beeinflussen von da aus die Funktionen des ganzen Handels und Verkehrs. Dabei ist bezeichnend, daß solche Wirkungen auf Verbrauch, Produktion und Güterumlauf nicht mehr von der Großstadt schlechthin ausgehen, sondern daß sich in jüngster Zeit unter den Großstädten

eine deutliche Differenzierung

ausgestaltet hat: Träger und Ausgang der neuen Anregungen sind die volkreichsten und sozial am tiefsten gegliederten, mit allen denkbaren Verbraucherschichten am abgerundetsten ausgestatteten Großstädte, in denen demnach die Zivilisation am meisten plastisch wird. Mit solchen Aeußerungen haben sich aus der Gesamtheit der Großstädte immer eindrucksvoller die von etwa 500 000 Einwohnern an heraus als die eigentlichen Zentren der Verbrauchsausstrahlungen, in dieser Hinsicht als Großstädte erster Ordnung. Und je mehr Menschen und je mehr Kapital sich an einem Punkte zusammenziehen desto mehr muß es dort zu einer weiteren Gliederung und Verfeinerung der Verbrauchergewohnheiten kommen, aber auch der Leistungen in der gewerblichen Erzeugung und im Angebot durch den Handel. Hier findet zugleich nach allen Seiten hin eine Steigerung der Organisationsgedanken statt, die ebenfalls stark nach außen abfließen.

Die Ausgestaltung des großstädtischen Systems, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten in Deutschland erlebten, hat daher eine große allgemeine

Steigerung des Bedarfs in der deutschen Volkswirtschaft

zur Folge haben müssen, die ohne den Krieg noch eindrucksvoller gekommen wäre, aber auch mit ihm trotz aller starker Hemmungen sichtbar vorhanden ist. Sie wird einmal wieder breiter daherströmen, wenn sich die Zustände im In- und Ausland glätten und stabilisieren. Sicher ist, daß der Wille zu großstädtischer Lebenshaltung ganz bedeutend in Schwung kam und daß namentlich die breiteren Volksschichten in Stadt und Land unverlierbar erfüllt sind auf der ganzen Linie ihres Bedarfs und daß sie damit die ganze Entwicklung vorwärts zu drücken suchen. Volkswirtschaftlich bedeutet das eine erhebliche Vertiefung und gesteigerte Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes, der nun für die Wirtschaftsbetätigung einen viel größeren Wert hat, als in den extensiven Zeiten des Agrarstaates und in der Periode der Dörfer und kleinen Städte. Der äußere Markt kann damit als Wirtschaftsziel verhältnismäßig zurücktreten. Der Absatz im Innern ist dann wichtiger als der mühsame, weit zu verstreuende Export in andere Länder. Somit beeinflußt der von den Großstädten entzündete Verbrauchswille sehr die Zwecksetzungen der Wirtschaftszweige, und er gibt ihnen breitere Grundlagen. Die Großstädte haben aus dem Grunde ein besonderes volkswirtschaftliches Schwergewicht.

Sie haben das nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Beziehung; denn immer gehen von ihnen nicht nur die allgemeinen Bedarfseinrichtungen aus, die wir als die schlechthin städtischen kennen, sondern zugleich auch in diesen die feineren Strömungen. Damit bringen die Großstädte nicht bloß eine massenhafte Steigerung der Nachfrage, sondern auch eine erhebliche Vermehrung in der Anforderung von Qualitätsware hervor. Sie geben durch ihr Vorhandensein dem Qualitätsgedanken einen verstärkten Auftrieb und werden eine der wichtigsten Grundlagen der Qualitätsrichtung in den Leistungen.

Der Zusammenhang zwischen Großstadt und Volkswirtschaft hat aber auch weltwirtschaftliche Bedeutung. Wenn ein Volk aus Großstädtern besteht, so stehen ihm die Ziele der Qualitätsleistung immer vor Augen. Es muß immer origineller und produktiver in der Hervorbringung neuer Qualitätsgedanken werden, und es muß von da aus immer erfolgreicher auf dem Weltmarkt werden. Die Großstadt ist für ihre Volkswirtschaft eine weltwirtschaftliche Schule geworden, aus der sie sich immerzu auch nach außen hin steigern kann.

Die Einsicht, daß die Großstädte wirtschaftliche Kraftzentren von höchster Bedeutung für die künftige gesamte Kulturentwicklung sind, muß sehr wesentlich zu ihrer endgültigen positiven Bewertung beitragen gegenüber einer immer noch verbreiteten, wenig verständigen Beurteilung als unerwünschte Erscheinungen, als notwendige Uebel. Aus dieser Feststellung ergibt sich zugleich auch die

Einschätzung der großstädtischen Kommunalpolitik

als einer dauernden Aufgabe von allergrößter Wichtigkeit.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 3. Mai.

op. **Personalie.** Ihr Abiturientenexamen bestand in Berlin als Externer Fräulein Hanni Jungblut, Steinstraße wohnhaft.

x. **Ihr 40jähriges Ortsjubiläum** konnte in Westenfeld die Konrektorin Gertrud Philipps feiern. Seit 1888 ist sie ununterbrochen als Lehrerin an der Nikolaischule in Westenfeld tätig gewesen. Am 1. April 1925 wurde sie Konrektorin. Jedoch zwingt sie ein hartnäckiges Beinleiden am 1. Juli d. J. in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Ein freundlicher Lebensabend möge der Jugendbildnerin noch beschieden sein.

Die letzte Fahrt. Die Beisetzung der Todesopfer des Schlagwetterunglücks auf Zeche „Holland 1-2" fand im Laufe des Mittwochs statt. Morgens früh wurde der Rohrleger Franz Korn aus Gelsenkirchen-Rotthausen, Weindörfer Straße 36, auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Zur selben Zeit, um 7 Uhr, erfolgte die Beisetzung des Lokomotivführers Heinrich Schmitz aus Gelsenkirchen-Ueckendorf, Watermannstraße 14, auf dem Gelsenkirchener Südfriedhof, wo der katholische Pfarrer Sievers die kirchlichen Zeremonien vornahm. Nachmittags um 3 Uhr wurden auf demselben Friedhof der Steiger Peter Auriga aus Gelsenkirchen-Ueckendorf, Ueckendorfer Straße 244, und der Abnehmer Erich Piorunek aus Gelsenkirchen-Ueckendorf, Buschweg 19, beerdigt, wobei der evangelische Pfarrer Krämer eine eindrucksvolle Grabrede hielt. Die Beerdigungen erfolgten jedesmal von den Trauerhäusern aus, wohin die Toten zuvor von der Leichenhalle des Ueckendorfer Knappschaftskrankenhauses gebracht worden waren. Prachtvolle Blumenspenden, u. a. von der Zechenverwaltung „Holland", gaben Zeugnis von der Anteilnahme, die das Unglück hervorgerufen hatte. In den Leichenzügen bemerkte man u. a. Bergassessor Wilberg als Vertreter der Zechenverwaltung und der Ver. Stahlwerke, sämtliche Beamten der Zeche „Holland" und eine große Zahl Belegschaftsmitglieder, ferner Bergrat Scheulen vom Bergrevier Wattenscheid als Vertreter der Bergbehörde, viele Vereine mit ihren Fahnen usw. Auch eine große Anzahl sonstiger Teilnehmer bekundete das Mitgefühl mit den Todesopfern und den Hinterbliebenen.

op. **Besichtigungsreise des Hauptausschusses.** Wie wir bereits mitteilten, hat der Hauptausschuß Mittwoch unter Führung von Bürgermeister Borgloh eine Besichtigung von städtebaulichen Anlagen verschiedener Städte der Umgebung vorgenommen. Für die Teilnehmer war die Besichtigungsfahrt außerordentlich lehrreich. Ob man jedoch solche Anlagen auch in Wattenscheid schaffen kann, ist zunächst eine finanzielle Frage. Jedenfalls hat die Besichtigung mancherlei Anregungen gegeben. Nach Beendigung der Fahrt fand man sich Abends noch im Parkrestaurant im Beckmannschen Stadion zusammen.

op. **Vom Wattenscheider Schach.** Sonntag, 6. Mai, wird die Wattenscheider Schachwelt wieder ihre Spielstärke unter Beweis zu stellen haben, da die Wattenscheider in Borbeck-Dellwig das Rückspiel auszutragen haben. Das erste Treffen fand s. Zt. in W.-Günnigfeld statt und sah die Wattenscheider mit 2:7 Punkten siegreich. Die zweite Begegnung soll in noch größerem Rahmen stattfinden und soll an rund 30 Brettern ausgetragen werden.

x. **Von den städtischen Wohnungsbauten.** Am Stadtgartenring sind nun die städtischen Wohnungsbauten bereits sämtlich fertiggestellt, und bezogen. Es sind zwei freistehende, zweigeschossige Doppelwohnhäuser im Klinkerbau, die eine Zierde des dortigen Stadtteils bilden. Auch im Innern haben diese Bauten eine geschmackvolle Ausstattung erhalten. Jedes Einfamilienhaus umfaßt 5 Zimmer, Küche, drei Kellerräume und zwei Mansarden. An der Straße „Am Stadtgarten" wird eine breite Grünschmuckanlage die Ueberleitung zum Stadtgarteneingang bilden. Dieses Stadtviertel wird mit der Zeit ein freundliches Bild abgeben, da der Stadtgartenring vor einiger Zeit dreireihige Bepflanzung mit Silberlinden erhalten hat.

x. **Wattenscheider Brieftauben-Reisevereinigung.** Die nächste Preistour (2.) ist Lehrte. Das Einsetzen der Tauben findet im Zentrallokal Hubert Hölscher, Querstraße, wie folgt statt: Einsetzen Samstag, 5. Mai 1928, von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Von morgens 5—6 Uhr Vereine Nr. 30, 38, 25, 39, 36, 45, 12, 7; von 6—7 Uhr Vereine Nr. 24, 43, 46, 15, 26, 6, 9, 4, 29; von 7—8 Uhr Vereine Nr. 28, 31, 18, 21, 1, 27, 20, 42; von 8—9 Uhr Vereine Nr. 49, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 32; von 9—10 Uhr Vereine Nr. 3, 34, 23, 17, 50, 44, 47, 13; von 10—11 Uhr Vereine Nr. 16, 2, 5, 10, 11, 33, 8, 40; von 11—12 Uhr Vereine Nr. 48, 52, 14, 22, 41, 19, 51, 37. Unkosten pro Taube 20 Pfg. Einsatzmann siehe Reiseplan.

x. **Tödlicher Sturz.** Von der Treppe gestürzt ist der 72jährige Berginvalide Johann Jakowlak, Bochumer Straße 27 wohnhaft. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist er seinen Verletzungen erlegen. Es lag ein Wirbelsäulenbruch vor.

x. **Die Arbeiten an der Unterführung in W.-Westenfeld** sind beendet und die Durchfahrt für alle Fahrzeuge wieder frei. Die Fritz-Reuter-Straße ist ebenfalls bald fertig, so daß der Verkehr hier auch in kürzester Frist freigegeben werden kann.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 3. Mai.

o. **Motorbootverkehr im Hafen.** Am 15. d. M. soll durch eine Motorbootgesellschaft ein regelmäßiger Passagierverkehr von Wanne nach Gelsenkirchen aufgenommen werden. Direkt hinter der Kanalbrücke an der Recklinghauser Straße wird die Anlegestelle sein. Eine solche Einrichtung wird von der Bevölkerung überaus lebhaft begrüßt werden, umso mehr, wenn man darauf achtet, daß sich der Fahrpreis in mäßigen Grenzen hält. — Auch sonst herrscht auf dem Kanal reges Leben. Der Bootsbetrieb des Ruadervereins Wanne-Herten wird am kommenden Sonntag ebenfalls voll wieder aufgenommen, nachdem schon am verflossenen Sonntag mit dem Boot „Orange" gefahren wurde.

o. **Aus der D. V. P.-Wahlbewegung.** Kommenden Montag wird die D. V. P. im Kurhause einen Vortragsabend veranstalten, auf welchem die Reichstagskandidaten Hohaus und Fähre über Beamtenfragen referieren werden. Insbesondere die Berufsbeamten sind besonders eingeladen, teilzunehmen.

o. **Das Kriegerdenkmal in Röhlinghausen muß den** Forderungen der Neuzeit weichen. Dort, wo es steht, wird ein Wohnhausneubau errichtet. Da sich das Denkmal nicht so ohne weiteres transportieren läßt, hat man erwogen, in der Nähe des Volkshauses einen neuen Findling mit einer Gedenktafel aufzustellen und das alte Denkmal, soweit das möglich ist, abzubrechen und die Steine zu verwerten. Eine endgültige Entscheidung steht jedoch noch aus.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 3. Mai.

re. **Ein Denkmal zur Ehrung der im Weltkriege 1914—18 gefallenen Helden unserer Großgemeinde Linden-Dahlhausen** soll dem Vernehmen nach von den Kriegervereinen unseres Amtsverbandes im Laufe des Sommers errichtet werden. Von mehreren Plätzen wurde der große, schöne Vorplatz des prächtigen Dahlhauser Bahnhofs an der Bahnhofstraße bestimmt, der sich infolge seiner hübschen Lage und ansehnlichen Größe für ein imposantes Ehrenmal unserer gefallenen Helden im Weltkriege vorzüglich eignet. Das neue Monument wird nach den vorliegenden Plänen ein würdiges Ehrenmal und eine Zierde des prächtigen Bahnhofsvorplatzes werden.

e. **Von der Badeanstalt.** Die alljährlich an der Gemeindebadeanstalt nötigen Arbeiten und Vorbereitungen zur Aufnahme des Badebetriebes sind beendet. Nur noch wenige Tage wird es dauern, und die Badezeit kann wieder ihren Anfang nehmen. Die Gemeindebadeanstalt ist in den letzten Jahren neuzeitlich ausgebaut worden. Liegewiesen sind vorhanden. In unmittelbarer Nähe befindet sich der schöne Buschmannsche Hof, woselbst die verschiedensten Erfrischungen bereit gehalten werden. Es ist also für alles gesorgt. — Bei dieser Gelegenheit soll auf die vielen Gefahren aufmerksam gemacht werden, welche das Baden in der offenen Ruhr und an verbotenen Stellen mit sich bringen. Groß ist alljährlich die Zahl der Opfer, welche dem nassen Element verfallen. Benutze daher jeder die Badeanstalt, woselbst unter sachkundiger Leitung auch Schwimmunterricht erteilt wird.

re. **Die Deutsche Volkspartei von Linden-Dahlhausen** hat durch eine erweiterte Vorstandssitzung in der Wirtschaft Diggemann den Wahlkampf eröffnet. Zur Aufklärung der Wähler und Wählerinnen sollen am 8. Mai im Saale der Wirtschaft Becker an der Silberger Straße in Dahlhausn und am 18. Mai in Linden im Saale des Wirtes Ernst Wolf, Keilstraße, große Wählerversammlungen abgehalten werden. Das Nähere darüber folgt später.

re. **Der evangelische neue Kirchhoff** an der Friedhofstraße in Linden (Ruhr) geht für die Anlegung neuer Gräber bezw. Grabstätten seinem Ende entgegen. Die Kirchengemeinde hat daher vor einigen Jahren nördlich und östlich bedeutendes Gelände angekauft, das zur Vergrößerung des Kirchhofs vorzüglich geeignet ist. Die Kirchhofskommission der evangelischen Kirchengemeinde wurde in der letzten Sitzung der größeren Kirchenvertretung am Dienstag, 1. Mai, beauftragt, sich mit dem Erweiterungsplan am neuen Friedhof zu beschäftigen und demnächst geeignete Erweiterungsvorschläge vorzulegen bezw. zu machen. Hoffentlich wird die Erweiterungsanlage am „Neuen Friedhof" dann auch so schön wie beim „Alten Friedhof" an der Jägerstraße, der vor einigen Jahren eine vollständige Umgestaltung erfuhr, die hübsch und würdig ausgeführt worden ist. Eine Gemeinde, die ihre Toten ehrt, ehrt sich selber!

re. **Die Höhe der Kirchensteuer** bleibt im Jahre 1928 bestehen. Es sind also — wie im Vorjahre — 15 Prozent der Reichseinkommensteuer zu zahlen. Daß ein solcher Prozentsatz nur bei äußerster Sparsamkeit möglich ist, kann sich wohl jedes Kirchenmitglied leicht denken. Nur die notwendigsten Arbeiten können zur Ausführung gelangen, wenn der Prozentsatz weiterhin in dieser teuren Zeit bestehen bleiben soll.

Briefkasten.

Handlungsgehilfe Arthur B. Sie sind nicht verpflichtet, sich den Betrag auf Ihr Gehalt anrechnen zu lassen, der Ihnen für die Zeit der Verhinderung aus der Krankenkasse gezahlt worden ist. Eine Vereinbarung, die dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. Ihr Prinzipal muß also das volle Monatsgehalt auszahlen. Diese Bestimmung finden Sie in § 63 HGB

Aus den Provinzen.

3. Herne, 3. Mai. Eine neue Siedlung. Im vergangenen Jahre hat sich in Herne eine neue Baugenossenschaft, von katholischer Seite gefördert, gebildet; diese hat als „Ketteler-Baugenossenschaft" von der Gewerkschaft Mont Cenis an der Mont-Cenis-Straße ein größeres Baugelände erworben. Dieses Gelände schließt unmittelbar an das gleichfalls von Mont Cenis erworbene Baugelände des Deutschen Evangelischen Volksbundes an. Letzterer hat den ersten Teil der im letzten Winter begonnenen Siedlung, bestehend in vier Wohnhausblocks mit 48 Wohnungen, im Rohbau bereits fertig. Wie gemeldet, sollen darauf im ganzen 774 Wohnungen gebaut werden. Die Bauleitung liegt in Händen der Architekten Pfeifer u. Großmann in Mülheim-Ruhr. Bauherr ist der Ev. Bauverein Sodingen; Vorsitzender ist Pastor Speth. Von der Ketteler-Baugenossenschaft sind zunächst 68 Wohnungen zu bauen vorgesehen. Davon sollen in diesem Jahre, weil der vorgeschrittenen Zeit wegen die Barmittel bereits soweit verteilt waren, noch zwölf Wohnungen zu drei und vier Räumen in einem Block errichtet werden. Nach einem engeren Wettbewerb ist Architekt BDA. F. J. Kraus in Herne mit Entwurfsbearbeitung und Bauleitung betraut. An dem Entwurf ist bemerkenswert, daß, da die Mont-Cenis-Straße in Ostwestrichtung verläuft, sämtliche Baublocks in Nordsüdrichtung gestellt werden. Die straßenseitigen Zwischenräume werden mit eingeschossigen Ladenbauten später ausgefüllt. Das Straßenbild erhält dadurch eine eigenartige Note. Denn bisher war es durchaus üblich, ob Hauptstraße, wie diese, oder nicht, die Hausfronten breit an die Straße zu stellen. Jedenfalls ist bei dieser Art der Bebauung allen Wohnungen Sonnenseite gewährleistet. Inmitten der später zu erweiternden Siedlung ist ein größerer Platz zum Bau einer Kirche eingeordnet.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Mai. Verkehrsunglück. Heute nachmittag ereignete sich am Schnittpunkt der Erler Niehofstraße in Buer ein schweres Verkehrsunglück. Der 15 Jahre alte Arbeiter Prahsnik hatte sich auf ein Lastauto des Bauunternehmers Gladen, und zwar auf die Verschlußklappe gesetzt. Während der Fahrt löste sich die Klappe, die nur mit einem Draht befestigt war, und der junge Mann geriet beim Sturz unter die Räder des Anhängewagens, die ihm über Kopf und Körper gingen. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Dortmund, 3. Mai. Lustmörder Baczak interniert. Der Lustmord am Leierweg, dem bekanntlich der vierjährige Hans Löchler zum Opfer fiel, hat jetzt seine endgültige Erledigung gefunden. Der Mörder Baczak, der aufgrund des § 51 aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt war, wurde zunächst durch die Polizeiverwaltung in der städtischen Krankenanstalt untergebracht. Jetzt ist Baczak in die Anstalt Eichelborn interniert worden.

Dortmund, 3. Mai. Selbstmord oder Ueberfall? An der Eisenbahnlinie Dortmund—Bangendreer wurde am Montag morgen in der Nähe der Eisenbahnunterführung Dorstfeld ein unbekannter Mann mit einer Schußwaffe als Leiche aufgefunden. Nach den inzwischen angestellten Nachforschungen handelt es sich um den Bergmann Siegmund Wildemann, der in der rechten Schläfe eine Schußwunde hatte, die mit einem 6,35-Millimeter-Trommelrevolver beigebracht war. Der Revolver wurde in der Nähe gefunden. Wildemann war Angehöriger des Stahlhelms. Zunächst vermutete man, daß es sich nicht um Selbstmord, sondern um einen Ueberfall handelte, da Wildemann von den Kommunisten ganz besonders verfolgt wurde. Demgegenüber hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß Wildemann schon vorher Selbstmordgedanken geäußert und auch schon früher einmal einen Selbstmordversuch verübt haben soll. Für die Vermutung eines Ueberfalles spricht allerdings die Tatsache, daß man die Brieftasche Wildemanns, die er sonst stets bei sich trug, und verschiedene Ausweispapiere nicht bei ihm vorfand.

Essen, 3. Mai. Die Beisetzung des Nationalsozialisten Thomä. Die Beisetzung des Nationalsozialisten Thomä, der am vergangenen Samstag in der Limbecker Straße von Kommunisten erschossen wurde, fand am Mittwoch nachmittag 5.30 Uhr von der Kapelle der Kruppschen Leichenhalle aus statt. Der Weg führte zum Ostfriedhof, wo der Leichnam auf das Transportauto umgruppiert wurde, um in seine Heimat Sachsen überführt zu werden. Am Leichenzug, in dem der auf einem Flachwagen ruhende Sarg, mit der nationalsozialistischen Sturmflagge bedeckt und von acht Pechfackelträgern in Hitlerkleidung flankiert, besonders auffiel, nahmen außer den nationalsozialistischen Sturmabteilungen, Parteimitgliedern und einer starken Abordnung des Stahlhelms Hunderte aus allen Kreisen der Essener Bevölkerung teil. Pastor Marschall hielt die Einsegnungsrede in der Kapelle und sprach auch auf dem Ostfriedhof, wo außerdem noch die Führer der Ortsgruppe und des Bezirks Essen und als Beauftragter der Reichsleitung der Partei der Reichstagsabgeordnete Straßer-Berlin ihrem Gefallenen herzliche Worte nachsandten. Die Elberfelder Gaukapelle der NSDAP. und das Essener Tambourkorps derselben gaben der Feier eine besonders feierliche Note.

Kettwig, 3. Mai. Ein Personenzug fährt in eine Arbeitergruppe. Heute morgen kurz vor 6 Uhr fuhr der fahrplanmäßige Personenzug 4,58 Uhr ab Düsseldorf zwischen Hösel und Kettwig in eine Gruppe von drei Arbeitern, die mit Vorbereitungsarbeiten auf der Strecke beschäftigt war. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt, der dritte blieb unverletzt. Die Verletzten wurden nach Kettwig ins Krankenhaus gebracht.

Die Krise des kommunalen Anleihemarktes.

Die Gemeinden werden mit Vermittlerangeboten überschwemmt. — Starkes Geldangebot, starke Geldnachfrage, aber . . . kein Geld.

-my- Mit großer Sorge sieht man allenthalben in den kommunalen Körperschaften der Entwicklung des Geldmarktes entgegen, ist doch von seiner Entwicklung das Gedeihen der deutschen Städte und Gemeinden mehr oder weniger abhängig. Obwohl die Kreditkrise allseits bekannt ist, werden die Gemeinden mit Vermittlerangeboten geradezu überschwemmt. Um einigermaßen über die Lage auf dem Geldmarkte unterrichtet zu sein, hatte die Hattinger Verwaltung an 60 Kreditinstitute (Hypothekenbanken und Krankenkassen) das Ersuchen gerichtet, ihr mitzuteilen, unter welchen Bedingungen sie in der Lage und bereit seien, Darlehen zu gewähren. Während, so entnehmen wir einem Aufsatze in der Preuß. Gemeindeztg., 4 Institute Pfandbriefanleihen anboten, teilten etwa 50 mit, daß ihre Mittel in absehbarer Zeit eine Darlehnsgewährung nicht zuließen. 6 Anfragen blieben ohne Antwort. Nunmehr wurden mündliche Verhandlungen mit verschiedenen Vermittlern aufgenommen, und sonderbarerweise erklärten alle, daß sie in der Lage seien, ein günstiges Angebot abzugeben. In Wirklichkeit gaben sie auch ein verhältnismäßig günstiges Angebot ab; ging man aber auf dieses Angebot ein, dann kam die Antwort, daß das Geld kurz vor unserer Auftragserteilung vergeben sei. Nur wenige waren noch in der Lage, eine Pfandbriefanleihe anzubieten.

Die sehr oft angepriesenen kurzfristigen Kredite auf der Grundlage der sogenannten Städtewechsel können keineswegs empfohlen werden.

Ueber die Aussichten des Anleihemarktes gehen die Meinungen stark auseinander. Betrachtet man die Stellung der Reichsbank, welche mit Recht die ausländische Verschuldung unter keinen Umständen über die Grenze des Tragbaren wachsen lassen will, so könnte man zu der Annahme neigen, daß die Kreditverhältnisse in nächster Zeit schlechter werden denn je. Wenngleich man auch überall bestrebt ist, die Zinssätze in normalen Bahnen zu halten, da aus volkswirtschaftlichen Gründen eine Verteuerung des Realkredits unerwünscht ist, so wird doch wohl in absehbarer Zeit ein Wettrennen nach Krediten einsetzen, und derjenige erhält den Kredit, der die größte Sicherheit bietet und die höchsten Zinsen zahlt.

In einem Rundschreiben der Westfälischen Landesbank wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft als Geldgeber für Kommunen fast ausschließlich die Sparkassen in Betracht kommen müssen. Man kann sich diesem Standpunkte nicht anschließen. Die Mehrzahl der Sparkassen ist durch die Uebernahme verschiedener Kreditverpflichtungen derart stark überlastet, daß es schwer halten wird, in absehbarer Zeit größere Mittel für den Kommunalkredit flüssig zu machen. Wenn aber auch tatsächlich Gelder zur Verfügung stehen, so ist doch unter keinen Umständen zu raten, erst an die Bedürfnisse des eigenen Garantieverbandes zu denken; denn werden diese befriedigt, dann bleibt für den Kleinwohnungsbau und für Mittelstandskredite nichts mehr übrig. Ein solches Gebaren wird unzweifelhaft in weiten Kreisen, insbesondere in denjenigen, die davon betroffen werden, nicht verstanden. Sofern nach Durchführung dieser beiden Aktionen die Sparkassen nicht mehr in der Lage sind, noch irgendwelche Kredite für die Gemeinden zu gewähren, und auch andere Kreditquellen erschöpft sind, bleibt nichts anderes übrig, als vorübergehend eine Ruhepause in den außerordentlichen Arbeiten eintreten zu lassen. Daß neue Arbeiten nicht früher ausgeführt werden können, als ihre Finanzierung gesichert ist, kann als selbstverständlich angenommen werden. Die Aufnahme kurzfristiger Kredite für außerordentliche Arbeiter ist unter keinen Umständen geraten; sie kann evtl. zu einer Katastrophe für unsere Gemeinden führen.

Wenn auch der Geldmarkt zeitig und auf absehbare Zeit hinaus aufs äußerste angespannt ist, so steht andererseits doch zu hoffen, daß sich die Verhältnisse nach Ablauf einer gewissen Periode auch wieder bessern. Wir haben schon häufig daran gekrankt, daß wir unsere Lage selbst zu pessimistisch ansahen und dadurch für die Zukunft falsche Entschlüsse faßten. Unüberlegtes Handeln aber kann die Gemeinden auf Jahrzehnte hinaus schädigen.

Rationalisierung und Einheitskurzschrift.

Der Deutsche Stenographenbund schreibt uns:

Die Rationalisierung der Verwaltung wird gefordert, um unser Volk konkurrenzfähig zu erhalten und um es aus dem finanziellen Tiefstande herauszuführen. Dazu aber ist unbedingt auch die weitestgehende Verwendung der Kurzschrift nötig, und es ist bedauerlich, daß diese Kenntnis unseren maßgebenden Stellen noch nicht in vollem Umfange gekommen ist. Immer noch wird die Kurzschrift fast ausschließlich als Diktatstenographie verwandt, und da leistet sie gewiß gute Dienste in allen Fällen, wo der Oberbeamte mehr oder weniger schematische Antworten auf die eingegangenen Schreiben zu geben hat. Aber wo sind die Beamten in Verwaltung und Wirtschaft, die eine längere und schwierigere Ausarbeitung ohne vorherigen Entwurf diktieren können? Hier muß der Hebel angesetzt werden, denn gerade hier kann die Stenographie die wertvollsten Dienste leisten, und die Rationalisierung des Betriebes und der Verwaltung verlangt, daß gerade die Oberbeamten die Kurzschrift beherrschen und zu ihren Ausarbeitungen benutzen. Mit Hilfe der Stenographie und durch Befreiung vom Ballast der Langschrift gewinnen sie außerordentlich viel Zeit für wichtigere geistige Arbeit, wenn sie die gewonnene Zeit nicht wieder durch Diktieren verlieren. Das wird aber dadurch erreicht, daß ihre Niederschrift in die Kanzlei zur Abschrift geht; das Personal muß in Zukunft nicht nur in der Lage sein, ein Diktat aufzunehmen, sondern es muß auch stenographische Niederschriften, die von fremder Hand geschrieben worden sind, sicher lesen und bei der Uebertragung weder Verstöße gegen Sinn noch gegen die Rechtschreibung und Zeichensetzung machen. Es kommt danach in Zukunft weniger auf Rekordleistungen in der Schnelligkeit an, als auf eine gute Allgemeinbildung und eine sichere Beherrschung der Kurzschrift sowohl als auch der Grammatik und Rechtschreibung. Dieser weitergehenden Verwendung der Kurzschrift stand seither die Vielheit der Systeme entgegen, aber seitdem die Einheitskurzschrift von den deutschen Regierungen vorgeschrieben und damit eine Einheitlichkeit auf stenographischem Gebiet herbeigeführt worden ist, bestehen keine Bedenken, die Kurzschrift in der angedeuteten Weise in der Verwaltung und im Wirtschaftsleben zu verwenden. Allerdings müssen die Regierungen noch den letzten Schritt tun und den Unterricht in Kurzschrift als Pflichtfach in die höheren Schulen einführen, sowie auch von den Oberbeamten die völlige Beherrschung und Verwendung der Stenographie bei ihren Ausarbeitungen fordern.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Tausend Jahre Mengede.

Seine Beziehungen zu Bochum.

an. Zwischen Dortmund und Herne liegt an den Ufern der Emscher das 1000jährige Mengede. Trübe, schwarz und braun, wälzen sich die Fluten des kanalisierten Flusses in ihrem Bett und es sind nicht gerade Wohlgerüche, die aus dem schlammigen Wasser der Emscher emporsteigen. Die Industrie des nördlichen Ruhrkohlenreviers leitet ihre Abwässer dort hinein. Mengede erstes, dem auf dem primitiven Bahnhof ankommenden Besucher in die Augen fallendes Wahrzeichen ist die Zeche „Adolf von Hansemann" mit ihren ausgedehnten und modernen Schachtanlagen. Diese Zeche ist der wirtschaftliche Stützpunkt des ganzen Ortes. Ueberall in Mengede, bei den Behörden und bei der gesamten Bevölkerung, rüstet man zur Jahrtausendfeier, die am ersten Sonntag im Juni stattfinden soll. Auch die Großstadt Dortmund wird sich als jüngste Schutzpatronin Mengedes an der Jahrtausendfeier beteiligen. Nur ganz selten wird man in einem Ort Uraltes und Neuzeitliches so dicht beieinander finden, wie gerade in Mengede. Kehrt man den Schachtanlagen der Zeche „Adolf von Hansemann" den Rücken und geht in den Ort hinein, so wird man überrascht sein von der Fülle altwestfälischer Idylle, die einem auf Schritt und Tritt in Mengede begegnet. Die Gründung Mengedes soll durch Karl den Großen erfolgt sein. An der Stelle, wo der Hellweg nach Dortmund und Lünen sich gabelt, wurde eine Befestigung, eine sogenannte „alte Burgstätte" unterhalb der Emscher errichtet. Der Wall ist heute noch sichtbar. Die Schenkung Heinrichs I. wurde von Heinrich III. im Jahre 1052 dem Domstift zu Goslar vermacht. Die Verwaltung des Hofes Mengede kam in die Hände des Ritters Gerlach von Strünkede, der den Hof kurzerhand als sein Eigentum betrachtete. Auf diese Weise ist der Hof von Mengede in den Besitz derer von Strünkede gelangt. Später kam dazu noch das schöne Haus Bodelschwingh. Das Haus Mengede, ein westfälischer Renaissance-Bau, steht heute noch. Die Familie von Mengede wanderte schon vor mehreren Jahrhunderten nach Livland aus, wo sich die einzelnen Mitglieder des Geschlechtes „von Menden" nannten. Im diplomatischen Dienste Rußlands spielten die „von Menden" eine nicht geringe Rolle. Der letzte in Deutschland verbliebene von Mengede wohnte auf Haus Rechen in Bochum.



Promenadenwagen
Klappsportwagen
mit und ohne Verdeck in allen modernen Farben
nur erste Qualitätsware
Korbmöbel
bis zu den feinsten Ausführungen.
Japantaschen
Reisekörbe
sowie sämtliche Korbwaren zu billigsten Preisen.
Spezial-Kinderwagen- und Korbmöbel-Geschäft
W. Ruelius
Bochum, Hattinger Straße 50
Telefon 2163
Zahlungserleichterung

Du brauchst Ruhe, Ausspannung anregende und erfrischende Bäder, Heilung spendende Inhalationen,
Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.
Warum kommst Du nicht zu uns nach **Bad Sooden-Werra?**

Kaffee!
Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch geröstet, besitzen ein volles, kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam
1 Pfund Mk.
2.60 3.00 3.50
Emil Trass Nachf.,
Kaffee-Rösterei,
Bochum,
Am Wilhelmsplatz.

Wer ihn gefahren hat,
lobt seine größere Kraft und Sicherheit



Ein großer und doch preiswerter Wagen — jetzt mit starker Vierradbremse

Im Straßenbild lenkt dieser neue Chevrolet für 1928 mit den modernen, geschmackvollen Linien und Farben bewundernde Blicke auf sich.

Dank der wohlerwogenen Maßnahmen der General Motors, ihrer umfangreichen Organisation, ihren reichen Erfahrungen und fast unerschöpflichen Hilfsquellen ist dieser Chevrolet für 1928 noch länger, noch geräumiger und noch preiswerter geworden.

Der um 10 cm längere Radstand, die weichen behaglichen Polster bieten die räumliche Bequemlichkeit teurer Luxuswagen. Ueberdies nehmen die neuen, starken Federn mit stoßdämpfender Sondervorrichtung unangenehme Stöße völlig auf.

Begeistert werden Sie nach der ersten Fahrt die große Kraft des berühmt starken Ventil-im-Kopf-Motors anerkennen. — Er gewährt einen kraftvollen und doch ausgeglichenen Gang, sonst das Attribut schwerer Luxuswagen. Neu sind unter anderem die Aluminiumkolben mit Invar-Stahleinlage.

Sie müssen ihn selbst fahren, um zu ermessen, wieviel leichter u. handlicher dieser Chevrolet-wagen mit der kugelgelagerten Lenkung, der thermostatischen Wasserkontrolle und den vielen übrigen neuzeitlichen Verbesserungen zu bedienen ist. Jetzt hat er auch eine starke, zuverlässige Vierradbremse.

Selbst müssen Sie ihn fahren, selbst herausfinden, was für ein Vorteil ein so preiswerter Wagen mit den wesentlichen Eigenschaften großer, teurer Luxuswagen für Sie ist. Ihr Chevrolet-Händler macht gern eine unverbindliche Probefahrt mit Ihnen.

Sofort lieferbar

Touring, 5 Sitzer . . .	M 3725
Coach, 5 Sitzer	4250
Sedan, 5 Sitzer	4625
Imperial-Landau Sedan	4920
Sport-Coupé, 4 Sitze . .	4650
½-t-Lieferwagen-Chassis	2895
1½-t-Lastwagen-Chassis	3795

Preise ab Berlin, 5 Reifen bei Personenwagen.

Ferner fahrbereite Schnell-Liefer- und -Lastwagen auf Chevrolet-Chassis. Auskunft und Beratung durch unsere Händler.

CHEVROLET
GENERAL MOTORS G M B H BERLIN-BORSIGWALDE
Autorisierter General Motors-Händler für Chevrolet
Fellmer & Hessel, Automobilhandelsgesellschaft m. b. H.
Bochum, Kaiserstraße 57 / Telephon 1559

Aus dem Vereinsleben.

Wiedersehensfeier der Hacketäuer in Witten. Am 30. Juni, 1. und 2. Juli findet der diesjährige Regimentsappell der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 16, bekannt unter dem Namen „Hacketäuer", in Witten statt. Die Hacketäuer sind ein altes westfälisches Regiment. Man kann es mit Recht das „Regiment der roten Erde" bezeichnen. Daß die Hacketäuer nicht Paradesoldaten waren, das hat der Weltkrieg bewiesen, wo die Angehörigen des Aktiven-, Reserve- und Landwehr-Regiments, die während des ganzen Krieges nie aus dem Kugelgrausen und dem Flammentod der Westfront gekommen sind, aller Welt gezeigt haben, daß die Söhne der roten Erde lieber den Tod erleiden wollten, als dulden, daß ein feindlicher Soldat den geliebten Boden des westfälischen Heimatlandes betreten würde. Die Bluttage des Weltkrieges sind vorüber. Aber in den Schützengräben gerade der Westfront ist treueste Kameradschaftlichkeit, echte Solidarität erwachsen. Dieses Kameradschaftsgefühl zu pflegen, findet alljährlich die Wiedersehensfeier der Hacketäuer statt. Der diesjährige Regimentsappell der „Hacketäuer" soll verbunden werden mit der Fahnenweihe des Wittener Vereins. Der frühere kommandierende General von Einem hat sein Erscheinen zugesagt. Auch zahlreiche frühere Kommandeure und Offiziere der drei Formationen der Hacketäuer werden an der Wiedersehensfeier teilnehmen. Alle Anfragen, die die diesjährige Wiedersehensfeier betreffen, bitten wir zu richten an Kamerad Hugo Bergrath, Witten, Annenstraße.

c. **Der Hordeler Schützenbund** hielt bei Düppe in Bochum sein Medaillenschießen ab. Die Mitglieder wurden mit dem Kraftwagen zum Schießstand befördert. Am 13. Mai findet in Herne ein Schützenfest statt, an dem Hordels Schützenbund sich geschlossen beteiligen wird.

Wiedersehensfeier der ehemaligen Kameraden des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Lehr-Infanterie-Regiments. Der erste Wiedersehenstag, zu dem der Reichsverband ehemaliger Kameraden des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Lehr-Infanterie-Regiments Berlin vom 5. bis 6. Mai 1928 nach Potsdam ruft, wird zum ersten Mal nach Beendigung des Krieges die ehemaligen Angehörigen des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Lehr-Infanterie-Regiments aus allen Teilen des Reiches zur kameradschaftlichen Wiedersehensfeier vereinigen und so gleichzeitig ein allgemeines und wuchtiges Bekenntnis für ein großes und einiges Deutschland werden. Andererseits soll die Tagung ein Zeugnis ablegen für den Geist, der einst die Truppe beseelte. An alle Kameraden, die im Frieden dem Lehr-Infanterie-Bataillon und im Kriege dem Lehr-Infanterie-Regiment angehört haben, richten wir die Bitte, sich recht zahlreich an dieser Feier zu beteiligen. Es ist allen Kameraden gastliche Aufnahme in Potsdam gewiß, wo auch demnächst den im Weltkriege gefallenen Kameraden ein Denkmal zur bleibenden Erinnerung gesetzt werden soll.

Westfälische Wiedersehensfeier der „Maikäfer" in Lünen. Am 5. und 6. Mai findet in Lünen eine Wiedersehensfeier der Westfälischen Maikäfer statt. Während am Samstag nachmittag 2 Uhr eine Sitzung der Maikäfer-Ortsgruppenführer stattfindet, beginnt abends 8 Uhr der große Maikäferkommers, wozu Sr. Excellenz General der Infanterie v. Eberhardt, der letzte Maikäferkommandeur, sein Erscheinen und auch die Festrede zugesagt hat. Sonntags ist gleichzeitig Gardetag in Lünen mit einem großen Umzug durch die Straßen der Stadt. Alle Maikäfer der näheren und weiteren Umgegend werden erscheinen und auch die Bochumer Ortsgruppe nimmt geschlossen daran teil. Treffpunkt Samstag nachmittag 4 Uhr am Hauptbahnhof. Aber auch am Sonntag morgen reisen noch viele nach und zwar mit der Eisenbahn bis Dortmund — falls nicht sofort Anschluß bis Lünen — und dann weiter mit der Straßenbahn.

Der Bund christl. Arbeitsinvaliden und Witwen e. V. Sitz München, Ortsgruppe Bochum, hielt am Sonntag seine Monatsversammlung im Lokale Kappert, Elsaßstraße, ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der 1. Vorsitzende ein Antwortschreiben der Reichsregierung bekannt, bezüglich des § 39 des Knappschaftsgesetzes. Knappschaftsmitglieder, die Erwerbslosenunterstützung beziehen, werden die Renten nicht mehr angerechnet. Der 1. Kassierer Sterzenbach gab den ersten Vierteljahreskassenbericht der Versammlung bekannt. Es ist danach ein Bestand von insgesamt 68,05 Mark vorhanden. Hierauf wurde, als von den beiden Revisoren der Bericht abgegeben wurde, dem Kassierer Entlastung erteilt. Dann wurde eine Ergänzungswahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Gwiesda vorgenommen. Als 1. Schriftführer wurde Kollege Baupel einstimmig gewählt. Als Vertrauensperson für den inneren Stadtteil wurde Frau Rose gewählt. Der erste Vorsitzende gab der Versammlung bekannt, daß die Gauleitung des Zentral-Verbandes der Arbeitsinvaliden eine Eingabe an die Regierung in Arnsberg eingereicht und gebeten habe, dem Vorsitzenden Heupts sein Amt im Zentral-Wohlfahrtsausschuß zu entziehen. Dieses wurde aber von der Regierung abgelehnt. Ferner ist der Bund christl. Arbeitsinvaliden vom Wohlfahrtsministerium als Spitzenorganisation anerkannt. Der 2. Vorsitzende Mullmann erteilte hierauf dem ersten Vorsitzenden das Wort zu seinem Vortrag: Was müssen wir Rentenempfänger von der Unfallgesetzgebung wissen? Der Redner ging auf den geschichtlichen Werdegang ein. Der erste Entwurf des Gesetzes über die Unfallversicherung wurde am 8. März 1881 vorgelegt. Redner beleuchtete die neue Novelle der Unfallgesetzgebung vom Juli 1925. Ein Teil der gesetzlichen Artikel wurden von ihm eingehend besprochen. Der Redner erntete am Schlusse seiner Ausführungen starken Beifall. Am Schlusse wurde noch bekannt gegeben, daß die Familienfeier bis zum ersten Sonntag im Juni verlegt werden mußte.

um. **Gründung eines Bürgerschützenbataillons Bochum-Altenbochum.** Am Sonntag fand in Altenbochum die Gründung eines Bürgerschützenbataillons durch Zusammenschluß der Bürgerschützenvereine Blauweiß und Andreas Hofer im Lokale des Wirtes Senft statt. Nach dem von der Vorbereitungskommission erstatteten Bericht über die Grundlagen des Zusammenschlusses und über die gepflogenen Verhandlungen mit dem Bürgerschützenverein Bochum wurde unter lebhaftem Beifall der Zusammenschluß und die Bildung des Bataillons proklamiert. Der Schützenverein „Blauweiß" erhält die Bezeichnung 1. Kompagnie, der Verein „Andreas Hofer" die Bezeichnung 2. Kompagnie des Bürgerschützenbataillons Bochum Altenbochum, unter Verzicht auf die bisherigen Bezeichnungen. Die für ein Jahr getätigte Wahl der Bataillonsleitung ergab folgendes Bild: Oberst: Emil Senft, Adjutant: Jos. Jacobi, Schriftführer: W. A. Freisenhausen, Stellvertreter: Baldus; Kassierer: Dierkes, Stellvertreter: Jos. Kriegel; Beisitzer: Pieper, Jacob. Es ist zu erwarten, daß das neugegründete Bataillon im Leben des Bezirkes Altenbochum seine traditionelle Rolle weiter spielen und bei den im nächsten Jahre stattfindenden 30- bezw. 25-Jahrfeiern als festgeschlossene Formation dastehen wird.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Bezirksverein Ehrenfeld. Kürzlich hielt der Bezirksverein Ehrenfeld seine regelmäßige Monatsversammlung ab, die sich, wie immer, eines regen Besuches erfreute. Herr Ströter hatte es übernommen, an diesem Abend einen Vortrag zu halten, und zwar über das Thema: „Was erwarten wir von der Deutschen Volkspartei?" Ausgehend von den hohen Idealen deutsch-volksparteilichen Liberalismus, kam der Redner auf die Freiheit der persönlichen Auffassung zu sprechen und behandelte im Zusammenhang hiermit das Reichsschulgesetz. Höher als der Staat müsse uns das Volk in seiner Allgemeinheit stehen, und dieses mit gesundem Liberalismus zu durchdringen, sei unsere Aufgabe und auch die unserer Partei. Ferner beleuchtete der Redner in interessanten und von hohem Idealismus getragenen Worten unsere Stellung zur Wirtschaftspartei wie auch überhaupt zum heutigen Wirtschaftsleben. Den Schluß der interessanten Ausführungen bildete ein Mahnruf an unsere Wähler und zugleich ein Appell für einen ehrlichen, idealen, geistigen Wahlkampf. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners und bewies, daß er allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Im Verlauf des Abends wurde auch noch über die demnächst stattfindende Versammlung gesprochen. Nach allgemeiner Aussprache wurde beschlossen, diese Versammlung als eine öffentliche Wahlversammlung am 10. 5., 8 Uhr, in der Panzergrotte, großer Saal, zu gestalten, um so die Gedanken unserer Partei durch einen tüchtigen Redner weitesten Kreisen zugänglich zu machen. An selben Abend wurde auch ein Arbeitsausschuß zu gründen beschlossen, der die engeren Vorbereitungen zur Wahl zu treffen habe. Auch die Vorstandssitzung am 26. 4. stand unter dem Zeichen der Wahlarbeit. Der Arbeitsausschuß bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes und einigen Mitgliedern, wurde gebildet und beschlossen, ihn auf Dienstag, 8. 5. 28, in das Lokal Gilleballe, Hattinger Straße, einzuladen. In der öffentlichen Wahlversammlung in der Panzergrotte, Hattinger Straße, wird sprechen als Vertreter der Beamtenschaft Lokomotivführer Hohaus, Hamme, für Mittelstand, Handwerk und Gewerbe spricht unser Bochumer Kandidat Schreinermeister Träger, Bochum.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Ehem. 132er. Samstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Hugo Schatz, Hellweg, eine Zusammenkunft statt. Alle Beteiligten werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Bürgerverein Querenburg. Sonntag, den 6. Mai, 5 Uhr Versammlung bei Schneider. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

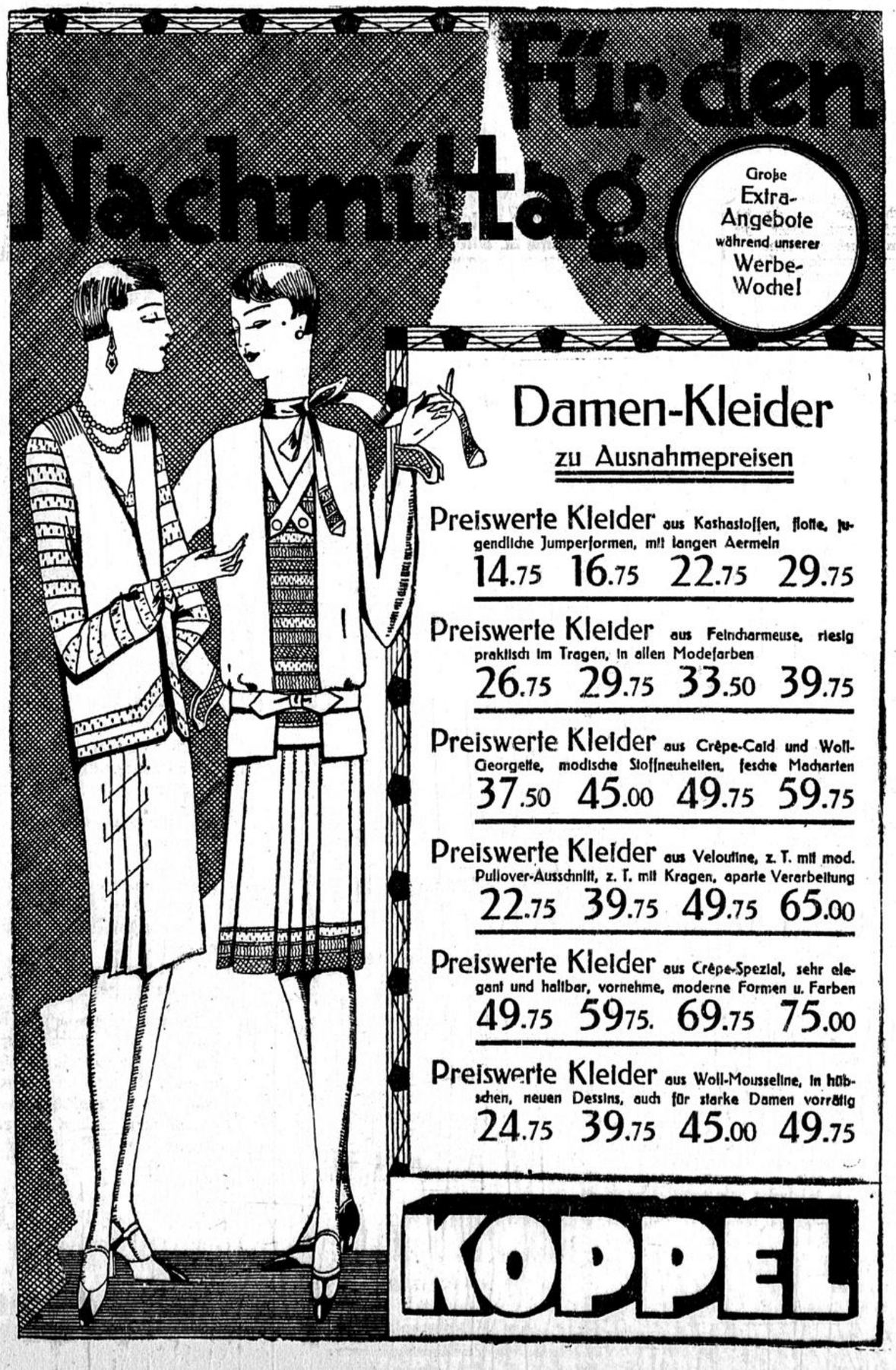
Schadhafte Teppiche
werden in eigener Werkstatt
kunstgestopft
Schettel & Rabanus
Bochum, Buddenbergstr. 9

HAMBURG-AMERIKA LINIE

ÜBERSEEREISEN
nach allen Häfen der Welt
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Mittelmeer- und Orientfahrten
Nordlandfahrten
Reisen um die Welt
Westindienfahrten
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Vertretung in
Bochum, Verkehrsverein E. V.
Markt 1 (Hotel Kaiserhof)

Anzeigen
für alle auswärtigen Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen die Anzeigenstelle des „Märkischen Sprechers"

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 106 u. 111 Fernruf 4724



Bläckisches Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

4. Blatt – Nr. 105 | Bochumer Zeitung | 4. Mai 1928

Frühling im Wesertal.

Und nun ist er doch gekommen, der langersehnte, holde Frühling. Mit Plötzlichkeit, mit drängender Urkraft holt er alles Versäumte nach. Corvey, Höxter, Wehr- und Wartetürme, kurz alles alte graue Gemäuer umblüht, umdrängt er mit zartem Maiengrün und prangender Obstbaumblüte. Die Dörfer, geschmiegt in weißgrünes Wachstum, spiegeln sich im blauen Weserstrom, leuchten rosenfarben im vollen Licht des Maientages. Das macht der rote Sollingstein, der alle Häuser und Häuschen, die weißen Wände, das gebräunte, schön geschnitzte Eichenholzfachwerk deckt. Und die Wälder, überspannt von blauleuchtendem Himmelsglanz, endlos hingebreitet, eine beseligende, Leid, Sorge, Lebensunrast in nichts auflösende Weite. Ein bißchen Sonnenkraft hat alles das gemacht, spielend, selbstverständlich. Könnte man nicht zum Sonnenanbeter werden, wenn nicht unser verzweifelt gebildetes Zeitalter in der Sonnenkugel nur eine gewaltige Zusammenballung glühender Gase sähe?

Man möchte alle diese Herrlichkeit festhalten, einfangen, den ganzen, lieben langen Frühlingstag. Seit Tagesgrauen bin ich auf den Beinen zwischen meinen Bergen und Wäldern. Alles ist ja mein, hier gilt kein Grundbuch und Kataster. Wie zu einem Feiertag erwachte die Natur, leise rauschten die Wälder, und die Vögel hielten Betstunde.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Nun von ihm träumen müßt.

So bin ich herumgewandert, jedem lockenden Weg nachgegangen, kreuz und quer.

Nun naht die Mittagsstunde. Ich ruhe hingestreckt am steilen Sollinghang, tief unter mir die Weser, steil über mir das alte stolze Faadschloß Fürstenberg, greifbar nahe, durch kurzen schroffen Aufstieg nur von mir getrennt. Das gewaltige Gemäuer, von unten gesehen, wächst in den Himmel, der hohe Giebel schiebt sich hart drohend wie ein Keil zwischen weiche, flaumige Wolkentürme.

Die Vögel haben sich müde gejubelt, schläfrig wird ihr Gesang. Kapellmeister Specht macht die Partitur zu, seine Musikanten verstummen einer nach dem andern. Die Landschaft schläft, es träumt der Nethegau, die Mittagsgöttin schwebt durch das Wesertal. Gegenwart versinkt, Gestalten der Vergangenheit erwachen.

Römische Kohorten marschieren hinter goldgleißenden Legionsadlern. Geschniegelte Legionsoffiziere winken vom tänzelnden Roß die goldhaarigen Frauen. Cheruskische Häuptlinge, grimmige Römerhasser, sehen es mit geballter Faust. Römischer Siegerhochmut bricht zusammen im nahen Teutoburger Wald. Weithin dehnen sich nun, über Berg und Tal verstreut, die friedlichen Siedlungen der Sachsen, der uralte Born des Botho, heute Baseborn genannt, die Höfe der Edelinge Meinhard, Bovo, Amelung, Lintmar, Meinbrecht, die alle heute noch den alten stolzen Namen ihres Gründers tragen.

Ein kurzes frommes Mittagsläuten hallt jetzt erinnerungbeschwörend durch die rundbogigen Schallöcher der alten Godelheimer Dorfkirche.

Die Gestalt Karls, des großen Frankenkönigs, taucht auf. Am steilen Hang des Brunsberges besiegt er die flachsköpfigen sächsischen Heidenkinder. In Godelheim legt er mit eigener Hand den Grund der ersten Christuskirche im Land der Wotansanbeter. Corvey erhebt sich weithinleuchtend. Die steinerne Weserbrücke bei Höxter belebt sich mit den Warenzügen der Hansa, den Söldnerhaufen des hussitischen, schmalkaldischen, dreißigjährigen Krieges, und durch den Solling hallt Fanfarenruf der herzoglichen Jagdherren vom Schloß Fürstenberg.

Zwölf klingende Töne, hell, spitz, ein wenig hastig, tropfen hernieder von der Fürstenberger Schloßwand aus einem offenen Fenster in die grün dämmernde Waldeinsamkeit. Es klingt wie aus einem Märchen, aus einer verschollenen, versunkenen Welt. Die heutigen Uhren schlagen anders. Vielleicht eine Rokokoprunkuhr aus der Glanzzeit der herzoglichen Porzellanmanufaktur Fürstenberg, sinnreich an sie gelehnt der Knochenmann mit Hippe und rinnender Sanduhr. Modelliert vielleicht von Feilner oder sonst einem der berühmten Fürstenberger Porzellanbildner. Eine wunderliche alte Dame, diese feine vornehme Rokokostanduhr. Den Schönheitstraum ihrer Jugend, einer Jugend voller Rührung und Empfindsamkeit, erzählt sie uns rasch mit erkünstelter jugendlicher Lebhaftigkeit, wie es auch heute noch gern schöne alte Damen tun, die einst eine Rolle spielten in der Gesellschaft.

Wieder eine Mittagsstimme das gedehnte Zwölfuhrpfeifen der Godelheimer Papierfabrik, die längst das schießende schäumende Wasser des Nethefluss in ihren Dienst zwang. Wie sanft verhallt der grelle Mittagruf in den Wäldern, an der Steilwand des Brunsberges, wie sanft verfließt Gegenwart in Vergangenheit. Alles Rauhe, Harte, Häßliche überblüht der Frühling mit seligem Vergessen. Die straffsehnigen, blonden Knaben des alten Edeling Botho schnitzen ihre Pfeifen. Speere aus den jungen Schößlingen der tausendjährigen Eibenbäume unterm Brunsberg. Die wunderliche alte Rokokodame tanzt gefühlvoll, jugendselig ihr feierliches Menuett zwischen Porzellanfigurchen, denen die alten Poussierer Desoches, Hendler, Luplan ihr feines, empfindsames, schmachtendes Leben einhauchten. Und die Godelheimer Fabrik flötet eine sanfte Frühlingskantate. Meine Gedanken verirren sich. Singt da nicht wieder ein Vogel? Er redet wie im Schlaf, wohl zwanzigmal denselben Ton:

Zwanzig zählt ich oder mehr,
Und das Zählen ward mir schwer,
Wunderbar, wie ich vergaß,
Wer ich war und wo ich saß.
Wie die Bäume unbewußt
Atmete ich Sommerluft
Und in tiefer Waldesruh
Fielen mir die Augen zu.

Dr. A. Reuter.

Rauschgifte.

Man liest sehr häufig, daß in großen Städten — auch Berlin wird leider sehr oft genannt — Leute des Handelns mit Kokain, Opium, Morphium und ähnlichen Rauschgiften überführt und bestraft worden sind. Den Gebrauch derartiger Erregungsmittel als eine Errungenschaft der Zivilisation anzusehen, wäre falsch, denn es ist bekannt, daß die Eingeborenen in Afrika, Amerika, Australien und auf den Inseln im Ozean, die von der Kultur noch unberührt sind, sich ihrer aus uralter Tradition zu bedienen pflegen und ihre Wirkung durch allerhand uns kaum bekannte Kniffe zu steigern wissen. Der Mensch, auch der unzivilisierte, wird immer den Wunsch haben, sein Nervensystem zu beeinflussen, sei es, um es anzuregen, sei es, um es zu beruhigen. Professor Lewin, einer der besten Kenner dieser schwierigen Materie, sagt in seinem Buch „Phantastika": „Wir bedürfen in dem rauschenden, pochenden, lärmenden Wirklichkeitsbetrieb Zuschüsse zu den natürlichen, innerlichen Reizimpulsen, die unsere Lebensenergie in Gestalt der Lebensfunktionen auf einem zureichenden Niveau erhalten sollen."

Es ist statistisch festgestellt worden, daß der Genuß von Rauschgiften gerade in den Staaten in erschreckendem Umfang zugenommen hat, die Alkoholverbotsgesetze erlassen haben. Auch hier können die Vereinigten Staaten den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, an der Spitze zu marschieren. Die Summen, die dort alljährlich für Kokain, Opium usw. vergeudet werden, haben in letzter Zeit eine schwindelhafte Höhe erreicht.

Interessant sind in dieser Beziehung die von einer Frau Emily Murphy angestellten Untersuchungen. Die Dame ist als weiblicher Richter in einer kanadischen Stadt beschäftigt und hat offenbar Einblick in amtliche Akten des Gerichts und der Polizei gehabt. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß im Gebiete der Vereinigten Staaten mindestens zwei Millionen Menschen dem Genuß von Rauschgiften frönen. Anscheinend ist dies Laster vor allem unter dem Militär sehr stark verbreitet. Im ersten Detachement der Nationalarmee mußten 80 000 „Koker" ärztlich überwacht werden. Nach Ausbruch des Weltkriegs suchten vielfach junge Leute sich für den militärischen Dienst dadurch untauglich zu machen, daß sie Kokain in großen Mengen zu sich nahmen. — also eine Art von innerer Selbstverstümmelung. Nach der Behauptung von Frau Murphy wurden in den U. S. A. vor Annahme des Harrisongesetzes von 1914 nicht weniger als 80 Millionen Goldmark allein für Opium ausgegeben. Seither aber hat sich der Verbrauch noch wesentlich erhöht. Die eingeschmuggelte Menge aufreizender Drogen ist weit größer als die auf regelrechte und gesetzlich zulässige Weise eingeführte. In Kanada sind die Verhältnisse nicht besser als in den Vereinigten Staaten. Grauenerregend ist die Zahl der in ganz jugendlichem Alter stehenden Knaben und Mädchen, die sich dem Kokaingenuß ergeben haben. Erkrankungen und Bestrafungen von Jugendlichen unter 25 Jahren sind etwas ganz Gewöhnliches.

Frauen bevorzugen Kokain, weil es leichter zu nehmen ist; Männer das Opium. Eingeschmuggelt werden diese Drogen zumeist in kleinen Quantitäten, die sich in ausgehöhlten Spazierstöcken, Schirmgriff, im Futter der Kleider usw. bequem verbergen lassen. Trotz aller Wachsamkeit polizeilicher Organe greift das Laster des Rauschgiftes immer weiter um sich. Rund 30 Aerzte hatten sich vor einiger Zeit allein in Newyork zusammengeschlossen, um hauptsächlich Kokainrezepte auszustellen und diese durch befreundete Apotheker bereiten zu lassen. Riesseneinnahmen sollen auf diese Weise erzielt worden sein.

Verbrechen und Telephon.

Der Mord des Kassierers an der Berliner Amus ist sowohl von der Telephonistin, die das Ueberfallkommando verständigte, wie von seinem Kollegen, an den sich der Unglückliche ebenfalls telephonisch um Hilfe wandte, gehört worden. Diese Teilnahme an einem Verbrechen durch das Telephon, bei dem man den grausigen Vorgang aus Geräuschen errät, ohne helfen zu können, ist ein Erlebnis, das wohl an Unheimlichkeit nicht überboten werden kann. In Schauerdramen ist daher dieses Motiv schon öfters verwendet worden, aber auch in der Wirklichkeit sind solche Fälle bereits wiederholt vorgekommen. Vor etwa einem halben Jahr beschäftigte die amerikanische Oeffentlichkeit solch ein dramatischer Vorfall.

Ein Rechtsanwalt, Peter Olde, wurde bei einem Telephongespräch, das er mit einem Klienten führte, Zuhörer eines Mordes. Mitten im Gespräch vernahm er plötzlich, wie die Stimme des anderen abbrach; das Geräusch zweier Schüsse klang durch das Telephon, ein Schrei und der dumpfe Ton des fallenden Körpers. Olde klingelte sofort einen Freund an, der nur 100 Meter vom Hause seines Klienten entfernt wohnte, und erzählte ihm, was er erlebt hatte. Der andere stürzte in die Wohnung und fand den Sprecher tot am Boden liegen, durch den Kopf geschossen. Er war, wie sich später herausstellte, von seinem Schwager ermordet worden.

In den ländlichen Gebieten der Vereinigten Staaten gibt es viele Telephonanlagen, bei denen durch ein Anläuten alle Teilnehmer an den Apparat gerufen werden. An einem kalten Februarnachmittag wurden 15 Gutshäuser im Wayne-Gebiet von Ohio gemeinsam angeläutet, und die Frauen, die den Hörer abnahmen, vernahmen das verzweifelte Rufen einer Frau um Hilfe und die Flüche eines Mannes. Die Frauen benachrichtigten ihre Männer, die sofort zu Hilfe eilten, aber sie kamen zu spät. Die Frau, die so verzweifelt geschrien hatte, lag tot auf dem Boden, das Haus war geplündert und der Räuber entkommen.

Bei anderen derartigen Telephontragödien handelt es sich um Selbstmord. Ein schreckliches Erlebnis dieser Art hatte ein Beamter des amerikanischen Ackerbauamtes Grant Houck. Er war sehr beschäftigt und mußte seiner Frau immer wieder ihre Bitten abschlagen, mit ihr auszugehen. Nachdem sie ihn eines Tages wieder gedrängt hatte, mit ihr eine Gesellschaft zu besuchen, und von ihm abschlägig beschieden war, klingelte sie ihn spät abends an, als er noch im Büro arbeitete, und fragte ihn, ob er nach Hause kommen wolle. „Leider kann ich noch nicht", antwortete er. „Dann warte bitte einen Augenblick. Ich möchte, daß Du etwas hörst, was Dich interessieren wird." Sie verließ das Telephon, kam dann wieder, und er hörte sie fragen: „Nun, mein Liebling, kannst Du gut hören?" „Ja," entgegnete er, „was soll soll ich denn hören?" „Dieses," sagte seine Frau. „Wenn Du das gehört hast, wirst Du sicher nach Hause kommen." Ein Pistolenschuß dröhnte durch das Telephon, und als der entsetzte Mann nach Hause stürzte, fand er seine Frau tot.

Ein Gastwirt von Minneapolis, James Hartsock, hatte einen Bekannten, einen Schauspieler namens Jamens Garfield, der ihn eines Tages telephonisch anrief: „Was ist los?" fragte Hartsock. „Warte und höre," lautete die Antwort. Darauf vernahm der Gastwirt, wie Garfields Frau mit angstvoller Stimme um ihr Leben flehte. Er glaubte, daß die beiden eine Szene in einem neuen Drama probten, aber im nächsten Augenblick vernahm er deutlich einen Revolverschuß und dann herrschte Todesschweigen. Hartsock benachrichtigte die Polizei, die Frau Garfield neben ihrem Mann tot im Bett fand. Er hatte zuerst sie und dann sich erschossen. Garfield hatte kurz vorher eine Rolle in dem Sensationsdrama „Gehört am Telephon" gespielt, das einen ähnlichen Vorfall behandelt.

Mädchenhandel.

In Oberbayern. Die alte Grubergret keucht daher, zahnlos, triefäugig, fast kahlköpfig. Sie schleppt ein Bündel Reisig, das sie sich zum Feueranmachen aus dem Walde geholt hat.

Ein Auto überholt sie. Der Besitzer des Wagens sieht das alte Weiblein, das sich mit seiner Last fortschleppt; er hat Mitleid mit der Alten, läß stoppen, und sagt der Gret, sie solle aufsteigen. Er wolle sie und ihr Holz heimfahren.

Die Alte sieht den fremden Mann schief-feixend an, schüttelt nur den Kopf und trottet weiter.

Der Wagen zieht an und ist im Nu auf und davon.

Gret aber murmelt böse hinter ihm her: „Das könnte euch so passen! Wo man so viel von Mädchenhändlern hört! Aber sie hat euch den Braten versalzen! Mich habt ihr nicht bekommen!"

Und höhnisch grinsend setzt sie ihren mühseligen Weg fort.

Stephanie Feuchtwanger.

Allerlei Humor.

Hochtouristik. Während der Bahnfahrt an den Tiroler Alpen vorüber, interessierte sich eine aus Norddeutschland stammende Kleinbürgersfrau für Hochtouristik.

„Wie kommt man denn da hinauf?" fragte sie.

„Mit dem Seil", antwortete ich ihr lächelnd.

„Aber ich bitte Sie", entrüstete sie sich jetzt, „diese Berge sind doch mindestens 3000 Meter hoch. Solange Seile gibt es doch garnicht."

Der Sieger. „Seh'n Sie sich mal den Herrn dort genau an. Der hat mal Pelzer geschlagen."

„Der Dicke? Kaum glaublich."

„Doch, doch. Der war sein Klassenlehrer in der Sexta."

Seelenwanderung. „Ich habe ein grandioses Drama geschrieben", sagte Tüll.

Kniebas las es.

„Jetzt glaube ich an Seelenwanderung", sagte er dann.

„Wieso denn?" fragte Tüll.

„Weil Ibsens Seele, soweit sie in „Nora" steckte, in Dich gefahren ist."

Das Bahnwärterhäuschen.

Es sitzt im Winkel zweier sich kreuzender Dämme wie ein Vogelnest in einer Astgabel. An seiner Stirnseite stoßen die beiden Schienenpaare schnurgerade und wie funkelnde Messer vorbei von Horizont zu Horizont. Der Damm, der sie trägt, setzt mit breitausladenden Böschungen seinen Schatten zwischen Aecker und Wiesen, als sei die so auseinandergerissene Erde nicht eins, und desselben Dorfes Saat- und Fruchtland.

Nur der Bach, dem bescheiden und in sich gekehrt die Durchbohrung des Dammes genügte, kann ungestört wandern. Blütenwimpelnde Erlen und Weiden fächeln dem wunderlichen Träumer, der mit sich selber flüsternd zagt, die ersten Frühlingsgrüße.

Wenn das „Bimbam" des Läuteverks metallisch und hart zu schlagen anhebt und die mächtigen Arme der Schwanke vasselnd niederrucken, wird die Stille rings nur noch atemloser. Wie Tier oder Vogel bei erwitterter Gefahr erschreckt zu flüchtigem Sprung oder Flug sich zusammenduckt, so in herzklopfender Spannung scheint die Natur zu beben. Im nächsten Augenblick, wenn die Schiene dröhnt und auf hämmernden Rädern das schnaubende Ungetüm heranrast, glaubt man hastige Sprünge, Hals über Kopf und aufrauschende Flügelschläge nach allen Seiten hin wahrnehmen zu müssen.

Eine fremde Welt donnert vorüber: Menschen, die ein gebieterisches Schicksal jagenden Gedanken und abenteuerlichen Plänen nachhetzt; Menschen, die im Steinpferch der Großstadt eingeengt bleiche Kopfhänger wurden und nun ausbrachen, lechzend nach Sonne und Süd; Menschen, die das Kainsmal einer grausigen Tat brennt und unstät macht; Menschen, die ein Liebstes zum letzten Umfangen in die schon erkaltenden Arme ruft; Menschen, die vielleicht selbst schon die eisige Knochenhand am Herzen spüren.

Hin und her rattern Züge. Von Nord zum Süd. Von Süd zum Nord. Hoffnung, Sehnsucht, Freude, Glück locken die einen. Enttäuschung, Schmerz, Verlassenheit, Verzweiflung lassen die andern fliehen.

Eine fremde Welt donnert vorüber.

Gelassen steht der Bahnwärter an der Schranke. Ein Lächeln zuckt über sein verwittertes Gesicht. Vielleicht weiß er, daß er ein Verbrechen ungeschehen machen oder einem schon vollbrachten rascher die sühnende Vergeltung erwirken könnte, wenn die rote Laterne in seiner erhobenen Hand den Zug zum Stehen zwänge . . .

Die Pfeife, die er einen Augenblick lang in seiner Rocktasche hat verschwinden lassen, raucht schon wieder. Lieber seinen harten Schritten schweben ein paar blaue Wölkchen. Dann klinkt fest hinter ihm die Tür des Bahnwärterhäuschens ins Schloß.

Peter Bauer.

Pressa.

Anekdoten um Zeitungen, Journalisten und Leser, gesammelt von **Kurt Miethke.**

Der Trinkspruch.

Der Herausgeber eines deutschen Witzblattes feierte seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Während des Festessens klopfte ein bekannter Kritiker ans Glas, erhob sich und sagte herzlich: „Meine Damen und Herren! Trinken wir auf die Gesundheit unseres lieben Jubilars und hoffen wir, daß er ebenso alt wird wie die Witze in seinem Blatt!"

Frage und Antwort:

Der Redakteur einer Londoner Wochenschrift erhielt eines Tages von einem ihm unbekannten Herrn namens Hecklepenny ein Gedicht mit achtzehn Strophen und der Ueberschrift: „Warum bin ich nicht tot?" — Der Redakteur schrieb an Herrn Hecklepenny: „Sehr geehrter Herr! Sie sind nicht tot, weil sie mir das Gedicht per Post gesandt haben, anstatt es persönlich zu bringen."

Kollegen untereinander.

Zwei Journalisten begegnen sich. Zwei Journalisten, die sich nicht riechen können. Sagt der eine: „Waren Sie das nicht, der neulich den Artikel über den Niedergang des Theaters geschrieben hat?" Erwidert der andere mißtrauisch: „Gewiß, gewiß, lieber Freund." — „Oh, ich habe eine fabelhafte Sache in diesem Artikel gefunden." Der andere, erstaunt ein Lob von seinem Konkurrenten zu hören, fragt: „Eine fabelhafte Sache? Ja, der Artikel war gut, das darf ich wohl sagen. Was war es denn, das Sie darin gefunden haben?" — „Eine Knackwurst, sie war darin eingewickelt", entfernt sich feixend der Kollege.

Die Kritik.

Ein junger Dichter hatte an Alfred Kerr ein Drama „zur gefl. Prüfung" eingesandt. Nach vierzehn Tagen wagte er sich zu dem gefürchteten Kritiker: „Nun, Herr Doktor Kerr, haben Sie mein Stück gelesen?" — „Gewiß, junger Freund." — „Ah, und was sagen Sie dazu?" — Kerr räusperte sich und erwiderte dann: „Die Orthographie ist ganz ausgezeichnet."

Die Rundfrage.

Vor einiger Zeit fragte ein italienisches Blatt seine Leser: „Welche Bücher haben Ihnen in Ihrem Leben am meisten fortgeholfen?" Ein Leser schrieb als Antwort: „Das Kochbuch meiner Mutter und das Scheckbuch meines Vaters."

Ein Journalist stirbt.

Dieses ist eine der hübschesten Pariser Journalistengeschichten, die hier „Le Rire" nacherzählt sein möge. Ein Journalist starb und kam ans Himmelstor. „Wer ist da?" fragte Petrus. — „Ein Journalist." — „Hinaus!" schrie Petrus, „Journalisten kommen nicht in den Himmel." — Der Journalist kletterte pfeifend zur Hölle hinunter und klopfte: „Ein Journalist begehrt Einlaß!" Pumm, schmiß der Teufel das Tor zu: „Journalisten können wir hier nicht gebrauchen!" — Da setzte sich der Zeitungsmensch auf die Treppe, die vom Himmel zur Hölle führt, und gründet eine Zeitung. Eine Woche später hate er Pressekarten für Himmel und Hölle.

Selbsterkenntnis.

Eine kleine ungarische Zeitung brachte neulich folgenden Nachruf auf einen soeben verschiedenen Bürger der Stadt: „Herr Högedy hat viel in seinem Leben gelitten, er war Abonnent unserer Zeitung von ihrer ersten Nummer an."

Allmacht.

Was die Presse nicht alles kann! Stand da neulich in einer amerikanischen Zeitung zu lesen: „Raummangels wegen müssen wir diese Woche eine Reihe von Geburten und Todesfällen zurückstellen."

Stil.

Eine wundervolle stilistische Begabung verriet ein Reporter, der in einem Bericht über eine Schiffskatastrophe folgendes schrieb: „Inmitten des weiten Ozeans und keine Hilfe nah und fern. Nicht weniger als achtundbreißig Personen mußten ins Gras beißen, indem sie in den eisigen Fluten versanken."

Aufmunterung.

„Hier habe ich einen wundervollen Bericht für Sie", sagte der Journalist, „es ist die beste Reportage, die ich je gemacht habe." — „Na, dadurch brauchen Sie sich nicht gleich entmutigen zu lassen", klopfte ihm der Herausgeber der Zeitung auf die Schulter.

Dichter und Redakteur.

Ein junger Dichter mit wallenden Haaren und breitflatterndem schwarzseidenen Schlips kommt auf die Redaktion und fragt den Hauptschriftleiter: „Was halten Sie von dem letzten Gedicht, das ich Ihnen eingesandt habe?" — Der Redakteur reicht ihm strahlend die Hand: „Sehr erfreut, zu hören, daß es Ihr letztes war!"

Das politische Geheimnis

Es war während der letzten Völkerbundstagung in Genf. Ein wohlbekannter italienischer Politiker saß auf der Terrasse eines Cafés und freute sich über seinen tiefschwarzen Kaffee „Espresso" und den herrlichen Sonnenschein. Da trat ein junger Mann auf ihn zu und sagte mit einer Verbeugung: „Ich komme von einer großen amerikanischen Zeitung und möchte Sie im Auftrag meines Blattes einmal fragen, was Sie von der litauischen Frage halten." — Der Politiker zog ihn in das Café, in einen dunklen Gang, sah sich vorsichtig um und flüsterte ihm dann ins Ohr: „Darüber weiß ich überhaupt nichts. Guten' Morgen."

Bescheidene Anfrage.

Bekommen Sie manchmal gescheite Anregungen für die Ausgestaltung Ihres Blattes?" fragte der beliebte Paul Morgan einen Verleger. — „Oh ja, sehr viele sogar", erwiderte der. — „Nun möchte ich bloß mal wissen", fragte Morgan weiter, „warum Sie diese dann nie benutzen?"

Allerlei für die Dame. — Praktische Kinderkleider.

Die Dame und ihr Kleid.

Man trägt: am Vormittag einfache, nur mit Säumchen oder Falten verzierte Kleider aus gestrickten oder gewebten Wollstoffen, die oft mit Gold- oder Silberfäden durchwirkt sind. Eng umschlossene Hüften betonen die sportlich einfache Grundlinie. Kostüme sind meist aus gleichen Materialien und haben Jäckchen, die doppelseitig getragen werden können und so den Vorteil einer belebenden Variation bieten. Die Röcke werden gern mit rückwärts spitz zulaufenden Sätteln gearbeitet, unter denen Falten gereiht sind. Gürtel mit Spangen, zu denen häufig kostbares Material verwandt wird, werden in allen Breiten getragen. Zum Promenadenkleid bevorzugt man Seidenstoffe, unter denen Bastseide dominiert. Die elegante Note wird durch den Fuchskragen in kontrastierender Farbe wirkungsvoll unterstrichen.







1. Kleid aus weißem Wollstoff mit schwarz abgenähten Säumchen. Weißer Wildledergürtel mit Spange aus Tula-Silber. Rock mit Falten, die — anfangs schräg gesteppt — zum Rocksaum gerade auslaufen. Dazu ein Blaufuchs.
2. Kleid aus naturfarbener Bastseide mit Säumchen und seitlicher Faltengarnierung. Kragen, Schleife und Manschetten kastanienbraun.
3. Zweiteiliges Kleid aus seegrünem Crepe marocain, mit Goldverzierungen. Revers und Manschetten aus Goldstoff.
4. Sport- oder Promenadenanzug aus ficelle-farbigem Trikotstoff, mit breiten dunkelblauen Streifen an den Aermeln und am Sweater. Gürtel aus gleichfarbigem oder vergoldetem Wildleder.
5. Ensemble aus hellblauem Crepe de Chine mit streifenförmigen Applikationen in dunklerem Blau.
6. Dreiteiliges Kleid aus Kasha in drei Schattierungen Blau: hell — pastell — dunkel.

Getupfte Kleider.



Getupfte Modeseiden sollen so einfach als möglich verarbeitet werden, da jede komplizierte Form dem an sich sehr wirkungsvollen Material nur Abbruch tun könnte.

Ist die Mode der bunten Seiden im allgemeinen ungemein beliebt und rasch populär geworden, so sind es die Tupfen-Dessinierungen noch viel mehr, da sie immer einen ungemein jugendlichen, flotten und dabei keineswegs aufdringlichen Eindruck machen.

Der Grund des Materials ist in der Regel hell, die Musterung dunkler, während lichte Tupfen auf dunklem Grunde viel weniger vorteilhaft und auch nicht so frisch wirken, darum auch weniger gebräuchlich sind. Dunkelblaue oder schwarze „Pastillen" kommen auf weiß oder beige vortrefflich zur Geltung, aber auch krapprote oder steingrüne Tupfen nehmen sich auf den gleichen Farben gut aus.

Besonders interessante Wirkungen erzielt man oft durch Vielfarbigkeit: so etwa durch rote, blaue und grüne ganz unregelmäßig angeordnete Tupfendessins, die auf hellen Modefarben wie willkürlich verstreute „Confetti" aussehen.

R. H.

Allerlei für Kinder.

Es ist ganz selbstverständlich, daß sich die allgemein vorherrschende Schlichtheit der Linie vor allen Dingen auf die Mode des Kindes überträgt, die sich ja unter allen Umständen von jeder Uebertriebenheit und überflüssigen Aufputze fernhalten soll.

Ein Kinderkleid hat vor allen Dingen seinem Verwendungszwecke gerecht zu werden, muß also ganz besonders praktisch sein.

Sehr wesentlich ist auch der Umstand, daß man die betreffenden Sachen leicht reinigen könne, denn ein Garderobestück, bei dem man darauf keine Rücksicht genommen hat, ist unhygienisch.

Viel wichtiger als die Linie (die wirklich herzlich einfach sein kann, weil ja das Kind keiner besonderen Aufmachung bedarf, um reizend zu wirken) ist die Farbe.



Man wird gut daran tun, hier dem Geschmacke des Kindes freien Lauf zu lassen und kann dann immer wieder feststellen, daß nur grelle Schattierungen den Beifall der Kleinen finden.

Tatsächlich sieht das Kind in den verschiedenen Zwischentönen, wie beige, grau u. s. f. niemals gut aus, sondern bringt grelle Farben weit besser zur Geltung, wobei man jedoch an dunkelblau nicht vergessen darf, das immer wieder als Standard-Farbe des größeren Kindes zu betrachten ist.

Die Materialien, die heuer für die Garderobe der Kleinen Verwendung finden, sind sehr verschiedenartig und ganz von dem jeweiligen Bedarfe abhängig zu machen.

Gerne wird man natürlich Reste verarbeiten, die sich in jedem Haushalt vorfinden.

Da sich — wie in der übrigen Tagesmode — auch bei den neuen Kinderkleidern die Tendenz nach Zweiteilung des betreffenden Garderobestückes (also heller oder geblümter Oberteil zu einer einfarbig-dunklen Rockpartie oder Hose) geltend macht, ist der Kombination verschiedenartiger Restestücke jede Möglichkeit gegeben.

Für Strapaz-Zwecke sucht man natürlich nur nach gut waschbaren Geweben und entschließt sich in den meisten Fällen zu Waschflanell, Leinen, Panama-Stoffen aller Art, gerne auch zu den neuen Modegeweben wie Woll-Georgette und Fresko, die dauerhaft, dabei aber porös sind; also der Temperatur und den Erfordernissen der Saison Rechnung tragen.

Auch die Umhüllen der Kleinen sind sehr schlicht und zweckentsprechend. Die Mädchen tragen meist einen einfachen Mantel in einer flotten Farbe, die Knaben den halblangen „Reefer-Paletot" in dunkler Schattierung (meist marineblau mit Goldknöpfen).

Die sportliche Mode steht hingegen ganz im Zeichen der immer beliebter werdenden Woll-Erzeugnisse, und selbst die Allerkleinsten nehmen sich in den flott-gemusterten Strick-Sachen, die in ganz erstaunlichem Maß auf die Eigenart und den Geschmack des Kindes eingehen, vortrefflich aus.

Wie man mit verhältnismäßig geringen Mitteln und bei größter Einfachheit ein Kind für Schule und Haus gut anziehen kann, zeigen wir im ersten Abschnitte unseres Bildes: der kleine Junge wird sicherlich mit einer dunklen Stoff-Hose und einer in der Mitte geknöpften, mit ausgeschlagenem Kragen versehenen und mit einem schmalen Ledergürtel zusammengehaltenen Bluse sehr zufrieden sein; dunkle Beschuhung und weiße Halb-Strümpfe sind als beste Fußbekleidung anzusehen, wenn auch das Kind nicht immer Halbschuhe tragen, sondern sie fallweise durch Schnürstiefel ablösen soll, um dem Fuße den sicheren Halt zu geben und die Gelenkmuskeln zu stärken.

Unsere kleinen Damen werden sich in einem gefälteten Röckchen mit einem aus buntem Materiale verfertigten, ärmellosen Jumper, der unten in Zackenform abschließt und beim Ausschnitte und bei den Armlöchern einfarbig-bunt abgekantet ist, ungemein wohl fühlen, insbesondere wenn die Musterung des Jumpers eine farbenreiche und ins Auge fallende ist.

Die Allerkleinsten aber tragen das Hemd-Kleidchen mit einem durch eine große, getupfte Masche zusammengehaltenen Buben-Kragen.

Für die Straße (Mittelbild) nimmt sich über dem früher besprochenen Jumperkleidchen ein Mantel in einer grellen Farbe (man wählt am besten die in dem Jumpermuster dominierende Schattierung) mit einer durch einen Gürtel festgehaltenen tiefen Quetschfalte am besten aus, während den Knaben der „Reefer-Paletot" sicherlich am besten gefällt.

Die Kopfbedeckungen sind einfach und eng-anliegend, um dem Kinde nicht lästig zu fallen. Die Pullmann-Kappe in greller Tönung ist sowohl für Knaben als auch für Mädchen geeignet, die Matrosenkappe zum halblangen Paletot ist aber auch aus der Mode kaum wegzudenken.

Die Strickmode mit ihren mannigfaltigen Möglichkeiten wäre insofern sehr zu empfehlen, als sie nicht nur für den Sport, sondern auch für Strapaz-Zwecke vortreffliche Dienste leistet und mit ihrer geschmackvollen Farbgebung und Dessinierung den Wünschen des Kindes in weitestgehendem Maße entgegenkommt (Bildabschnitt rechts).

Man kann sich wohl nichts Flotteres denken als das kleine Mädchen in einem sportlichen Jumperkleide aus Tricot, den Rock strick-plissiert (sodaß er niemals „aufgehen" kann, da die maschinelle Fältelung immer standhält und sogar das Waschen verträgt), die Bluse womöglich zweifarbig, mit einer gestreiften Seiden- oder Woll-Binde garniert.

Ebenso nett sieht der Junge mit einer Knickerbocker-Hose und wollenen Wadenstrümpfen aus, wenn er dazu einen schräg-gestreiften Pull-Over trägt, dessen eigenartige Musterung und Farbgebung die Wiener Note hat.

Bei besonders feuchter Witterung im Gebirge zieht man über die Wadenstrümpfe noch ein paar Halbstrümpfe, die über den Schuhrand gerollt werden und immer gut aussehen, wenn sie in der Farbe mit dem Pull-Over übereingestimmt werden.

Willy Ungar.

Zwei Mäntel in einem.



Der Doppelseitige Mantel stellt eine Idee dar, die von den großen Modesalons schon wiederholt aufgegriffen wurde, aber seltsamerweise bisher nicht den Erfolg hatte, der ihr eigentlich gebührt.

Erst heuer scheint man sich darüber klar geworden zu sein, daß die doppelseitige Umhülle insofern wirklich praktisch sei, als sie nicht allein für die beginnende Saison, sondern auch für den Sommer ausgezeichnete Dienste zu leisten vermag.

Hüte,

wie man sie jetzt trägt.



Spitzenärmel.



Lose Spitzen-Aermel gelten — in Verbindung mit stilartigen Kleidern — als allerneueste Mode und lenken große Aufmerksamkeit auf sich.

Diese Aermel gleichen ein wenig den früher gebräuchlich gewesenen Halbhandschuhen, die bekanntlich die Finger frei ließen.

Wir haben den neuesten, losen Spitzenärmel in unserem Bilde festgehalten; es handelt sich hier um ein schönes, abendliches Stilkleid aus Taft oder Krepp-Satin, das oben mit einem breiten Spitzen-Berthenkragen geputzt ist, der auch die Oberarme deckt. Ganz unabhängig davon wird der Spitzenärmel übergezogen, sodaß ein kleiner Teil des Armes frei bleibt.

Ein solches Kleid wird für den Sommer-Abend ganz unvergleichlich schön aussehen und kann in jedweder Schattierung hergestellt werden, wobei die Spitze keineswegs in der Farbe mit dem Grundmaterial des Kleides übereinstimmen muß, sondern — wenn das Modell dunkel gehalten ist — einen viel lichteren Ton bringen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Unter der Anklage des Meineids.

o. **Bochum.** Die dritte Sitzung des Schwurgerichts befaßte sich mit einer Meineids-Anklage gegen den Kaufmann und Restaurateur Hermann Hodde aus Witten jetzt in Mülheim-Ruhr wohnhaft. Die Vorgeschichte ist eine denkbar einfache, nicht so die Verhandlung vor den Geschworenen. Hodde hatte an einen Wirt Schulte sein Lokal in Witten verpachtet und bei der Vertragsabschließung zur Bedingung gemacht, daß für etwa 1200 oder 1000 Mark Waren (Weine, Liköre und Zigarren) mit zu übernehmen seien. Angeblich sollen rund 250 Flaschen Spirituosen von Schulte übernommen sein. Am 6. 5. 27 nun leistete Hodde in einem Zivilstreitverfahren einen Offenbarungseid. Die Anklage nimmt nun an, daß er wissentlich hierbei die etwa 250 Flaschen Wein und Likör als Eigentum verschwiegen habe. Hodde behauptet, sie seien auf Grund des Vertrages nicht mehr sein Eigentum, sondern das Schultes gewesen. Infolgedessen habe er sie nicht anzugeben brauchen. Erwiesen aber ist, daß Hodde später, als es mit dem Pächter Schulte zu Streitigkeiten und Differenzen kam und dieser eines Tages verschwand, den restlichen Wein aus dem Keller holen und zu seinem Bruder schaffen ließ. Um ihm zu seiner Forderung zu verhelfen, hatte ein Rechtsanwalt s. Zt. Hodde empfohlen, doch wenigstens diesen Wein in Schultes Keller pfänden zu lassen, was aber Hodde von sich wies. Der Verteidiger weist darauf hin, daß Schulte den übernommenen Wein als sein Eigentum zur Versteuerung beim Zollamt angemeldet habe, also könne keine Rede davon sein, daß der Wein jemals nachher noch Hoddes Eigentum gewesen sei. Der Staatsanwalt hielt indes Hodde für überführt im Sinne der Anklage und beantragte 1½ Jahre Zuchthaus wegen wissentlichen Falscheides, 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts. Das Gericht jedoch führte einen Beschluß herbei, die Verhandlung bis auf Freitag (also heute) auszusetzen, um noch weitere Zeugen zu hören, ehe man zum Urteilsspruch komme. Dieser ist heute mittag zu erwarten.

Der Linksangriff auf den Stahlhelm.

Bekanntlich wurde am 29. Juli 1927 aus Anlaß der Feier der Stahlhelmgründung am 29. Juli abends ein Fackelzug mit Zapfenstreich veranstaltet, der gegen 10½ Uhr beendet war. An der Roonstraße stießen einige nachhause gehende Stahlhelmer, u. a. die Brüder Karl, Friedrich, Gustav und Jacob Proß und ein gewisser Leiß auf Kommunisten, die zum Angriff übergingen. Die Stahlhelmer wurden mit Fußtritten bearbeitet, mißhandelt und zumteil schwer verletzt. In früheren Verfahren wurden wegen schweren und einfachen Landfriedensbruches abgeurteilt die Arbeiter Th. Spieker, Hofmeister, Kwiatkowski, Franz Spieker, Windhövel und Frau Hofmeister. Freispruch erzielten seinerzeit 6 Angeklagte. Gestern verhandelte das Schöffengericht gegen den letzten der beteiligt gewesenen Angeklagten, den Arbeiter Heinrich Mönch von Bochum und verurteilte diesen wegen schweren Landfriedensbruchs zu 7 Monaten Gefängnis.

*

Q **5 Monate Gefängnis für einen Kameradendiebstahl.** Der Bergmann Gustav Kilfit von hier stand gestern vor dem Schöffengericht unter Anklage des Diebstahls. Der Angeklagte war auf der Zeche Frieberika beschäftigt. Eines Tages erklärte er, daß er krank sei, und fuhr deshalb in der Schichtzeit aus der Grube. Am gleichen Tage nach der Schichtbeendigung mußte der Bergmann M. feststellen, daß ihm aus der verschlossenen Waschkaue aus seiner Hosentasche eine Geldbörse mit 23 Mark gestohlen war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Angeklagten Kilfit. Kilfit bestritt in der Verhandlung, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Oh und wie oft er vorbestraft ist, weiß er angeblich nicht mehr. Es wird aber festgestellt, daß er bereits viermal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist. Der Bestohlene erklärte in der Verhandlung, daß er persönlich auf K. keinen Verdacht gehabt hätte, er sei erst von anderen darauf gebracht worden, da K. gar nicht krank und der einzige gewesen sei, der während der Schichtzeit in der Waschkaue sich aufgehalten. Seinen Vorschuß habe er bereits ausgegeben. Am Tage des Diebstahls ist K. aber mehrfach betrunken gewesen. Ein anderer Zeuge sah, daß K. abends am Tage des Diebstahls in der Wirtschaft Hahnefeld noch einen Geldbetrag von 5 Mark besaß. Ueber die Herkunft dieses Geldes konnte der Angeklagte keine genügende Erklärung geben. Das vom Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Schulte-Kleinherbede gegen den Angeklagten verkündete Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

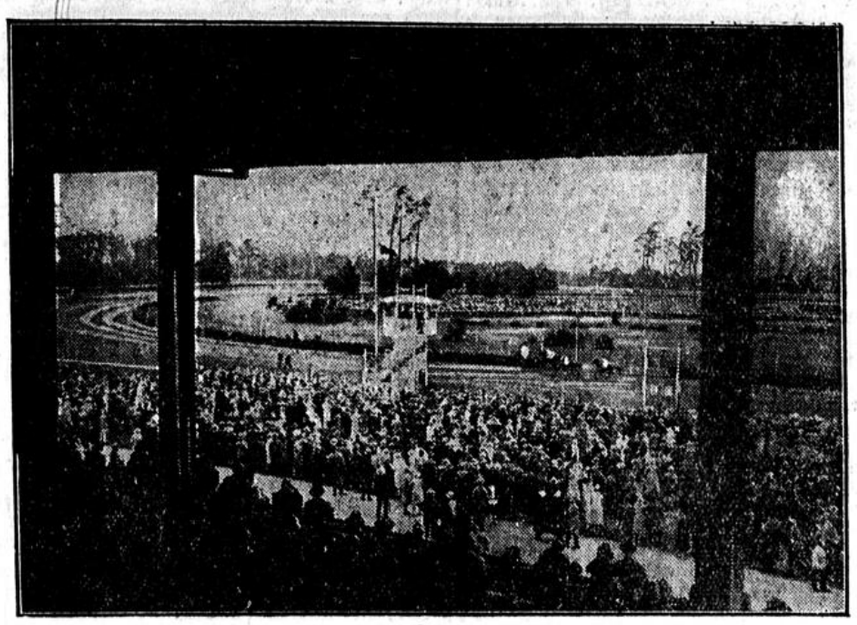
Vermischtes.

vk. **Olympischer Sport und Ehrgeiz.** Im Maiheft von Velhagen & Klasings Monatsheften schildert Paul Oskar Höcker das Erlebnis der Olympiade und weist darauf hin, wie wichtig der Sport, entgegen alt- und neumodischer Feindseligkeit, insbesondere für unsere Jugend ist. „Hat man schon vergessen," so fragt er, „daß unsere Jahrgänge vom 16. bis zum 26. Lebensjahr mehr als die aller andern Völker unter den Entbehrungen und Schrecknissen des Hunger- und Erschöpfungskrieges gelitten haben, daß sie unterernährt sind? Es gilt von Grund aus neu aufzubauen! Da wir keine allgemeine Dienstpflicht mehr durchführen dürfen, muß jedem jungen Deutschen der Ehrgeiz eingeimpft werden, auf irgendeinem sportlichen Gebiet sich gründlich auszubilden und alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um durch den Wettbewerb mit andern die Leistung zu steigern. Sportliche Arbeit einer Mannschaft für den Sieg ist ein Erziehungsmoment von allerhöchster Bedeutung, das im englischen Volke Wunder bewirkt hat. Nicht um den persönlichen Ruhm dieser Handvoll Ruderer geht es, die Cambridge oder Oxford vertreten: nein, ganz Cambridge, ganz Oxford nimmt den Sieg für sich in Anspruch. Und doch gibt der einzelne Kämpfer das Alleräußerste her — gerade weil er für die Allgemeinheit kämpft. Der Klub — die Crew — die Schule — die Universität — das ganze Land — das Vaterland! Das Training der Mannschaft im Rudersport, im Hockey- oder im Fußballspiel hat drüben die Verantwortlichkeit des einen für den andern, die Subordination und die Kameradschaftlichkeit einer ganzen Nation ebenso gefördert, wie es bei uns die militärische Erziehung tat. In den Olympiaden wird nun vor aller Welt der Turnierplatz aufgebaut, auf dem der nationale Geist der einzelnen Nationen seine Tiefe und seine Stärke erweisen kann. Hier darf Deutschland nicht fehlen! Hier muß Deutschland Siege ernten!"

d. **Deutschlands älteste Uhr.** Als die älteste erhaltene deutsche Uhr bezeichnet Professor Wassermann-Gordon, der beste Kenner der Geschichte der deutschen Uhren, die steinerne Sonnenuhr an der Südwand der Klosterkirche zu Ottenberg in der Rheinpfalz. Diese Uhr ist mit diesem Bauteil vor 1225 entstanden. Sie zeigt die kanonischen Stunden, die Stunden des Gebets für die Zisterzienser des Klosters. Als die nächstältesten Uhren nennt der Forscher die um 1230 geschaffene Jünglingsfigur mit der Sonnenuhr am Südportal des Straßburger Münsters, sodann die Uhr am Münster St. Martin in Kolmar und die Figur des „Baumeisters" am Freiburger Münster, die um 1270 errichtet worden ist.

Turnen Sport und Spiel

Beginn der Rennsaison.



Das erste diesjährige Rennen auf der Grunewald-Rennbahn bei Berlin fand am 26. April statt. — Im Bilde: Blick auf Bahn und Geläuf während des Tarlatan-Hürdenrennens.

Student und Sport.

Berlin geht mit einem „Studentischen Ausschuß für Leibesübungen" voran.

Wenn auch die studentischen Selbstverwaltungskörper nach der Ablehnung des Studentenrechts aufgelöst worden sind, so ist ihre achtjährige Arbeit doch nicht umsonst gewesen. Die Hauptforderung der deutschen Studentenschaft, daß alle Studenten Leibesübungen treiben sollen, daß die Leibesübungen zum Pflichtfach gemacht werden sollen, ist zwar noch nicht restlos erfüllt, jedoch ist es bereits jetzt für Philologen vorgeschrieben, zwei Semester praktisch und theoretisch sich mit Leibesübungen zu befassen. Die Statistiken zeigen, daß eine wachsende Zahl von Studenten an den einzelnen Kursen teilnimmt. Erreicht hat die deutsche Studentenschaft durch ihre Arbeit jedenfalls, daß die Leibesübungen überhaupt in dem Betrieb einer Hochschule einen Platz erkämpft haben, und das allein ist soviel wert, daß man manches andere darob vergessen kann. Sie hat hierin einen unstreitbaren Erfolg zu verzeichnen, der durch die hochschulpolitische Entwicklung des letzten Jahres in keiner Weise beeinträchtigt wird, sondern die Gewähr für dauernden Bestand bietet.

An der Berliner Universität ist jetzt die Bildung eines „Studentischen Ausschusses für Leibesübungen" genehmigt worden, von dessen 5 Mitgliedern 3 aus der Gesamtheit der Leibesübungen treibenden Studierenden durch indirekte Wahl mit Wahlmännern gewählt werden, während die beiden anderen Obleute einzelner Sportgruppen sind. Der Ausschuß übt die gleichen Funktionen aus wie das frühere „Amt für Leibesübungen" der staatlich anerkannten Studentenschaft, das parlamentarisch aus der Studentenvertretung gebildet wurde, das heißt ihm ist vor allem das Wettkampfwesen und die Veranstaltung von Sportfesten zugewiesen, während das schon seit einigen Jahren bestehende Universitätsinstitut für Leibesübungen nach wie vor den Uebungsbetrieb, das heißt die körperliche Durchbildung der einzelnen Studierenden in der Theorie durch Abhalten von Vorlesungen, in der Praxis durch Abhaltung systematischer Kurse durchführt.

Ueber diese beiden einander gleichgeordneten Institutionen steht der „Akademische Ausschuß für Leibesübungen", dem der jeweilige Rektor der Universität vorsteht. Ihm gehören ferner vier Professoren, für jede Fakultät einer, vier vom Rektor zu ernennende Studenten sowie die akademische Turn- und Sportlehrer an. Der Akademische Ausschuß übt in gewissem Sinne eine Kontrolle über die Tätigkeit des Studentischen Ausschusses und des Institutes aus und prüft auch deren Etatsvoranschläge.

Das Bestehen dieser Stelle gibt uns erfreulicherweise eine Gewähr dafür, daß der akademische Sport weiter gepflegt werden und seinen errungenen Platz behalten wird, sowie ferner dafür, daß im Interesse eines gesunden studentischen Nachwuchses neben der universitas literarum auch die Schulung des Körpers nicht vernachlässigt wird.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten.

Die A.-D.-A.-C.-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung.

In Berlin traten 32 Wagen in die vom 1. bis 10. Mai dauernde I. A.-D.-A.-C.-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung ein, nachdem das Preußische Innenministerium die vier von ihm gemeldeten Wagen in letzter Stunde zurückgezogen hatte. Adler schickte acht Wagen in die Konkurrenz, Brennabor und Stoewer sechsfach, Ford vierfach, Hanomag und Dixi dreifach und Opel und Wanderer mit je 1 Wagen vertreten. Das Pensum des ersten Fahrtages gliederte sich in vier Einzelprüfungen, die zum Teil ganz außergewöhnlich hohe Anforderungen stellten. Zunächst gab es auf der sonst für den Automobilverkehr gesperrten Haveluferstraße eine Geschmeidigkeits- und Bremsprüfung. Dann folgten zwei Querfeldeinprüfungen auf den Truppenübungsplätzen Döberitz und Jüterbog, bei denen die Wagen abseits jeglicher Wege über Berg und Tal, durch Sand und Gestrüpp gejagt wurden. Den Beschluß bildete ein Zuverlässigkeitsfahren Jüterbog—Kottbus. Trotz der außergewöhnlich starken Beanspruchung der Fahrzeuge waren am Abend die des ersten Tages alle 32 Wagen wohlbehalten am Etappenziel Kottbus eingetroffen.

Am zweiten Tage der A.-D.-A.-C.-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt wurden die Fertigkeitsprüfungen Kottbus—Hirschberg bei herrlichem Maiwetter erledigt. Sämtliche Fahrer errichten das Ziel und benutzten den freien Nachmittag, um die Berastrecke Hirschberg—Schreiberhau—Neue Schlesische Baude kennen zu lernen, auf der eine Prüfung der Bergsteigefähigkeit vorgenommen wird.

Wer hat die schnellste Sprinterstaffel?

Eintracht Frankfurt oder S.C. Charlottenburg?

Die Leichtathletik-Saison auf der Aschenbahn wird am kommenden Sonntag mit dem Verbandskampf Baltenverband — Südostdeutschland und dem nationalen Fest des Sportvereins Dresdensia Dresden eingeleitet. Die Veranstaltung in der sächsischen Hauptstadt hat wieder eine glänzende Besetzung gefunden. In erster Linie dürfte hier interessieren, ob Eintracht Frankfurt oder der SC. Charlottenburg über die schnellste Sprinterstaffel verfügt. Beide Vereine haben erheblichen Zuwachs erhalten, jeder glaubt die schnellste Staffel zu besitzen. Der Charlottenburger Club hat König, Schlößke, Hubrich und Krüger zur Verfügung. Eintracht Frankfurt stützt sich auf Dr. Wichmann, Salz, Eldracher, Metzger oder Goerling. Vervollständigt wird die Sprinterstaffel durch Berliner SC. und V. f. B. Leipzig. Auch in den anderen Strecken stehen König, Dr. Wichmann, Salz, Malitz, Schlößke, Wege-Leipzig und Simon-Dessau bereit, über 400 Meter dürfte Storz-Halle nicht zu schlagen sein, in den Wurf- und Sprungkonkurrenzen werden Hänchen-Berlin, Hofmeister-Hannover, Steinbrenner-Frankfurt, Hofmann-Leipzig, Schlokat-Insterburg, Koitzsch-Dessau, Skoczinski-Berlin u. a. m. am Ablauf erwartet.

Die Ruderer rüsten!

Anrudern 1928 des Rudervereins Bochum e. V.

Das diesjährige Anrudern des Rudervereins Bochum e. V. findet am Sonntag, 6. Mai, statt. Das Programm sieht zunächst eine gemeinsame Fahrt sämtlicher Boote nach Wetter vor. Anschließend gemeinsames Mittagessen im „Deutschen Haus" in Weiter. Um 4 Uhr starten die Boote im sogenannten „Katzenkolk" zur Auffahrt vor das Klubhaus in Hebern b. Witten. Der Tag wird mit einer Lampion-Korsofahrt am Abend beschlossen werden.

Ein dreijähriges Schwimmwunder.



Die kleine Jaqueline Conrad schwomm in einem Newyorker Hallenbad vor einem großen Publikum mehrere hundert Meter. Man prophezeit dem Kinde eine große Zukunft als Schwimmerin.

Pferdesport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

1. Rennen: 1. Taunus (Bismark), 2. Frintrop (Mate), 3. Geri (W. Wolff). Toto: 20, 12, 14. **2. Rennen:** 1. Stromer (Lt. v. Götz), 2. Borgia (Schnitzer), 3. Quo vadis (Hr. v. Borcke). Toto: 17, 12, 19. **3. Rennen:** 1. Lotte (H. Bismark), 2. Goldener Frieden (W. Heuer), 3. Exusu). Toto: 29, 13 16, 14:10. **4. Rennen:** 1. Pommer (W. Wolff), 2. Carl-Ferdinand (Hr. Schnitzer), 3. Lesels (Ackermann). Toto: 24, 13, 15, 17:10. **5. Rennen:** 1. Gerwin (Lt. v. Götz), 2. Hustent (Müßen), 3. Credulite (F. Majewski). Toto: 39, 15, 22, 24:10. **6. Rennen:** 1. Prätendent (Eichhorn), 2. Logarithmus (W. Heuer), 3. Aufklärung (B. Wurst). Toto: 18, 12, 12:10. **7. Rennen:** 1. Otawi (B. Borcke), 2. Greif (Hr. Schnitzler), 3. Falter (Lt. v. Horn). Toto: 92. 22. 26, 40:10.

Sport-Neuigkeiten.

Deutsche Fußball-Schiedsrichter für Amsterdam. Die Fifa hat dem DFB. offiziell davon Mitteilung gemacht, daß Dr. Bauwens (Köln), Weingärtner (Offenbach) und Birlem (Berlin) als Schiedsrichter für das olympische Fußball-Turnier vorgemerkt sind. Die drei Unparteiischen, die sich am 26. Mai in Zandvoort einzufinden haben, werden vom DFB. am 12. Mai in Leipzig und am 17. Mia in Braunschweig gelegentlich der weiteren Uebungsspiele mit der schottischen Mannschaft Cowdenbeath zu informatorischen Besprechungen zusammengezogen.

Kommt Helen Wills doch? Wie bereits gemeldet wurde, ist der Damen-Länderkampf Deutschland — Amerika wegen Absage der Weltmeisterin Helen Wills nicht zustande gekommen. Berlin will sich nun diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und hat dieserhalb Dr. H. Kleinschroth nach Paris entsandt, um den Länderkampf vielleicht für einen späteren Termin festzulegen. Man muß nun abwarten, was Dr. Kleinschroth erreicht.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Gesangschule Glettenberg.

Der gestrige Opern-Abend von Schülern der Gesangschule Glettenberg brachte am Schluß des vielseitigen Programms eine so unerwartete und in ihren Einzelheiten phänomenale Ueberraschung, daß die Zuhörerschaft mit Einschluß des fachkundigen Beurteilers in eine Begeisterung geriet,, die man in dieser Spontanität und Allgemeinheit nur ganz selten erlebt. Eine knapp fünfzehnjährige Schülerin, ein Kind noch, setzte mit dem Lied der Mignon das Publikum in helles Erstaunen. Man möchte es verschmähen, bei dieser unbegreiflichen gesanglichen Veranlagung den Begriff des „Wunderkindes" anzuwenden, aber dieser Vergleich liegt zu nahe, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welcher tonlichen und darstellerischen Vollendung Tony Wingels ihr Lied vortrug. Die stimmliche Veranlagung ist so frappant erfüllend, daß in der vorbildlichen Tonbildung eine ideale Vollkommenheit von Natur aus gegeben ist. Man wüßte wirklich nicht, was an der prachtvoll klingenden Stimme und ihrer technischen Behandlung auszusetzen wäre, beispielsweise ist das piano so klassisch, wie es der Wunsch eines jeden Künstlers sein könnte. Und der Ausdruck hat instinktivmäßig eine seelische Belebung und Darstellungskunst, wie man ihn nach langjährigem Studium oft nicht antrifft. Daß aber alles unbewußtes Naturkönnen ist, spürt man an der Primitivität des Musikalischen, die intervallmäßig und rhythmisch noch reichlich unerfahren ist. Nur den einen Wunsch hat man bei diesem Erstaunlichen, daß Studium und Entwicklung nichts an der Naturgabe ändern möchten, um die Gefahr des Verderbens zu vermeiden.

Es ist kein Tadel, zu bekennen, daß die weiteren Darbietungen stimmlich dieses Phänomen nicht erreichten, doch hatte man noch manche schöne und versprechende Eindrücke. Irmgard Stens hat einen hohen, leichten Sopran, und die Behandlung der Stimme ist auf bestem Wege, wie die ganz ausgezeichnete Führung und Bildung der Kopfregister erfreulich verrät. Die Koloraturen Hertha Middelmanns haben eine leicht verwischende Unruhe bekommen, dagegen überzeugte die Arie der Mimi wieder von den schönen Qualitäten ihres zierlichen und weichen Soprans. Bei Frieda Ewald wird man von dem Eindruck nicht frei, daß irgend welche tonlichen Hemmungen trotz guter Atemführung noch zu lösen sind, das Organ besiegt eine gewisse Mattigkeit des Klanges nicht, die Resonanz ist nicht ausgiebig genug. Bei Lony Geistfeld, Alice Samson und Dora Fränkle kann man nur von einem durchaus günstigen Gesamteindruck des Knabenterzetts aus der Zauberflöte berichten, doch führte der Sopran sehr stimmtüchtig.

Die Entwicklung Karl Heinz Isermanns macht sehr erfreuliche Fortschritte, der klangschöne, biegsame Bariton gewinnt Format und Größe, und stimmtechnisch hörte man Ergebnisse einer vorteilhaften Schulung. Sehr ansprechend und befriedigend sang Fritz Simon eine Lortzingarie, für Puccini ist das Organ wohl zu spitz gefärbt. Dagegen überraschte wieder die tragfähige, ergiebige Höhe. Eine Erbreiterung des unbedingt hinlänglichen Volumens könnte ein ausgezeichnetes Buffoorgan schaffen. Der gewandten Begleitung Fritz Rodes und der Damen Spethmann und Niermann sei anerkennend gedacht. Dr. Schwermann.

*

Operetten-Theater. Die Direktion teilt uns mit, daß die unwiderruflich letzte Aufführung von der heiteren Frühlingsoperette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" heute Freitag stattfindet. Die erste neue Operette in der Sommer-Spielzeit geht morgen in Szene. Und zwar gelangt die bereits an vielen deutschen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführte moderne Jazzoperette „Miß Chocolate" (Schokoladenmädel) von B. Grün unter der Regie von Direktor Albert Maurer zur Aufführung. „Miß Chocolate" ist ein Gegenstück zu der hier bereits aufgeführten Jazzoperette „Adieu Mimi". Das Schokoladenmädel liegt in den Händen von Anny Sperg, während die übrigen Hauptrollen mit folgenden Herrschaften besetzt sind: Valerie de Lattre, Socha Seibicke, Direktor Maurer, Hans Wendenhöfer, Carl Santori, Otto Kraatz, Walter Strasser, Anny Bröckelmann, Hans Westphal, Hans Gewecke, Erich Erichsen. Die Jazzkapelle leitet Kapellmeister Wilh. Bachenheimer, der dem Charakter des Werkes entsprechend selbst den Flügel spielt.

= **Bühnenvolksbund.** Zur Aufführung der Meistersinger am Sonnabend stehen unseren Mitgliedern Plätze zu ermäßigten Preisen zur Verfügung. Dieselben sind auf Grund unserer Vorzugskarten (in der Geschäftsstelle erhältlich) bei der Theaterkasse zu haben. Auf den Vorverkauf zur Pflichtvorstellung der Serie B am Montag, 7. d. M., wird nochmals verwiesen. Zur Aufführung kommt das Schauspiel von Bruno Frank „Zwölftausend".

Heute abend Konzert im Stadtpark. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtpark das 1. Abendkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler kommen Orchesterwerke von Mendelssohn-Bartholdy, von Weber, Bizet, R. Wagner, Rossini, Joh. Strauß und Liszt zur Aufführung. (S. Anzeige.)

Städtischer Musikverein. Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Haus Rechen eine Chorprobe für Damen stattfindet. (S. Anzeige.)

Kathreiners Malzkaffee
... auf jedem Kaffeetisch!

Industrie u. Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	3. Mai Geld	3. Mai Brief	2. Mai Geld	2. Mai Brief	Münz-parit.
Holland	Guld.	100%	168,43	168,77	168,44	168,78	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,31	58,43	58,30	58,42	0,80
Norwegen	Kron.	100%	111,81	112,03	111,81	112,03	1,125
Dänemark	"	100%	112,02	112,24	112,04	112,26	1,125
Schweden	"	100%	112,04	112,26	112,03	112,25	1,120
Italien	Lire	100%	22,00	22,04	22,00	22,04	0,80
England	Pfund	100%	20,38	20,42	20,38	20,42	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,43	16,47	16,42	16,46	0,81
Schweiz	"	100%	80,47	80,63	80,47	80,63	0,81
Spanien	Pes.	100%	69,52	69,66	69,40	69,54	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58,76	58,88	58,76	58,88	0,80
Tsch.-Slow.	"	100%	12,37	12,39	12,37	12,39	0,80
Ungarn	Pengö	100%	72,94	73,08	72,94	73,08	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

In der Marktlage für Eisen- und Manganerze hat sich im Monat April nicht viel geändert. Das Erzgeschäft an sich ist still geblieben, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die gängigen Erzsorten für prompte und baldige Lieferung vergriffen sind. In der Eindeckung für spätere Lieferung sind jedoch die Werke zurückhaltender, weil man nicht weiß, wie sich die Streiklage in Schweden weiter entwickeln wird. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die deutschen Hochofenwerke was die nächste Zukunft angeht, mit Ersatzerzen genügend versorgt sind. Dazu kommt noch, daß im laufenden Monat auch die Wabanaerzverschiffungen wieder beginnen. Angesichts der ruhigen Marktlage sind die heutigen Preisbewertungen im wesentlichen nur als nominell zu betrachten.

An Schwedenerzen sind die Läger in Narvik und Oxelösund praktisch geräumt. Da Ende Mai die Lulea-Schiffahrt wieder eröffnet wird, ist an sich die Möglichkeit gegeben, die dortigen Lagermengen, die auf 600 000 bis 800 000 To. beziffert werden, zum Versand zu bringen, sofern die allgemeine Streiklage in Schweden in diesem Punkte keine Ueberraschungen bringt. In der vorvorigen Woche haben die letzten Verhandlungen in Schweden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden, jedoch ohne Erfolg. Der schwedische Schlichter, der übrigens keineswegs die Befugnis des deutschen Schlichters besitzt, hat sodann Einzelverhandlungen empfohlen, die aber von Seiten der Arbeitnehmer abgelehnt wurden. Man ist darauf auseinandergegangen, ohne daß ein neuer Verhandlungstermin bisher bestimmt worden ist. Nennweise wird für schwedische phosphorarme Konzentrate ein Preis von 17,6—18,6 Schilling frei Rheinschiff Rotterdam auf Basis 60 Proz. Fe genannt. Die Lieferungen in nordafrikanischen und spanischen Erzen kamen im Berichtsmonat auf Grund der getätigten Käufe regelmäßig herein. Neue Abschlüsse von nennenswertem Umfange sind nicht gemacht worden. Die Preise, die keine Veränderung aufweisen, können deshalb nur als nominell angesehen werden. Die Frachtsätze für die Erzverschiffungen nach Rotterdam betragen je Tonne Erz: Von Nordspanien 5—6 Schilling, von Südspanien 5—6 Schilling, von Nordafrika 4—6 Schilling. In nordfranzösischen Erzen ist hier und da ein Abschluß gemacht worden; doch handelt es sich hierbei nicht um besondere Mengen. An gängigen Sorten ist für baldige Lieferungen nichts mehr zu haben. Die Preise haben sich nicht geändert. In Minette war genügendes Angebot vorhanden, und es wird auch immer noch zugekauft. Für das zweite Halbjahr scheint der Bedarf an Minette nicht mehr groß zu sein. Die Preislage ist anscheinend nicht ganz so fest wie bisher. Man hört Lothringer Minette Basis 32 Proz. Fe i. Tr., mit etwa 4,60 M ab Grube und Briey-Minette, Basis 35 Proz. Fe i. Tr., mit etwa 5,60 M je Tonne ab Grube.

Das Manganerzgeschäft ist nach wie vor recht still. Hier und da werden kleinere Posten, vornehmlich indischer Herkunft, hereingenommen, wenn sie billig angeboten werden. Die unveränderten Preise betragen: Erstklassige Manganerze mit mindestens 48 Proz. Mangan 16 d, solche mit 50—52 Proz. Mangan 17 bis 17½ d, alles je Einheit Mangan cif Rotterdam oder Antwerpen.

Die Marktlage für Inlandserze hat sich nicht gebessert. Namentlich die Siegerländer Manganeisenerze leiden sehr unter Absatzmangel, weniger dagegen die Gruben des Dill- und Lahngebietes. Hier haben die guten Sorten an Roteisenstein und Flußeisenstein einen besseren Markt, allerdings auch nur zu den bisherigen wenig einträglichen Preisen. Preisaufbesserungen sind nicht zu verzeichnen.

Der heute ausgebrochene Streik der deutschen Rheinschiffer dürfte die Erzzufuhr nach den rhein.-westf. Werken sehr erschweren. Man rechnet indessen nicht mit einem Uebergreifen des Streiks auf die ausländische Schiffahrt, die stets einen erheblichen Teil der deutschen Erzversorgung auf dem Rheinwasserwege bestritten hat. Ein Anziehen der Rheinfrachten wird jedoch unvermeidlich sein. **Dr. F.**

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 26. April bis 2. Mai. Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist); Wt. (Wahltermin); Prft. (Prüfungstermin); OffA. (Offener Arrest mit Anmeldefrist); GlV. (Gläubiger-Versammlung); VerglT. (Vergleichstermin)). **Neue Verfahren.** Minden: Kfm. Otto Stöhr; Af. 30. 5., GlV. 18. 5., Prft. 8. 6. — Essen: H. Schulte G. m. b. H., Af. 6. 6., GlV. 18. 5., Prft. 15. 6. — Münster: Bauunternehmer Bernhard Hennemann, Af. 19. 5., GlV. u. Prft. 22. 5. — Bad Oeynhausen: Kfm. Theodor Nacke u. Kfm. Wilhelm Nacke in Rehme; Af. 1 6.5., GlV. 16. 5., Prft. 6. 6. — Haspe: Lebensmittelhdl. Paul Lemmer in Vörde; Af. 14. 5., GlV. u. Prft. 23. 5. — Wetter: Fa. Völker & Co., G. m. b. H. in Volmarstein; Af. 14. 5., GlV. u. Prft. 21. 5. — Hagen: Ernst Robeck in Vorhalle; GlV. 24. 5., Prft. 21. 6., Af. 1. 6. — Rahden: Brennereibesitzer Karl Breitenwischer; Af. 19. 5., GlV. 8. 5., Prft. 24. 5. — Bielefeld: Kfm. Richard Kreimer, Tabakwarengroßhdl.; Af. 5. 6., GlV. 16. 5., Prft. 13. 5. — Dülmen: Schreinermeister Stephan Kissenkötter; Af. 22. 5., GlV. 23. 5., Prft. 30. 5. — **Beendet wegen Mangels an Masse.** Lüdenscheid: Fa. Nordwestdeutsche Film-Theater G. m. b. H. — **Beendete Konkurse.** Essen: Fa. James Josephs, Import- und Handelsgesellschaft m. b. H. — **Neue Vergleichsverfahren.** Bad Oeynhausen: Möbelfabrikant Friedrich König in Löhne; VerglT. 16. 5. — Menden, Kr. Iserlohn: Kfm. Josef Semer; VerglT. 9. 5. — Warendorf: Kfm. Anton Kohle; VerglT. 19. 5. — Altena: Fa. Colsmann & Co. u. Joh. Friedr. Colsmann in Werdohl; VerglT. 24. 5. — Essen: Fa. Schmidt & Schulte, G. m. b. H., Automobilgeschäft; VerglT. 24. 5. — **Aufgehobene Vergleichsverfahren.** Gelsenkirchen: Kfm. Franz Drobig. — Hamm: Kfm. Wilhelm Lindebaum (Odeon-Lichtspiele). — Schwerte: Buchdruckereibesitzer Alfred Schwarz. — Bochum: Kfm. M. Schmerler.

* **Preisermäßigung für Zinkbleche.** Nach den mehrfachen Preiserhöhungen hat der Verband des Rheinisch-Westfälischen Zinkblechhandels Düsseldorf beschlossen, mit Wirkung ab 3. Mai die Grundpreise für Händler und Verbraucher einheitlich um 1 M pro 100 Kilo zu ermäßigen.

* **Mülheimer Bergwerks-Verein A.-G. in Mülheim-Ruhr.** Mit Wirkung ab 1. Mai hat die Gesellschaft ihren Verwaltungssitz von Mülheim nach Essen verlegt, und zwar in das Verwaltungsgebäude der Stinneszechen.

* **Barmer Kreditbank in Barmen.** Die H.-V. genehmigte den bekannten Abschluß und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Aus einem Gewinn von 85 200 M werden 4 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 6,85 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 4 475 M.

* **F. H. Hammersen A.-G. in Osnabrück.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde von der Opposition, die ca. 10 Proz. des Grundkapitals vertrat, Antrag auf Vertagung der Punkte über den Geschäftsbericht sowie über die Genehmigung der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung, gestellt. Dem Antrag wurde von der Verwaltung stattgegeben. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **Welter, Elektrizitäts- und Hebezeugwerke A.-G. in Köln-Zollstock.** Wie verlautet, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von rd. 30 000 M eine Dividende von 5 Proz. in Vorschlag gebracht.

* **Gemeinnützige A.-G. für Wohnungsbau in Köln.** Die unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer geführte Versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Es wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 188 841 Mk. eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung zu bringen. Der Stadtverordnete Görlinger wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Versammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 550 000 M Vorzugsaktien Buchstabe A und bis zu 550 000 M Aktien Buchstabe B. Die neuen Aktien sind ab 1. Jan. 1929 dividendenberechtigt. Für das Geschäftsjahr 1928 sei der Bau von 1450 Wohnungen in Aussicht genommen.

* **Deutsche Linoleumwerke A.-G. Berlin.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr werden 15 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht. Auch im neuen Geschäftsjahr sei der Auftragseingang gut.

Berliner Börsenbericht.

Erst fest, später schwächer.

Berlin, 3. Mai.

Schon in dem heutigen Vormittagsverkehr standen Farbenaktien, in denen die Auslandskäufe (England und Amerika) anzuhalten scheinen, im Vordergrund des Interesses. An neuen Momenten lag jedoch nicht viel vor. Die geringe Kohlenpreiserhöhung schien Montanwerte etwas anzuregen, doch wurde die für die Gesamtwirtschaft ungünstige Seite dieser Angelegenheit nicht außer acht gelassen. Obwohl der Bericht der preußischen Handelskammern ziemlich optimistisch gehalten war, bekundete die Provinzkundschaft zum heutigen Beginn eher Abgabeneigung. Da nur für Spezialwerte Kaufaufträge des Auslandes vorlagen, konnte sich keine einheitliche Tendenz herausbilden. Im allgemeinen waren die Abweichungen nicht groß. Farben und verwandte Werte konnten 5—7 Prozent gegen gestern gewinnen. Danatbank fanden stärkere Beachtung und lagen 3 Proz. höher. Salzdetfurt plus 5¾ Prozent, Mix u. Genest plus 4 Prozent, Schubert und Salzer plus 7½ Prozent und Svenndska auf die bekannten Dividendenerhöhungshoffnungen plus 7 Mark. Bemerkenswert ist die Steigerung in den Aktien der Eisenbahnverkehrsmittel A. G., die zu Beginn 4¾ Prozent höher lagen und später einen Kurs von 180 Prozent erreichten. Andererseits eröffneten Papiere wie Polyphon und Waldhof 6 bezw. 7 Prozent schwächer; Ilse hatten sogar 12½ Prozent verloren. Die starke Anspannung des Reichsbankausweises vom Ultimo April (Zunahme der gesamten Kapitalsanlage um 525 Millionen, Erhöhung des Notenumlaufs um ca. 650 Millionen und Abnahme der Deckung um etwa 8 bis 9 Prozent) kam der Börse zwar nicht überraschend, drückte aber im Verlaufe doch auf das Kursniveau. Das Geschäft wurde sehr ruhig, die Spekulation, die in Erwartung eingehender neuer Orders vorgekauft hatte, schritt zu Glattstellungen. Die Kurse gingen im allgemeinen um 1 bis 3 Prozent zurück, fest blieben nur Danatbank, Svenska, die oben bereits genannten Eisenbahnverkehr und Motorendeutz, die mit 78 nach gestern 63 genannt wurden. Anleihen nach freundlicherem Beginn rückgängig, Ausländer ruhig, Bosnier und Mexikaner schwächer. Pfandbriefe still und eher angeboten. Devisen ruhig, Dollar nachgebend, Pfund eher etwas fester, auch der Yen war leicht erholt. Geldmarkt unverändert. Nach 1 Uhr setzten sich gegen die niedrigsten Kurse überwiegend leichte Erholungen durch, man sprach viel über die angeblich beabsichtigten Einschränkungsmaßnahmen gegen die Spekulation an der Newyorker Börse und hofft auf ein Abwandern dieser Kreise nach hier.

Der Kassamarkt war bei ziemlich lebhaftem Geschäft noch überwiegend schwächer. Größeres Interesse fanden und zum Teil repartiert wurden Banning Maschinen, Ammendorfer Papier, David Richter, Annener Guß, Deutsche Linoleum, Glockenstahl, Rhein.-Westf. Stahl, Bayerische Motoren, Lindes Eis usw. Sehr schwach lagen Lindstroem, zunächst minus 11 wurden sie etwa 20 Proz. niedriger mit 40 bis 50 Proz. Brief repartiert festgesetzt. Parallel zu dieser Bewegung stand der Polyphonmarkt. Unter Schwankungen ging der Kurs um ca. 20 Proz. zurück. Hierdurch ist auch die Verflauung der übrigen Börse zu erklären, wo bis zum Schluß Rückgänge bis zu 10 Proz. eintraten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 3. Mai.

Die Abendbörse verkehrte durchweg zu den Schlußkursen der Mittagsnachbörse bei weiterhin sehr kleinem Geschäft. Nur Bankaktien waren fest und gefragt, vor allem die D-Banken. Der Montanmarkt lag etwas vernachlässigt und schwach. Auf dem Chemiemarkt gaben die Werte gleichfalls nach. Auto- und Maschinenwerte zeigten keine Veränderung. Schiffahrtswerte lagen still. Elektrowerte boten bei leichten Kursenkungen keine Anregung. Von Auslandsrenten bestand etwas Nachfrage für Anatolier. U. a. notierten: Gelsenkirchener —, Harpener 172, Klöcknerwerke 125½, Mannesmann 152 drei Achtel, Phönix 161, Rheinstahl 170, Ver. Stahlwerke 97, A. E. G. 169, Bergmann 180, Elektr. Licht und Kraft 226½, Elektr. Lieferungen 180, Gesfürel 291½, J. G. Farben 281, Felten u. Guilleaume 143, Goldschmidt 108, Zellstoff Waldhof 293.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 3. Mai.

Die Reaktion auf die Chikagoer Baisse war hier ebenso wie in Liverpool auch heute wieder nicht so stark, wie man hätte erwarten können, der Markt zeigte aber auf Grund der anhaltenden Geschäftslosigkeit am Mehlmarkte wiederum ein völlig lustloses Aussehen. Die Cif-Offerten für Weizen und Roggen wiesen eine Ermäßigung auf, in Westernroggen kamen auch einige Umsätze zustande. Das Provinzangebot von Weizen und Roggen hat gegenüber den Vortagen etwas nachgelassen, zu etwa 2 bis 3 Mark niedrigeren Preisen fand hier und da einiges Material Unterkunft. Polen ist als Käufer für deutsches Brotgetreide gegenwärtig überhaupt nicht im Markte; die Lieferungspreise stellen sich für Weizen und Roggen um etwa 1—2 Mark niedriger. Die zu heute gekündigten 630 Tonnen Roggen wurden als lieferbar erklärt. Weizen- und Roggenmehle sind in den Offerten um 25 bis 50 Pfg. ermäßigt, Umsätze konnten sich auf der niedrigeren Preisbasis nicht entwickeln. Hafer liegt weiter fast geschäftslos, Gerste ebenfalls weiter still.

Essener Kuxenbörse.

Wenig verändert.

Essen, 3. Mai.

Die heutige Kuxenbörse zeigte ein ziemlich unverändertes Bild. Von Kohlenkuxen lagen Deutschland zu letzten Preisen im Verkehr. Graf Schwerin waren billiger angeboten, während Ewald zu letzten Preisen aufgenommen wurden. Von Kohlenaktien hatten Lothringen wieder lebhafte Umsätze bei einer Kurssteigerung von 1 Proz. Niederrheinische Bergbau gaben weiter 1 Proz. nach, während Adler 1 Proz. anziehen konnten. Dahlbusch wurden zu leicht erhöhtem Kurse lebhaft gehandelt. Von Braunkohlenwerten lagen Bruckdorf Nietleben um 50 M rückgängig. Die übrigen Braunkohlenwerte blieben umsatzlos. Am Markt für Kaliwerte erhielt sich für einige Werte bessere Nachfrage, namentlich für solche stillgelegter Werke, so konnten Heimboldhausen 50 M, Braunschweig Lüneburg 50 M, Neu Sollstedt 75 M, Mariaglück 100 M im Kurse anziehen. Im Handel lagen ferner zu unveränderten Kursen Burbach und Einigkeit, während Hindenburg 150 M gewinnen konnten. Gefragt sind ferner die Gumpelwerte. Am Kaliaktienmarkt verkehrten Krügershall unverändert, Hallesche und Adler leicht erhöht und Wittekind unverändert. Die Umsätze waren mäßig. Von Industriewerten erhielt sich gute Nachfrage für Kabel Rheydt und Rumpuswerke, sowie für Sachtleben und Uerdinger Waggon. Nächste Börse Freitag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Ziemlich fest; Schluß stark abgeschwächt.

Essen, 3. Mai.

Der Terminhandel an der Essener Börse verkehrte in ziemlich fester und lebhafter Haltung. Gegen Schluß schwächten sich die Kurse ab. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Rheinstahl, Mannesmann und Harpener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 144G 144¾G, Gelsenkirchener 141¾G 140½B, Goldschmidt 107G 106G, Harpener 174¾ 171¾, Mannesmann 155¾ 152G, Rheinstahl 174½ 173½B, Ver. Stahlwerke 99B 98B, Kali-Industrie 203 202¾, Köln-Neuessen 151½G 148¾B.

Getreidemarkt.

* **Dortmund,** 3. Mai. Es wurden notiert: Inl. Weizen 27,50—27,75, inl. Roggen 28,50—28,75, womm. Weißhafer 30,00—30,50, ausl. Weizen 31,00 bis 32,50, ausl. Roggen 31,00—32,00, ausl. Hafer 29,50—30,25, ausl. Gerste 25,00—26,00, Plata-Mais 24,25—24,50, Cinquantino-Mais 25—26,00, Bäckermehl 38—38,50, Roggenmehl 42—42,50, ostdeutsches Roggenmehl 40—40,50, Weizenkleie 16—16,50, Trockenschnitzel 17,50—18,00, Zuckerschnitzel 23—23,50 RM. Tendenz: matt.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572–3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Essen, den 3. Mai 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Haase	310		Graf Schwerin	4300	4500
Caroline	–	–	Gottessegen	–	–
Carolus Magnus	–	8400	Heinrich	–	4400
Constantin d.Gr.	–	–	Joh. Deimelsb.	–	1500
Diergardt-Mev	–	2800	König Ludwig	34500	36000
Deutschland	190	200	Langenbrahm	16000	16750
Ewald	17250	18250	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	2800	3600			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerhammer	1525	1625	Michel	9600	–
Bruckd. Nietl.	8150	8350	Vesta	4800	–
Gute Hoffnung	2600	2800	Glimmerode	–	–
Leonhardt	8600	–	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	58,5	60,5	Balcke Masch.	127,0	129,0
Dahlbusch	131,5	134,5	Dortm. Ritterbr.	347,0	0,0
Lothringen	67,5	69,5	Schleg.-Brauer.	233,0	0,0
Köln-Neuessen	–	0,0	Kabel Rheydt	185 0	188,0
Niederrh.Berg.	55,5	57,5	Rh.-W. Elektr.	0,0	0,0
Gebr. Alsberg	133,0	0,0	Uerd. Waggon	0,0	0,0

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Alexanderhall	–		Hugo	–	–
Asse	3700	3850	Hüpstedt	–	–
Beienrode	525	560	Immenrode	–	–
Bergmannsseg.	–	11500	Johannashall	–	–
Braunsch.-Lün.	2575	2625	Mariaglück	3100	3250
Burbach	2000	2050	Marie	430	450
Carlsfund	–	–	Marie Luise	430	450
Carlshall	–	–	Max	430	450
Desdemona	4500	4900	Neusollstedt	1300	–
Einigkeit	3025	3125	Neustassfurt	–	–
Erichsegen	4500	–	Oberhof	3500	–
Felsenfest	–	–	Ransbach	1500	1600
Friedrichroda	–	2100	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4200	–	Rössing-Barnt	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Son.	–	–	Salzmünde	475	–
Grossherz.W.E.	–	–	Schwarzburg	1250	1350
Günthershall	1100	–	Siegfried I u. II	–	–
Hansa Silberb.	3200	3450	Siegfried Gies.	7900	8150
Hedwigsburg	415	425	Volkenroda	2325	2125
Heimboldthaus.	1025	1100	Walbeck	625	–
Herfa	–	–	Walter	–	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	–	–	Wilh.-Oelsburg	–	675
Hindenburg	7950	8200	Wintershall	–	–
Hope	–	–			

Kaliaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	61,0	65,0	Niedersachsen	0,0	116,0
Hallesche Kali	182,0	186,0	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	63,0	65,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz.	80,0	85,0	Wittekind	78,5	81,0
Friedrichshall	158,0	0,0	Bank f. Landw.	43,0	0,0
Krügershall	145,5	148,5			

Termin-Notierungen per ultimo Mai.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.	143,0 G	149 G, 3¾ G	143,0 G
Gelsenk.Bergw.	142,0 G	141¾ G, 140½ B	141 0 B
Goldschmidt	105,0 G	107½ G 6 G	107,0 B
Harp. Bergbau	172,0 G	174¾, 1¾	172,5 B
Mannesm. Röhr.	155,0 G	155¾ G, 2 G	154 0 B
Kali-Industrie	201,0 G	203, 2¾ G	202,0
Köln-Neuessen	150,0 G	151½ G, 148¾ B	149,5 B
Rhein. Stahlw.	170,0 G	175, ¼, ½, ¼, 5, 4, 3, 3½ B	173,2 B
Ver. Stahlw.	98,0 G	99 B, 8 B	97,5 B

Berliner Börsenkurse vom 3. Mai 1928.

	3.	2.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	142.5	142.C
Berl.Handelsges	264.0	264.0
Comm.u.Privatb	179.0	178.1
Darmstädt. Bank	254 5	248 3
Deutsche Bank	163.5	163.2
Disconto-Ges.	155.0	154.2
Dresdner Bank	158 C	157.4
Reichsbank	222.2	225.3
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh	373.0	375.0
Boch. Viktoria	130.5	129.5
Dortm. Aktien	234.5	231 0
Dortm. Ritter	348.C	350.2
Dortm. Union	263.0	260.C
Glücka. Gelsenk.	137.0	138.0
Müser Langendr	0.0	0.0
Schleg. Bochum	234.0	233.0
Wicküler Küpp	243.C	243 0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	0.0	0.0
Hamb.-Am. Pak	156.5	156.5
Hamb.-Südamer	219.8	0.0
Hansa-Dampf.	214.5	215.7
Kosmos	0.0	0.0
Nordd. Lloyd	154,5	154.0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	0,0	0.0
Adlerwerke	89.7	89.0
Alexander-Werk	68.0	67.5
Allg. Elektr.-Ges	170.2	170.0
Ammendorf.Pap	225.0	218.7
Anglo Continent	0.0	0.0
Annener Gusst.	0.0	0.0
Augsb. Nürnberg	103.0	104.7
Balcke Masch.	127.0	127.2
Bamag	25.0	25 0
Baroper Walz	94.0	94.5
Basalt A.-G.	90.0	90.0
Bedburger Woll	0.0	0.0
Bemberg Bmw	563.2	568.0
Bergm. Elektr	192.0	189.0
Bing Nürnberg	0.0	0.0
Boch. Gusstahl	0.0	0.0
Böhler u. Co.	0.0	0.0
Böhperde Walz	65.0	65.0
Braunk.u.Brikett	173.0	174.0
Braunsch. Kohle	225.0	233.5
Bremer Vulkan	142.0	142.0
Bremer Wollk.	234.7	234.7
Buderus Eisen	93.2	94.7
Busch Lüdensch.	92.0	94.0
Busch Waggon	67.8	68.3

	3.	2.
Chem. F.Buckau	0.0	85.0
Chem. F. Heyden	125.0	123.5
Chem. Ind. Gels.	80.5	80.0
Cont. Caoutsch.	149.5	147 1
Daimler Mot.	110.2	111.7
Delmenh. Linol.	0.0	0.0
Dessauer Gas	215.0	214.5
Dtsch.-Atl. Tel.	162.2	167 0
Dtsch. Luxemb.	0.0	0 0
Dtsch. Erdöl	139.0	138 0
Dtsch.Gl.u.Spieg.	102.0	102.2
Dtsch. Jute Spin.	162.0	165.0
Dtsch. Kabel	74.C	0.0
Deutsche Kali	0.0	0.0
Deutsche Masch.	48 0	49.0
Dtsch. Schachtb.	93.0	92.8
Dtsch. Steinzeug	248.0	248.0
Dresd. Gardin.	142.2	142.2
Dürkopp	62.0	66.0
Dynamit Nobel	134.9	130.5
Elektr. Braunk.	158.6	157.0
Elektr. L. u. Kraft	229.7	230.0
Ernemann-W.	0.0	0.0
Eschw. Berg	202 2	202.5
Essener Steink.	140.0	141.0
Faber Bleistift	64.5	64.2
Fahlb. List & Co.	134.5	124.5
I. G. Farbenind.	282.0	276.5
Feldmühle Pap.	196.0	201.7
Felten u. Guill.	142.0	142.0
Flender Brücken	0.0	0.0
Flensb. Schiffsb.	102.2	103.0
Gaggenau. Eisen	27.5	27.0
Gelsenk. Bergw.	140.0	141.0
Gelsk. Gusstahl	0.0	0.0
Gerresh. Glash.	131.0	135.0
Ges. f. elektr. U.	194.7	295.7
Gladb. Textil	0.0	0.0
Gladb. Wollind.	178.0	177.0
Glas Schalke	198.6	197.2
Goldschmidt	106.6	105.0
Görlitz. Waggon	24.2	24.2
Gothaer Waggon	0.0	0.0
Gritzner Masch.	136 2	135.2
Hackethal Draht	89.0	89.0
Hannov. Masch.	57.0	58.0
Hannov. Waggon	0.0	0.0
Hansa-Lloyd	0.0	0.0
Harburger Eisen	118.6	118.5
Harkort Bergw.	28.2	27.5
Harpen. Bergw.	172.0	173.0
HartmannMasch.	23.8	22.4
Heckmann-C.	0.6	0.0
Hemm. Portl.-C.	236.5	236.5
Hilpert Masch.	85.0	86.0
Hirsch Kupfer	127.0	126.5

	3.	2.
Hösch Stahlw.	148 2	149 8
Hohenlohe	0.0	92.5
Holzmann Phil.	164.4	166.5
Howaldswerke	0.0	0.0
Humboldt Masch.	0.0	0.0
Ilse Bergbau	382.2	0.0
Junghans Gebr.	88.8	86.7
Kahla Porz.	111.0	111.0
Kali Aschersleb.	194 6	192,2
Kalker Masch.	14.2	14.0
Klöckner	126.7	126.0
Knorr-Bremse	0.0	168.0
Köln-Neuessen	148.5	159.4
Köln-Rottweiler	0,0	0.
Körting Gebr.	77 2	78.5
Küppersbusch	187.0	186.0
Lahmeyer & Co.	184.7	182.8
Laurahütte	82.6	83.5
Lindes Eismasch.	169.2	168.5
Lothr. Portl.-C.	—.	—.
Linke-Hoffmann	0.0	0.0
Ludw. Loewe	263.0	261.5
Lüdensch. Met.	101.0	199.C
Magdeb. Bergw.	79.5	79.5
Mannesm. Mulag	0.0	0.0
Mannesmann	153.5	154.2
Mansfeld. Bergb.	118.0	118.0
Mark Portl.-C.	0.0	0.0
Masch. Baum	0.0	0.0
Masch. Buckau	157.0	155.0
Masch. Kappel	105.0	109.7
Mayer Herm. T.	173.0	185.0
Mech.Web. Lind.	208.0	208.0
Dr. Paul Meyer	0.0	0.0
Meyer Kauffm.	81.0	82.5
Mix & Genest	160.0	158.0
Motoren Deutz	72.0	0,0
Mülh. Bergw.	113.2	112.0
Nation. Autom.	98.0	99.8
Neckarwerke	144.5	144.5
Neptun Schiffsw.	—	—
Niederlaus.Kohl.	155.0	153.0
Nordd. Wollkäm.	211.5	211.5
Oberschl. Bed.	112.2	114.2
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Koks	108.0	106.1
Oeking Stahlw.	39.5	39.2
Orenst. & Koppel	130.0	129.2
Osnabr. Kupfer	0.0	0 0
Phoenix Bergw.	101.2	101.0
Phoenix Braunk.	90.0	89.0
Pintsch Jul.	175.0	175.0
Poege Herm.	116.7	118.0
Pongs Spinnerei	45.0	45.0
Presto-Werke	107.0	109.5
Reisholz Papier	244.0	240.2

	3.	2.
Rhein. Braunk.	290.0	291 0
Rhein. Metallw.	—	0.0
Rh.Nassau Berg	0 0	0.0
Rhein. Stahlw.	172.0	168.7
Rhein. Textil	80.5	80.0
Rh.-Westf. Kalk	132.0	129.0
Rh.-Westf. Elekt.	194.0	193.0
Rh.-Westf. Spr.	105.0	104.5
Riebeck Montan	160.2	160.0
Rombach. Hütte	0.0	—.
Rosenth. Porz.	116.2	116.0
Rositzer Braunk.	0.0	0.0
Rositzer Zucker	0.7	69.0
Rütgerswerke	112.0	109.0
Sachsenwerk	136 0	135.8
Sächs. Cartonn.	19.0	0.0
Salzdetfurth	310.0	310.0
Sarotti Schokol.	217.2	218.0
Scheidemandel	30.0	29.8
Schering	244.0	242.0
Schuckert Co.	199.2	201.5
Schwelm. Eisen	165.5	165.5
Seebeck Schiff	0.0	54.7
Siegen-Sol. Guss	43.2	42.7
Siemens-Halske	313.0	325.7
Stettiner Vulkan	0.0	0.0
Stöhr Kammg.	273.2	238.5
Stoewer Nähm.	41.0	42.2
Stolberg Zinkh.	186.7	185.0
Stollwerck	149.2	148.0
Thale Eisen	0.0	—.
Thoerls Oel	97.2	97.0
Tietz Leonh.	280 0	286.0
Tuchf. Aachen	133.0	113.5
Union Baugss.	61.2	61.0
V. Dtsch. Nickel	164.7	164 7
V. Glanzst. Elbf.	750.0	745.0
Vogtländ. Masch.	91.0	90.0
Vorwohl. Ptl.-C.	179.7	180.0
Wanderer Fahr.	180.0	182.0
Warst. Gruben	148.0	145.0
Weser A.-G.		
Westereg. Alkali	205.0	203.5
Westf. Dinnend.	56.0	59.0
Westf. Drahtw.L.	00.0	0.0
Westf. Kupfer	86.5	86.7
Wicking Zement	183.7	183.0
Wickrath Leder	99.0	99.0
Witten. Gussst.	50.0	53.5
R. Wolf	58.0	57.2
Zeitzer Maschin.	148.2	148.7
Zellstoff Waldhof	297.5	299.7
Zwickau Masch.	0.0	0.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	177.0	179.0
Otavi-Minen	45.2	45.2
Ver. Stahlwerke	00.0	98.0